



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Das Amerikabild bei Knut Hamsun und Aleko
Konstantinov: Analyse und Vergleich“

Verfasserin

Denitsa Stoyanova

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 394

Studienrichtung lt. Studienblatt: Skandinavistik

Betreuer: O. Univ.-Prof. Dr. Sven Hakon Rossel

Mein Dank richtet sich an Professor Dr. Sven Hakon Rossel für seine Betreuung, sowie an die gesamte Lehrerschaft der Skandinavistik an der Universität Wien.

Vielen Dank gilt ebenso meiner Familie und Freunde, die mich ständig unterstützt haben, und nicht zuletzt dem Fremdsprachengymnasium „Plovdiv“ in Plovdiv, Bulgarien.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	S.8
1. Knut Hamsun.....	S.10
2. Aleko Konstantinov.....	S.14
3. Der Weg nach Amerika.....	S.24
3.1. Die Reise.....	S.25
3.2. Die Entstehung der Werke.....	S.26
3.3. <i>Fra det moderne Amerikas Aandsliv</i> und <i>До Чикаго и назад</i> : Komposition, Sprache und Stilmittel.....	S.30
3.4. Hamsuns kontroverse Einstellung zum eigenen Werk.....	S.33
3.5. Knut Hamsuns weitere Beschäftigung mit dem Thema Amerika.....	S.34
4. Eine Reise vom „Äußeren“ zum „Inneren“ des amerikanischen Lebens.....	S.36
4.1. New York.....	S.36
4.2. Die amerikanische Gesellschaft: Charakter und Benehmen.....	S.41
4.3. Die Frauen.....	S.44
4.4. Die Einstellung Amerikas zu dem Fremden.....	S.47
4.5. Die Amerikanisierung.....	S.49
4.6. Das amerikanische Schulwesen.....	S.51
4.7. Literatur und Kunst.....	S.52
4.8. Die Natur.....	S.59
5. Vom Geistesleben des modernen Amerika.....	S.62
5.1. Die Moral.....	S.62
5.2. Liberté, égalité, fraternité.....	S.67
5.3. Demokratie und Freiheit.....	S.75
5.4. Chicago.....	S.81
5.5. „America is the only country that went from barbarism to decadence without civilization in between.“.....	S.87
5.6. England.....	S.101

5.7. Der Abschied von Amerika.....	S.104
Fazit.....	S.106
Bibliographie.....	S.111
Resumé.....	S.114
Anhang.....	S.116

Einleitung

Die folgende Arbeit beschäftigt sich mit dem Amerikabild in Knut Hamsuns *Fra det moderne Amerikas Aandsliv* (1889) und Aleko Konstantinovs Reiseschilderung *До Чикаго и назад* (1894; *To Chicago and back*). Beide Werke werden analysiert und miteinander verglichen. Zu der verwendeten Primärliteratur werden auch Hamsuns Korrespondenz aus den Jahren 1879-1898, sowie ausgewählte Artikel, Essays und Novellen, miteinbezogen.

Das Thema der Arbeit ist insofern neu, da es sich um einen Vergleich zweier Autoren handelt, deren Schaffen noch in keiner anderen wissenschaftlichen Arbeit in Zusammenhang gebracht worden ist. Im Hinblick darauf, dass der bulgarische Autor Aleko Konstantinov der Mehrheit der LeserInnen unbekannt ist, ist der Beginn der vorliegenden Arbeit seinem Leben und Werk gewidmet. Was Knut Hamsun betrifft, werden nur für das Thema relevante biographische Informationen mitgeteilt, seine detaillierte Biographie wird nicht dargestellt. Die Reisen der beiden Autoren nach den Vereinigten Staaten und ihre Aufenthalte dort werden jedoch detaillierter beschrieben. Das dritte Kapitel der vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit den Gründen für die Reisen, die Vorbereitungen darauf und deren Bedeutung und Einfluss für das weitere literarische Schaffen sowohl Hamsuns, als auch Konstantinovs. Weiters werden die Entstehungsgeschichte der untersuchten Bücher, sowie ihre Kompositionen, sprachliche und stilistische Mittel behandelt und so stellen diese die erste Stufe des Vergleichs dar.

Das wissenschaftliche Hauptinteresse gilt der Untersuchung der Einstellung beider Autoren zu der politischen und gesellschaftlichen Ordnung, sowie zur Lebensweise in den Vereinigten Staaten. Der Vergleich und die Analyse der Werke erfolgt in thematisch gegliederten Kapiteln. Das vierte Kapitel ist der Auseinandersetzung der Autoren mit der amerikanischen Kunst und Literatur, mit dem Benehmen und den Charakterzügen, mit Ausbildung und Frauenbewegung, Kultur und Natur gewidmet. Das fünfte Kapitel beschäftigt sich mit der amerikanischen Gesellschaft und ihrer Moral, mit den Demokratie- und Freiheitsbegriffen, mit dem Rechtswesen und der Politik jener Zeit in den Vereinigten Staaten. Ein weiterer Aspekt, der untersucht wird, ist die technische Entwicklung, die Industrialisierung und Wirtschaft und ihr Einfluss auf den Menschen. Die behandelten Fragen werden mit Zitaten aus den Primärquellen unterstützt, die dazu dienen, die Übereinstimmungen bzw. die Verschiedenheiten in den Meinungen Hamsuns und Konstantinovs aufzuzeigen. Es wird auch darauf eingegangen, dass die Äußerungen von Knut Hamsun in den untersuchten Werken oft eine Diskrepanz aufweisen.

Ziel der Arbeit ist es, das Bild von Amerika am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts zu vermitteln und zwar aus dem Blickwinkel zweier zeitgenössischer europäischer Autoren, die jedoch ihr Schaffen gegenseitig nicht kannten und keinen Einfluss aufeinander ausüben konnten. Die Übereinstimmungen in ihren Schilderungen der Vereinigten Staaten werden durch die gemeinsame Sicht der Europäer und die Verschiedenheiten durch ihren unterschiedlichen politischen und kulturellen Hintergrund erklärt. Die Hauptmethoden dieser Arbeit, die Analyse und der Vergleich, werden selbst in den untersuchten Werken Hamsuns und Konstantinovs angewandt – das Bild Amerikas wird durch die Analyse verschiedener politischer und gesellschaftlicher Prozesse und durch den Vergleich dieser zu den Gegebenheiten in Europa, bzw. Norwegen oder Bulgarien, herausgearbeitet. Die vorliegende Arbeit bietet eine parallele Darstellung der Werke, in der auf beide die Ähnlichkeiten und die Unterschiede in der Meinung der Autoren eingegangen wird, sowie eine Erläuterung dieser angeboten wird.

1. Knut Hamsun

Knud Pedersen wurde als viertes von insgesamt sieben Kindern des Ehepaares Per und Tora Pedersen am 4. August 1859 auf dem Hof Germotrædet in Lom, Gudbrandsdalen, geboren. Hamsuns Vater war Schneidermeister und in der Hoffnung auf bessere Verhältnisse übersiedelte die Familie 1863 nach Hamarøy, Nordnorwegen. Der Hof Hamsund, auf dem sich die Familie niederließ, gehörte Toras Bruder – Pastor Hans Olsen – und von 1868 bis 1873 lebte und arbeitete der kleine Knud bei ihm. In der Skizze *Et spøkelse* erinnerte sich Hamsun an die Zeit bei dem strengen Onkel: „Es war eine harte Zeit für mich, viel Arbeit, viele Schläge und selten oder nie eine Stunde zum Spiel oder Vergnügen.“¹ Allerdings bekam Hamsun während seines Aufenthaltes dort einen ersten Eindruck von der Welt der Literatur, da ihm die gesamte Bibliothek des Onkels zur Verfügung stand. Er las die Märchen der Gebrüder Grimm, die frühen Bauerngeschichten von Bjørnstjerne Bjørnson, Bücher von P. A. Munch und Jacob Aall, sowie sentimentale Unterhaltungsliteratur und Bücher über Geographie, Naturgeschichte und Geschichte.² Außerdem besuchte er gelegentlich die Schule.

1874 kehrte Hamsun nach Lom zurück, um dort konfirmiert zu werden und eine Kaufmannslehre zu beginnen. Mit 15 Jahren war er bereits Ladengehilfe im Geschäft des großen Kaufmanns Walsøe in Tranøy.³ In den nächsten Jahren arbeitete Hamsun als Hausierer und begann eine Schuhmacherlehre in Bodø, gab diese aber bald wieder auf. Daraufhin bekam er eine Stellung als Volksschullehrer und im folgenden Jahr als Gehilfe beim Lehnsmann in Bø. Hier setzte Hamsun seinen Selbstunterricht fort, indem er sich in der Bibliothek des Lehnsmannes mit Autoren wie Henrik Wergeland, Johan Sebastian Welhaven, Henrik Ibsen und Kritofer Janson bekanntmachte.⁴ Aus dieser Zeit stammen auch die ersten literarischen Versuche Hamsuns: in Tromsø erschien die Novelle *Den Gaadefulde* (1877), und in Bodø das Gedicht *Et Gjensyn* (1878) und die Erzählung *Bjørger* (1878) – letztere in einem Verlag auf Kosten der Ersparnisse des Verfassers.⁵

¹ Vgl. Landquist, John: Knut Hamsun. Sein Leben und sein Werk. Tübingen: Alexander Fischer Verlag. 1927. S. 9f

² Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. Leben gegen den Strom. München: Deutscher Taschenbuch Verlag. 1992. S. 28

³ Vgl. Beheim-Schwarzbach, Martin: Knut Hamsun in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Hamburg: Rohwolt Taschenbuch Verlag. 1958. S. 17f

⁴ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. Leben gegen den Strom. München: Deutscher Taschenbuch Verlag. 1992. S. 40

⁵ Vgl. Landquist, John: Knut Hamsun. Sein Leben und sein Werk. Tübingen: Alexander Fischer Verlag. 1927. S. 12

1879 reiste Hamsun nach Kopenhagen, um sein Manuskript *Frida* beim Gyldendal Verlag anzubieten, wurde aber abgelehnt und kehrte zurück nach Kristiania. Dort versuchte er Artikel für verschiedene Zeitungen zu schreiben, allerdings erfolglos und so musste er eine Arbeit beim Straßenbau annehmen. Er las weiter, schrieb Gedichte und Artikel, und hielt seinen ersten öffentlichen Vortrag über August Strindberg, ebenfalls ohne großen Erfolg.⁶ In diesen, für Hamsun so schwierigen Jahren, begann die große Auswanderungswelle aus Skandinavien nach Amerika. Auch Hamsun wurde von der Hoffnung erfasst, dort bessere Lebensverhältnisse zu finden und seine schriftstellerischen Ambitionen weiter entwickeln zu können. 1882 wanderte er aus.⁷

Hamsuns erster Amerikaaufenthalt dauerte ein Jahr, neben den Gelegenheitsarbeiten war er eine längere Zeit als Sekretär beim norwegischen Schriftsteller und unitarischen Prediger Kristofer Janson (1841-1917) in Minneapolis tätig. Er verbrachte viel Zeit in Jansons Bibliothek, las und schrieb eifrig. Aufgrund einer plötzlichen Erkrankung aber, die als lebensgefährliche Schwindsucht diagnostiziert wurde, musste Hamsun zurück nach Norwegen reisen. Das Jahr 1885 verbrachte er in Kristiania, schrieb Artikel über Amerika und verschiedene literarische Themen, versuchte sich als Vortragender, verdiente aber immernoch zu wenig und so entschloss er sich zum zweiten Mal nach Amerika zu reisen. Der zweite Amerikaaufenthalt dauerte länger – von 1886 bis 1888. Im Winter arbeitete Hamsun als Straßenbahnschaffner in Chicago und im Sommer als Landarbeiter in North Dakota. Außerdem hielt er in Minneapolis literarische Vorträge vor den skandinavischen Emigranten und der letzte dieser Vorträge vor seiner Rückreise nach Europa, behandelte die kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Amerika. Im Sommer 1888 war Hamsun in Kopenhagen. Dort schrieb er den ersten Teil seines Durchbruchromans *Sult* (1890) und durch seine Bekanntschaft mit Edvard und Georg Brandes wurde das Fragment in der Zeitschrift *Ny Jord* gedruckt. Von da an begann seine schriftstellerische Karriere – 1889 erschien das Sachbuch *Fra det moderne Amerikas Aandsliv* und 1890 hatte er sein eigentliches Debüt mit *Sult*.

Hamsun reiste im Frühjahr 1889 nach Kristiania und er schrieb mehrere Bücher, „die seine Stellung befestigten und seinen Namen zu einem meistumstrittenen und bewunderten der neuen Literatur machten“⁸ – der Roman *Mysterier* (1892) und die Satire *Redaktør Lynge* (1893). Zwischen 1893 und 1895 hielt sich Hamsun für längere Zeit in

⁶ Vgl. Beheim-Schwarzbach, Martin : Knut Hamsun in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Hamburg: Rohwolt Taschenbuch Verlag. 1958. S. 22

⁷ Vgl. Landquist, John: Knut Hamsun. Sein Leben und sein Werk. Tübingen: Alexander Fischer Verlag. 1927. S. 16

⁸ Ebd. S. 27

Paris auf und schrieb *Ny jord* (1893) und eines seiner Meisterwerke, den Roman *Pan* (1894). In Paris machte er Bekanntschaft mit August Strindberg und mit seinem zukünftigen deutschen Verleger Albert Langen, bei dem er auch kurze Zeit in München verbrachte. 1896 war er wieder in Kristiania, wo seine Schauspiele *Ved Rigets Port* (1895) und *Livets Spil* (1896) uraufgeführt wurden. In den Jahren 1897-1903 wurden auch die Novellensammlungen *Siesta* (1897) und *Kratskog* (1903), die Schauspiele *Aftenrøde* (1898) und *Dronning Tamara* (1903), sowie das Versdrama *Munken Vendt* (1902) und der Roman *Victoria* (1898) veröffentlicht. Privat war diese Zeit auch sehr wichtig für Hamsun – er lernte Bergljot Goepfert kennen und heiratete sie 1898. 1899-1900 reiste das Ehepaar nach Finnland und unternahm – dank eines Staats-Stipendiums – eine Reise durch Russland über Moskau in das Kaukasusgebiet und in die Türkei, worüber er im Reisebuch *I Æventyrland* (1903) berichtete. 1904 erschienen Hamsuns einziger Gedichtband *Det vilde Kor* (1904) und der Roman *Sværmere* (1904). Obwohl 1901 seine Tochter Victoria geboren wurde, ging die Ehe in Brüche und Hamsun ließ sich 1906 von Bergljot scheiden. In den folgenden Jahren schrieb er die Romane *Under Høststjærtnan* (1906), *Benoni* (1908) und *Rosa* (1908) und leitete die neue Periode in seiner Dichtung ein – die Schilderung des nordländischen Volkslebens.⁹

1909 lernte Hamsun die junge Schauspielerin Marie Andersen kennen und bald darauf heirateten die beiden. Die Familie wechselte mehrmals ihren Wohnort, da Hamsun ein Bauernleben in der Nähe der Natur führen wollte, gleichzeitig aber immer neue Inspiration für sein Werk brauchte und öfters allein reiste. Die Zeit von 1909 bis 1917 war eine äußerst produktive Schaffensperiode für ihn. Aus dieser Zeit sind die Romane *En Vandrers spiller med Sordin* (1909), *Den siste Glæde* (1912), *Børn av Tiden* (1913), *Segelfoss by* (1915) und *Markens Grøde* (1917). Der letzte errang großen Erfolg und brachte ihm den Nobelpreis 1920. Die nächsten Jahre 1920-1933 verliefen ebenfalls sehr erfolgreich und er veröffentlichte mehrere Romane u.a. *Konerne ved Vandposten* (1920), *Siste Kapitel* (1923), *Landstrykere* (1927), *August* (1930), *Men Livet lever* (1933).

1935 unternahm Hamsuns Familie eine Reise nach Deutschland, Frankreich und Italien. Im folgenden Jahr erschien sein letzter Roman *Ringens sluttet* (1936). Als 1940 Norwegen von Deutschland besetzt wurde, zeigte Hamsun Sympathie für den Nationalsozialismus und rief zur Anpassung auf, doch sein ganzes Leben lang war er in keine Partei eingetreten.¹⁰ Nach der Befreiung Norwegens, wurde er arrestiert und es begann eine Reihe von Verhören und psychiatrischen Untersuchungen. Zwei Jahre lang

⁹ Ebd. S. 30

¹⁰ Vgl. Baumgartner, Walter: Knut Hamsun. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1997. S. 148

verbrachte Hamsun in einem Altersheim und eine kürzere Periode sogar in einem Irrenhaus. Trotzdem oder gerade deshalb arbeitete er an einer Art Selbstbiographie, die 1949 auch veröffentlicht wurde – *Paa gjengrodde Stier* (1949). Im Jahr 1947 folgte die Gerichtsverhandlung wegen Landesverrats – Hamsun wurde freigesprochen, Marie und seine beiden Söhne kamen jedoch wegen Landesverrats ins Gefängnis.¹¹ Am 19. Februar 1952 starb Hamsun auf seinem Gut Nørholm bei Grimstad.

Die Reaktion der norwegischen Gesellschaft war Hamsun gegenüber, sowohl vor, als auch nach seinem Tod, äußerst streng – seine Bücher wurden vernichtet und für viele Jahre geriet er in Vergessenheit. „Die Statuen in den Stadtzentren jedoch, die Straßennamen, die Plätze, die öffentlichen Gebäude sind ihm [...] versagt geblieben.“¹² Seine Sympathie für den Nationalsozialismus hatte sein Ansehen als Schriftsteller wie auch als Mensch kompromittiert.¹³ Doch Hamsun war ein „außergewöhnlicher Menschen, der sich oberflächlicher Klassifizierung widersetzt.“¹⁴

¹¹ Ebd. S. 148

¹² Ferguson, Robert : Knut Hamsun. Leben gegen den Strom. München: Deutscher Taschenbuch Verlag. 1992. S. 605

¹³ Ebd. S. 607

¹⁴ Ebd. S. 607

2. Aleko Konstantinov

Aleko Konstantinov wurde am 1. Januar 1863 in Svishtov geboren. Diese Stadt war damals eines der wirtschaftlichen Zentren Bulgariens – dank ihrer Lage an der Donau und der damit verbundenen leichteren Verbindung zu den anderen europäischen Ländern. Alekos Vater, Ivanitsa Hadzhikonstantinov, war ein reicher und angesehener Kaufmann, der viel durch Europa reiste und vier Fremdsprachen beherrschte. Die Familie gehörte zur Intelligenz der Stadt und genau diese gehobene Bürgerschicht unterstützte die Unabhängigkeitsbestrebungen des bulgarischen Volkes. Alekos Vater und sein Onkel, nach dem er benannt worden war, hatten Verbindungen zu den bulgarischen Revolutionären und unterstützten sie. Sein Vetter Georgy war selbst ein Revolutionär und wurde nach einer wenig erfolgreichen Schlacht gegen das osmanische Heer verhaftet und hingerichtet.¹⁵

Alekos Mutter, Tinka Schischmanova, stammte ebenfalls aus einer einflussreichen und wohlhabenden Familie, die mit der letzten bulgarischen Königsfamilie verwandt war.¹⁶ Sie kam aus der Stadt Vidin, die ebenso wie Svishtov an der Donau liegt. Ihre Brüder waren einflussreiche Kaufmänner und hatten die österreichische Staatsbürgerschaft erworben, damit sie leichter gegen die griechische Kirchenverwaltung ihrer Stadt kämpfen konnten. Dennoch wurde ihnen Haft angedroht und sie mussten die Stadt verlassen und zogen nach Svishtov um. Tinka heiratete Ivanitsa Hadzhikonstantinov, obwohl sie damals erst 16 Jahre alt war und er schon 42. Alekos Vater legte viel Wert darauf, dass die Familie ein Leben nach dem westeuropäischen Modell führte: die Möbel für das Haus, sowie die Kleidung kaufte er ausschließlich in Wien, er organisierte Musikabende und offizielle Empfänge. Zu seinem Sohn war er vorwiegend streng, doch der kleine Junge hörte fasziniert die Erzählungen des Vaters von seinen Reisen. Aleko bekam 1870 seine erste Ausbildung von zwei Privatlehrern zuhause – einer für die allgemeinen Fächer und einer für Musik.¹⁷ Die Kinder hatten eine Gouvernante, die mit ihnen Französisch sprach. 1872 bis 1874 besuchte er die Schule in seiner Stadt, danach das Aprilov-Gymnasium in Gabrovo, in dem die im Ausland ausgebildeten Lehrer einen modernen Unterricht

¹⁵ Ничев, Александър: Алеко Константинов. София: Издателство на Българската Академия на Науките. 1964. S. 10 (Nitschev, Alexander: Aleko Konstantinov. Sofia: Bulgarische Akademie der Wissenschaften. 1964)

¹⁶ Панчев, Гавраил: Алеко Константинов, Биография, том I. Пловдив: изд. Макрос. 2003. S 87 (Pantshev, Gavrail: Aleko Konstantinov, Biographie, Band 1. Plovdiv: Macros Verlag. 2003)

¹⁷ Димитрова, Елена: Алеко Константинов. Живот и творчество. София: Народна просвета. 1969. S. 6 (Dimitrova, Elena: Aleko Konstantinov. Leben und Werk. Sofia: Volksaufklärung. 1969)

eingeführt hatten. 1877 begann der Russisch-Osmanische Krieg, in Bulgarien Befreiungskrieg genannt, und Aleko musste seine Ausbildung abbrechen und nach Svishtov zurückkehren. Am 15. Juli 1877 erlebte er den Tag der Befreiung seiner Stadt und die Ankunft des russischen Zaren Alexander II, der einen Monat lang dort blieb und in Alekos Haus wohnte. Der Augenblick, in dem der damals 14-jährige Aleko zusammen mit seinem Vater und dem russischen Zaren auf dem Balkon seines Hauses stand und die russischen Soldaten, die die Donau überquerten, begrüßte, hatte sich für immer in seinem Gedächtnis geprägt und war einer der Hauptgründe für seine spätere positive Einstellung zu Russland und den Ideen des Panslawismus.¹⁸ Als freie Stadt wurde Svishtov zum Sitz des Gouverneurs Nayden Gerov und Aleko bekam eine Stelle als Sekretär bei ihm. Seine Kollegen dort waren der junge Dichter Nikola Zhivkov und der bekannte bulgarische Autor Ivan Vazov. Unter dem Einfluss seines Freundes Zhivkov, begann auch Aleko kleinere Gedichte zu verfassen.

Nach dem Ende des Krieges 1878 reiste Ivanitsa mit seinem Sohn nach der Stadt Nikolaev in Russland, in der heutigen Ukraine, wo Konstantinov seine Ausbildung fortsetzen sollte. Er besuchte das Südslawische Internat, wo viele bulgarischen Dichter, Revolutionäre und Politiker ausgebildet wurden. Die Neigung der Schüler zur zeitgenössischen Literatur war groß, sie lasen alle modernen russischen Autoren, aber auch Werke der bedeutendsten westeuropäischen Dichter konnte man in der Schulbibliothek finden. Dort setzte Aleko seine literarischen Versuche fort – mit seinem Freund Hristo Slaveikov, Sohn des bulgarischen Autors und Begründers der Liberalen Partei Petko Slaveikov, schrieb er drei Jahre lang eine kleine humoristische Schulzeitung. Ebenso wirkte er als Redakteur bei der offiziellen Schulzeitung mit. Im Internat wurden von den Schülern auch regelmäßig Konzerte und Theaterstücke gespielt, 1880 schrieb Aleko das Libretto für eine Operette. Er übersetzte auch Shakespeares *Othello*, doch diese beiden Frühwerke sind nicht erhalten geblieben. 1881 bestand er gleichzeitig die Prüfungen für die sechste und die siebte Klasse und beendete so das Gymnasium ein Jahr früher.¹⁹

Im Herbst desselben Jahres begann Konstantinov an der Universität in Odessa Jura zu studieren. In einem Brief an seinen Vetter Ivan Schischmanov, der später zu den Gründern der Universität in Sofia gehörte, schrieb er folgendes:

¹⁸ Ничев, Александър: Алеко Константинов. София: Издателство на Българската Академия на Науките. 1964. S. 16 (Nitschev, Alexander: Aleko Konstantinov. Sofia: Bulgarische Akademie der Wissenschaften. 1964)

¹⁹ Ebd. S. 22

„1.) Аз както знаеш, сега съм студент-юрист; 2) аз съм станал много мързелив, нищо не правя; 3) ходя твърде често в Операта; 4) живея в не твърде добра стая; 5) ям не твърде вкусен обед; 6) в джеба ми има само 2 български и 3 влашки гологана; 7) с поезията се простих навечно; 8) захванал съм от мързеливщина да превеждам една книга, и прочая и прочая”²⁰

In weiteren Briefen an ihn, berichtete Aleko wieder von den Opern- und Theatervorstellungen, die er besuchte und fragte Schischmanov nach den Aufführungen in Wien, wo er damals studierte: „Тази неделя цяла ходих на операта. Снощи слушах „Фра Дяволо” – хареса ми са (...) а ми кажи бе, ти видя ли Сара Бернард като беше във Виена? Тя скоро ще дойде тука.”²¹ Als Lieblingskomponisten nannte er Giuseppe Verdi, Richard Wagner und Charles Gounod und als Lieblingsautoren – Nikolai Gogol und Iwan Sergejewitsch Turgenew.

Sein erstes Jahr als Student war nicht sehr erfolgreich, da Konstantinov sich kaum mit den Vorlesungen beschäftigte, sondern viel mehr mit der Literatur. Eifrig las er Alexander Puschkin und William Shakespeare und verbrachte viel Zeit mit anderen Studenten und ehemaligen bulgarischen Revolutionären. Die politische Situation im Heimatland beschäftigte ihn sehr, insbesondere die Tatsache, dass die Ideale, für die man so lange gekämpft hatte, vergessen wurden. 1881 schaffte Alexander Joseph von Battenberg, der von 1879 bis 1886 als gewählter Fürst Bulgarien regierte, die Verfassung ab und ließ den Führer der Liberalen Partei Dragan Tsankov verhaften. Aleko reagierte sofort darauf und verfasste das satirische Gedicht *Песен за Слобод-Маджара и Пламен-Теня* (1883; Lied für Slobod-Madzhar und Plamen-Tenya). Dieses wurde in einer Zeitung in Bulgarien veröffentlicht, sowie weitere Gedichte von Konstantinov, doch alle anonym. Zu dieser Zeit orientierte er sich politisch liberal. Er bekam Zeitungen aus der Heimat zugeschickt und versuchte die Ideen der liberalen Partei dort zu verbreiten, indem er verschiedene Broschüren ins Russische übersetzte. Er trat in Verbindung mit russischen Politikern, die die demokratischen Ideen des bulgarischen Volkes unterstützten.²²

²⁰ Ebd. S. 22 „1.) Wie es dir schon bekannt ist, bin ich jetzt ein Jura-Student; 2.) ich bin aber sehr faul geworden und mache nichts; 3.) ich gehe zu oft in die Oper; 4.) ich wohne in einem nicht so guten Zimmer; 5.) mein Mittagessen ist auch nicht so gut; 5.) in meiner Tasche befinden sich nur noch zwei bulgarische und drei rumänische Münzen; 6.) ich habe für immer einen Abschied von der Dichtung genommen; 7.) und da ich so faul bin, habe ich begonnen ein Buch zu übersetzen u.s.w. u.s.w.”

²¹ Ebd. S. 23 „Den ganzen Sonntag habe ich in der Oper verbracht. Ich habe „Fra Dialovo” geschaut und es hat mir sehr gut gefallen (...) aber sag mir, hast du Sarah Bernhard gesehen, als sie in Wien war? Sie wird auch hier kommen.”

²² Ничев, Александър: Алеко Константинов. София: Издателство на Българската Академия на Науките. 1964. S. 23 (Nitschev, Alexander: Aleko Konstantinov. Sofia: Bulgarische Akademie der Wissenschaften. 1964)

Im nächsten Jahr kehrte Konstantinov wieder zum Studium zurück und es gelang ihm das Verpasste nachzuholen. Diese Veränderung mag auch damit zusammenhängen, dass seine Mutter nach Odessa gekommen war und dort mehr als ein Jahr verbrachte. Grund ihres Aufenthaltes war, dass Konstantinovs Schwestern Elena und Veselina dort ihre Gymnasialausbildung in einem Mädcheninternat begannen. 1885 beendete er sein Studium und kehrte gleich nach Bulgarien zurück, blieb aber nicht in Svishtov, sondern reiste nach Sofia und bewarb sich um eine Stelle. Bevor Konstantinov eine Anstellung bekam, brach der Serbisch-Bulgarischen Krieg aus, und er nahm daran teil. Nach dem Krieg wurde er am Amtsgericht angestellt und seine Karriere entwickelte sich rasch: 1886 wurde Konstantinov im selben Gericht als Staatsanwalt und bald darauf als Staatsanwalt im Berufungsgericht angestellt. 1888 wurde er dort gekündigt.²³

Das war der Wendepunkt in Konstantinovs Karriere als Jurist – von da an ging diese abwärts und er widmete sich immer mehr dem Schreiben. Seine Entlassung war die Antwort der Regierung auf Konstantinovs Unbestechlichkeit. In der Rolle als Staatsanwalt verteidigte er die liberale Zeitung *Народни Права* (1888 – 1932; Volksrechte), deren Redakteur wegen Verleumdung gegen den Ministerpräsidenten Stefan Stambolov verklagt wurde. Auch privat waren die Jahre von 1885 bis 1890 die schwierigsten für Konstantinov, da er seine ganze Familie verlor. Seine jüngste Schwester Luba starb 1885 und ein Jahr darauf auch seine Mutter. 1887 verlor Konstantinov auch seinen Vater und musste ab nun seine beiden Schwestern allein versorgen. Doch beide, Elena und Veselina, erkrankten an Tuberkulose und noch vor 1890 verlor er alle seine nächsten Verwandten.

1886 lernte Konstantinov den jungen Dichter Pencho Slaveikov, einen der bedeutendsten bulgarischen Lyriker, kennen und die beiden blieben enge Freunde bis zu Konstantinovs Tod. Die Freundschaft mit Slaveikov hatte einen bedeutenden Einfluß auf Konstantinov als Schriftsteller, da er ihn ermutigte sein literarisches Talent weiterzuentwickeln. Slaveikov verbrachte viel Zeit in Deutschland und er introduzierte die deutschen Romantiker in Bulgarien. Er erweiterte Alekos literarischen Horizont, indem er ihm ständig neue Bücher zum Lesen gab. In dieser Zeit entstanden mehrere Übersetzungen von Konstantinov, hauptsächlich von russischen Autoren wie Alexander Puschkin, Mikhail Lermontov, Nikolai Alexejewitsch Nekrasow, aber auch von Molière, François Coppée und Victorien Sardou. Diese Übersetzungen wurden in der Zeitung *Библиотека Свети Климент* (Bibliothek der Heilige Kliment), deren Redakteur der Führer der Demokratischen Partei Petko Karavelov war, publiziert. Konstantinov schrieb auch für die

²³ Ebd. S. 24

Zeitung *Знаме* (Fahne) und durch diese Arbeit als Journalist machte er Bekanntschaften mit vielen Autoren und Literaturkritikern. Er verfasste einige humoristische Erzählungen und kleine Theaterstücke, deren Ziel die Denunziation von der regierenden Partei war.²⁴

Konstantinov engagierte sich kulturell und gesellschaftlich – er wurde Mitglied der Organisation *Славянска беседа* (Slawische Tagung), sowie des Obersten Mazedonischen Komitees in Sofia, nahm am ersten Journalisten-Kongress teil und war mehrmals als Redakteur verschiedener Ausgaben tätig. Von 1888 bis 1890 hatte er keine feste Arbeit, bewarb sich wiederum um eine Stelle am Berufungsgericht und bekam diese. Kurz darauf aber wurde er aufgrund seines Artikels *Към моите братя аристократи* (An meine aristokratischen Brüder) entlassen, der als Antwort auf einen Artikel in der Zeitung der Stambolovischen Partei, erschienen war. Konstantinov selbst glaubte nicht daran, dass das ein Grund für seine Entlassung sein konnte. Sein Freund und erster Biograf Pencho Slaveikov meinte: „Явната причина за второто му отчисление е пак „в интерес на службата“, - а тайната: да се назначат изпитани нехранимайковци, които, по тогавашните политически процеси, да вършат всичко по заповед на Стамболов.“²⁵ So musste Aleko wieder Rechtsanwalt werden, doch ab 1893 widmete er sich ausschließlich der Literatur. Über seine Arbeit als Rechtsanwalt kann gesagt werden, dass er stolz darauf war, nie ein Todesurteil unterzeichnet zu haben, immer versuchte er die Strafen zu vermindern und verletzte dabei nie seine Prinzipien. Slaveikov schrieb darüber: „Алеко се е отказвал да защитава когото и да било, щом не е бивал уверен в справедливостта на неговата кауза.“²⁶

Konstantinovs größte Leidenschaft waren die Reisen. 1889 besuchte er die Weltausstellung in Paris und 1891 die Ausstellung in Prag. 1893 verwirklichte er seinen großen Traum, nach Amerika zu reisen, indem er mit zwei Freunden und Gönnern die Weltausstellung in Chicago besuchte. Die Reise nach Amerika gab ihm Material für sein wirkliches literarisches Debüt – das Reisebuch *До Чикаго и назад* (1894; *To Chicago and back*). Das Buch wurde ein großer Erfolg und ermutigte ihn, sich weiter schriftstellerisch zu beschäftigen. Seine Liebe zur Natur und zum Reisen machten Konstantinov zum

²⁴ Ничев, Александър: Алеко Константинов. София: Издателство на Българската Академия на Науките. 1964. S. 30 (Nitschev, Alexander: Aleko Konstantinov. Sofia: Bulgarische Akademie der Wissenschaften. 1964)

²⁵ Славеиков, Пенчо: Алеко Константинов. Живот и дейност. В: Съчинения на Алеко Константинов. Том I. София: Книгоиздателство Ал. Паскалев. 1921. S. 26 (Slaveikov, Pencho: Aleko Konstantinov. Leben und Werk. In: Gesammelte Werke. Band 1. Sofia: Verlag Alexander Paskalev. 1921) „Der offizielle Grund seiner zweiten Entlassung ist wiederum „im Interesse des Amtes“, - und der wahre Grund ist es, dass nur solche Leute angestellt werden, die die politischen Prozessen nach der Meinung von Stambolov entscheiden werden.“

²⁶ „Aleko hat sich geweigert jemanden zu verteidigen, wenn er in seiner Unschuld nicht überzeugt war.“

Gründer des organisierten Tourismus in Bulgarien. 1895 gelang es ihm, durch eine Einladung in der Zeitung über 300 Leute dazu zu bringen, die Stadt zu verlassen und einen Ausflug in das Vitoscha-Gebirge in der Nähe von Sofia zu machen. Heute trägt die Gebirgshütte, die sich auf diesem Weg befindet, seinen Namen und auf dem Gipfel steht sein Denkmal. Konstantinov sah die Möglichkeit für Bulgarien, sich als ein Touristenland zu entwickeln, wollte auch seine Landsleute dazu bewegen, die eigene Heimat durch organisierte Reisen kennenzulernen. In dieser Hinsicht wollte er eine Reihe von Heimatschilderungen schreiben. Bis zum Ende seines Lebens verfasste er mehrere Reisebeschreibungen, konnte aber seinen Plan für eine Bandreihe nicht abschließen.²⁷ Sein größter Traum war, eine Weltreise zu machen und er trat sogar in Verbindung mit einem Franzosen, der durch Europa reiste und nach Sofia kommen sollte. Mit der finanziellen Hilfe von Freunden wurde Konstantinov mit neuen Kleidern und Reisegeld versorgt. Er fertigte sogar sein Testament, doch der Franzose starb auf dem Weg. Konstantinov aber gab diesen Traum nicht auf, sondern machte Pläne jedenfalls für eine zweite Reise nach Amerika.²⁸

Während eines Spazierganges mit dem Ministerpräsidenten Stefan Stambolov im Jahr 1892 wurde der Finanzminister Hristo Belchev von einem unbekannten Täter erschossen. Stambolov meinte, dass es ein an ihm gerichteter Mordversuch war und ließ die wichtigsten Mitglieder der Demokratischen Partei verhaften. Vor Gericht wurden sie von Konstantinov verteidigt, doch die Urteile waren bereits getroffen – einige Parteimitglieder wurden hingerichtet und der Parteiführer Petko Karavelov kam ins Gefängnis. Bei einem zweiten Prozess gelang es Konstantinov zu beweisen, dass Belchev eigentlich von Stambolovs Leibwächter erschossen worden war. Konstantinovs Rede wurde aber gleich unterbrochen und der Prozess beendet, weil Ferdinand von Sachsen-Coburg und Gotha, der bis 1918 gewählter Fürst von Bulgarien war, dadurch negativ beleuchtet wurde.²⁹ Nach diesem Prozess wurden die Angriffe auf Konstantinov in den Zeitungen der offiziellen Machthaber immer häufiger, er bekam mehrere Drohungen. In einem Brief aus seinem letzten Lebensjahr schrieb er: „Преди офицерчетата ме диреха

²⁷ Ничев, Александър: Алеко Константинов. София: Издателство на Българската Академия на Науките. 1964. S. 35 (Nitschev, Alexander: Aleko Konstantinov. Sofia: Bulgarische Akademie der Wissenschaften. 1964)

²⁸ Димитрова, Елена: Алеко Константинов. Живот и творчество. София: Народна просвета. 1969. S. 41 (Dimitrova, Elena: Aleko Konstantinov. Leben und Werk. Sofia: Volksaufklärung. 1969)

²⁹ Ebd. S. 31

да ме тупат, сега пък други ме следят да ме претупат. От няколко места ме предупреждаваха вече за това, но аз не вярвам да стигнат до там.”³⁰

1894 wurde das Regime von Stambolov beendet und es gab neue Wahlen. Aleko sympathisierte mit der Demokratischen Partei von Karavelov und ließ sich überreden, sich in Svishtov als Abgeordneter zu bewerben. Die Wahlen aber verliefen gewaltsam und durch Fälschung der Stimmenanzahl verlor Konstantinov, obwohl er in seiner Heimatstadt so beliebt war. Die Enttäuschung darüber, nicht nur, dass er verloren hatte, sondern dass sich nichts im Land geändert hatte, kam in seinen Pamphleten zum Ausdruck. Bis zum Ende seines Lebens verfasste Konstantinov über vierzig Pamphlete, alle scharf kritisch gegen die politische Wirklichkeit in Bulgarien gerichtet. Jede von diesen Streitschriften brachte ihm mehr Feinde, da er eine ganz konkrete und offene Kritik an Ferdinand I. und dem neuen Ministerpräsidenten Konstantin Stoilov, übte.³¹ 1895 wurde sein Hauptwerk, die Satire *Бай Ганьо* (1895; *Bay Ganyo*), herausgebracht und erhielt eine überaus positive Kritik. Konstantinov hatte mit diesem Buch seine Position als Autor gefestigt und war äußerst beliebt bei der Bevölkerung.

Im Jahr 1896 wurde Konstantinov eingeladen, Rechtsberater beim Gemeinderat in Sofia zu werden. Er nahm die Stelle an, doch verließ er sie bereits 1897 wieder, weil er mit der herrschenden Korruption nicht einverstanden war und wegen des neuen Bürgermeisters der Hauptstadt, Grigor Natschevitsch, mit dem er persönlich verfeindet war.³² Im selben Jahr wurde an der juristischen Fakultät ein Lehrstuhl ausgeschrieben und Konstantinov bewarb sich um diesen. Sieben Monate lang schrieb er an seine Habilitationsarbeit mit dem Thema „Das Gnadenrecht“, in der er sich für die Abschaffung des Todesurteils einsetzte. Sein Traum war, die Stelle zu bekommen und sich danach um eine Professur in Paris zu bewerben: „[...] и ако е рекъл господ [...] твоят покорен слуга в края на октомври ще отпътува в Париж, за да се върне след една или две години като професор по углавното право.”³³ Von der Fakultät wurde die Arbeit positiv beurteilt, doch der

³⁰ „Früher wollten mich die Offiziere schlagen, jetzt verfolgen mich andere, um mich sogar zu erschlagen. Von mehreren Stellen bekomme ich Bedrohungen dafür, aber ich glaube nicht, dass sie so weit gehen werden.”

³¹ Ничев, Александър: Алеко Константинов. София: Издателство на Българската Академия на Науките. 1964. S. 37 (Nitschev, Alexander: Aleko Konstantinov. Sofia: Bulgarische Akademie der Wissenschaften. 1964)

³² Славейков, Пенчо: Алеко Константинов. Живот и дейност. В: Съчинения на Алеко Константинов. Том I. София: Книгоиздателство Ал. Паскалев. 1921. S. 28 (Slaveikov, Pencho: Aleko Konstantinov. Leben und Werk. In: Gesammelte Werke. Band 1. Sofia: Verlag Alexander Paskalev. 1921)

³³ Димитрова, Елена: Алеко Константинов. Живот и творчество. София: Народна просвета. 1969. S. 42 (Dimitrova, Elena: Aleko Konstantinov. Leben und Werk. Sofia: Volksaufklärung. 1969) „...und wenn ich Glück habe, werde ich im Oktober nach Paris reisen, um in ein oder zwei Jahre als Professor für Strafrecht zurückzukehren.”

Akademische Rat der Universität brachte zum ersten und letzten Mal eine Regel zur Anwendung, die beinhaltete, dass es mindestens drei Kandidaten für die Stelle geben sollte und Konstantinov auf diese warten müsse. Der wahre Grund war, dass das Bildungsministerium nicht zulassen wollte, dass Konstantinov Einfluss auf die Studenten ausüben könnte. Dafür sprach die Tatsache, dass alle Jura-Studenten, die in der Protestdemonstration nach seinem Tod teilnahmen, von der Universität ausgeschlossen wurden.³⁴

1897 arbeitete Konstantinov an seiner letzten Reiseschilderung, die „Nach Peschtera und zurück“ heißen sollte, jedoch kehrte er von dieser Reise nie zurück. Kurz davor hatte Konstantinov von einem Kritiker und Gönner das Angebot bekommen, eine Reise nach Italien zu machen und darüber ein Buch zu schreiben. Er hatte das Angebot angenommen, wollte aber zuerst sein Versprechen, das er einem Verwandten gegeben hatte, halten, ihn vor Gericht zu verteidigen. Deswegen reiste Konstantinov am 10. Mai nach Plovdiv. Nach dem Prozess traf er sich mit seinem Freund, dem Politiker Mihail Takev und nahm dessen Einladung auf dem Weg nach Peschtera auch einige nahegelegene Dörfer zu besuchen, an. Am 11. Mai blieben sie bis spät in Radilovo, absichtlich vom Bürgermeister dort aufgehalten, der inzwischen zwei bewaffnete Männer auf dem Reiseweg platziert hatte. Im Wagen fuhren insgesamt vier Personen, aber nur Konstantinov wurde von zwei Kugeln getroffen. Seine Freunde fuhren möglichst schnell zum Krankenhaus in die naheliegende Stadt Pazardzhik, aber dort konnte man nur noch den Tod feststellen.³⁵ Am 14. Mai wurde sein Sarg nach Sofia transportiert, doch die regierende Partei wollte dies aus „hygienischen Gründen“ verbieten und schickte sogar die Polizei. Der Oberarzt von Sofia meinte aber, dass es keine Gefahr gäbe. In Wirklichkeit hatte die Regierung Angst, dass Konstantinovs Tod Proteste auslösen würde, was auch geschah – die wichtigsten Schriftsteller, die Intelligenz der Hauptstadt, die Studenten, sowie viele andere Bürger, die vom Geschehen empört waren, hatten sich bereits am Bahnhof versammelt.³⁶

In dem darauffolgenden Prozess wurde entschieden, dass der Angriff gegen Konstantinovs Freund Mihail Takev gerichtet und allein vom Bürgermeister von Radilovo organisiert worden war, der einen persönlichen Konflikt mit diesem hatte. Die Täter, sowie der Bürgermeister, wurden hingerichtet und gehängt. Doch Konstantinovs Freunde

³⁴ Ничев, Александър: Алеко Константинов. София: Издателство на Българската Академия на Науките. 1964. S. 38 (Nichev, Alexander : Aleko Konstantinov. Sofia: Bulgarische Akademie der Wissenschaften. 1964)

³⁵ Ebd. S. 40

³⁶ Ebd. S. 40

zweifeln an diesen für die offizielle Macht so bequemen Zufall, dass sich der Autor genau zur selben Zeit dort befand. Sehr wahrscheinlich ist, dass nachdem der Bürgermeister den Bezirksverwalter über seine Intentionen informiert hatte und auch darüber, dass Takev zusammen mit Aleko Konstantinov reiste, der zweite „die Erlaubnis“ gab, dass man alle im Wagen erschießen sollte. Diese Version bekräftigte sich dadurch, dass im Laufe der weiteren Untersuchungen, der Bezirksverwalter Selbstmord begangen hatte. Ob jemand aus den höheren politischen Rängen von diesem Angriff wusste, konnte man nicht beweisen. Slaveikov meinte folgendes: „Наемните убийци на Щастливеца бидоха отсетне наказани със смърт, а тяхните подстопаници живеят още – и злорадствуват.“³⁷

Trotz seiner kurzen literarischen Karriere – Konstantinov war als Schriftsteller nur vier Jahre produktiv, gelang es ihm, seinen Namen neben denen der besten Autoren Bulgariens zu platzieren. Er führte die moderne Reisebeschreibung in der bulgarischen Literatur ein, auch was seine Pamphlete betrifft, hatte er keine Vorläufer. Und der Name seines Helden Bay Ganyo wird bis heute in der bulgarischen Sprache als eine Metapher für jenen Menschentyp verwendet, zu dem Konstantinov ein Gegensatz war. In den letzten Jahren seines Lebens wollte er sich hauptsächlich mit Literatur beschäftigen und sich als Autor behaupten und seine Kritiker, sowie die anderen zeitgenössischen Schriftsteller waren der Meinung, er hätte viel leisten können. Als Konstantinov seine Familie verlor, nahm er das Pseudonym „Der Waise“ an, einige Jahre später aber wechselte er es zum „Der Glückliche“, indem er selbst sagte - „Но човек с моя темперамент е в състояние да схваща комизма и в най-трагическите моменти.“³⁸ So war sein Wesen – der ewige Optimist trotz der vielen Enttäuschungen – immer mit Humor und guter Laune auf die Probleme schauend, immer mit dem Glauben an das Gute im Menschen und mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft für sein Land im Herzen. Genau dieses Herz mit der in ihm steckenden Kugel wird heute in Konstantinovs Museum in Svishtov aufbewahrt, als eine Metapher dafür, dass zusammen mit dem Autor die Idee und die Möglichkeit auf ein demokratisches Bulgarien gestorben sind. Seine Werke und die Probleme, die er behandelt, sind auch heutzutage aktuell und machen ihn zum beliebtesten Autor mehrerer Generationen. Nicht umsonst ist er der einzige bulgarische Autor, den man nur mit dem

³⁷ Славеиков, Пенчо: Алеко Константинов. Живот и дейност. В: Съчинения на Алеко Константинов. Том I. София: Книгоиздателство Ал. Паскалев. 1921. S. 52 (Slaveikov, Pencho: Aleko Konstantinov. Leben und Werk. In: Gesammelte Werke. Band 1. Sofia: Verlag Alexander Paskalev. 1921) „Die physischen Täter des Mordes wurden mit dem Tod bestraft, doch ihre Auftraggeber leben immer noch und freuen sich über ihre Untat.“

³⁸ „Aber ein Mensch mit meinem Temperament ist dazu fähig, das Komische selbst in den meist tragischen Momenten zu entdecken.“

Eigennamen nennt und fast nie nach dem Familiennamen – weil er immer den Leuten nah war.

3. Der Weg nach Amerika

Der Weg nach Amerika stand für Norwegen hundert Jahre früher als für Bulgarien offen. Im Jahre 1882 wanderten 29 000 Norweger nach Amerika aus, darunter auch der damals 22-jährige Knut Hamsun. Amerika war zu dieser Zeit in der norwegischen Presse und Literatur als Thema vorhanden. Es sind mehrere skandinavischen Autoren, die Reisebeschreibungen über Amerika lieferten, wie z. B. Fredrika Bremer und Bjørnstjerne Bjørnson. Auch amerikanische Autoren wurden in Norwegen bereits seit der Mitte des 19. Jahrhunderts rezipiert. Um die Jahrhundertwende begann sich ein amerikanischer Einfluß auf viele Bereiche des alltäglichen Lebens in den skandinavischen Ländern bemerkbar zu machen. In Bulgarien zeigte man ein stärkeres Interesse an den Vereinigten Staaten erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts, doch es fehlten einheimische Berichte darüber. Alles, was damals in den bulgarischen Zeitungen über Amerika erschien, waren Übersetzungen von deutschen, französischen oder russischen Quellen. Ein Hinweis auf den Wunsch nach solchen Berichten ist die Notiz, die in der Zeitung *Свободно слово* (1893-1894; Redefreiheit) vom 17. Juli 1893 erschien, in der über Konstantinovs Reise nach Amerika berichtet wurde. Der Journalist druckte seine Hoffnung aus, dass Konstantinov, der sich mit literarischem Talent auszeichnete, einen Reisebericht schreiben würde.³⁹ Im selben Jahr wurde die an das 400-jährige Jubiläum der Entdeckung Amerikas gewidmete Weltausstellung in Chicago vom Präsidenten der Vereinigten Staaten Grover Cleveland eröffnet. Dieses Ereignis fand breiten Anklang in den bulgarischen Zeitungen durch die Berichte einiger Geschäftsleute, die die Ausstellung besucht hatten. Zu dieser Zeit wurde auch Konstantinovs Absicht nach Amerika zu reisen stärker und er berichtete in seinen Briefen darüber: „Идеята за Чикаго у мене живей и се развива (за зимно палто взех назаем) и мога да се считам вече осигурен. С английския език напредвам – като чета, сам-там поразбирвам.“⁴⁰ Im Februar 1893 schrieb er an einen Schulkammeraden aus Russland: „На 15 юни тръгвам за Чикаго, че не е за чудо да остана там, все едно

³⁹ Ничев, Боян : Предговор към „До Чикаго и назад“. София: Български Писател. 1970. S. 42 (Nitschev, Boyan: Vorwort zu „Nach Chicago und zurück“. Sofia: Bulgarische Schriftsteller. 1970.)

⁴⁰ Елевтеров, Стефан: Поетиката на Алеко Константинов и нашето литературно развитие. София: Наука и Изкуство. 1978. S. 41 (Elevterov, Stefan: Die Poetologie von Aleko Konstantinov und der unseren literarischen Entwicklung. Sofia: Wissenschaft und Kunst. 1978) : „Die Idee nach Chicago zu reisen, lebt in mir und entwickelt sich mit jedem Tag weiter (für Wintermantel habe ich mir schon Geld geliehen) und jetzt bin ich bereits mit Allem versorgt. Ich mache einen Fortschritt mit dem Englischen – als ich lese, kann ich ein paar Sachen verstehen.“

пропадать''.⁴¹ Eine ernsthafte Absicht auszuwandern hat Konstantinov jedenfalls nie gehabt.

3.1. Die Reise

Knut Hamsun unternahm seine erste Reise nach Amerika im Februar 1882, indem er als Journalist eine freie Überfahrt auf dem Dampfer „Oder“ von Hamburg bis nach New York von der Schiffsagentur Norddeutscher Lloyd bekam. Als Gegenleistung sollte er einen Reisebericht veröffentlichen, jedoch ist es nicht bekannt, ob er dies getan hat.⁴² Während dieses ersten Aufenthaltes hielt Hamsun sich kaum in New York auf, sondern verbrachte die Zeit bis zum Sommer 1884 in Elroy und Madison in Wisconsin und in Minneapolis und Madelia in Minnesota. Der zweite Aufenthalt dauerte fast zwei Jahre – von August 1886 bis Juli 1888 und diese Zeit verbrachte Hamsun in Chicago, in Kleinstädten in North Dakota und wiederum in Minneapolis. Obwohl er sich am kürzesten in New York aufgehalten hatte, schrieb er über diese Stadt mehr als über Elroy oder Madelia. Die Zeit auf den Prärien und in den Kleinstädten diente als Inspirationsquelle für einige spätere Novellen.

Aleko Konstantinovs zwei Monate lange Reise nach Amerika fand im Jahr 1893 statt und wurde von seinem Freund und Gönner, der Ukrainer Philaret Ivanovich Golovanov, finanziell ermöglicht. Zusammen mit ihm und dem Arzt Stoyan Radoslavov reiste Konstantinov am 20. Juni ab. Die Reise ging von Sofia über Wien nach Paris bis zum Le Havre, wo sie auf dem Dampfer „La Touraine“ nach New York fuhren. Die sieben Tage lange Überfahrt wurde am Anfang des Reisebuches geschildert. Die Reiseroute in Amerika ging von New York nach den Niagarafällen, Chicago, Washington, Philadelphia und Boston. Die Rückreise machten sie auf dem Dampfer „La Bourgogne“ bis nach London. Am Ende der Reiseschilderung berichtete Konstantinov auch von dem kurzen Aufenthalt in England.

⁴¹ Ebd. S. 41 : „Am 15 Juni werde ich nach Chicago abreisen. Du solltest dich nicht wundern, wenn ich dort bleibe, als ob ich in die Erde versinke.“

⁴² Baumgartner, Walter: Knut Hamsun. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag. 1997. S. 24

3.2. Die Entstehung der Werke

Vorläufer des Werkes *Fra det moderne Amerikas Aandsliv* waren Hamsuns Vorträge, die er vor den Skandinaviern in Amerika vor seiner Rückreise, sowie im Studentenverein in Kopenhagen hielt. Ob Hamsun bereits in Amerika die Idee hatte, ein Buch über seine Aufenthalte dort zu schreiben, ist eher unwahrscheinlich. Die vielen Zitaten aus amerikanischen Zeitungen und Büchern, die statistischen Daten und die anderen genauen Informationen, die amerikanische Lebensweise betreffend, hängen mit seiner Vorbereitung für die Vorträge zusammen, sowie mit seiner eifrigen Selbstbildung durch die Lektüre verschiedener Autoren. Hamsun äußerte sich, dass der von ihm gesammelte Stoff nicht in einem Vortrag, sondern in einem ganzen Buch verarbeitet werden könnte. Von den in Kopenhagen gehaltenen Vorträgen wurde der Verleger Gustav Philipsen begeistert und erklärte sich bereit ein Buch mit demselben Inhalt zu veröffentlichen. In einem Brief vom 13 Januar 1889 berichtete Hamsun seinem Freund Victor Nilsson darüber:

At the present moment I am busy with a work about the Cultural Life of Modern America. It is actually an expanded version of two lectures which I held in the Copenhagen Student Association in the last two weeks. The publishing house of Philipsen offered at once to publish it, and of course I accepted. But to publish these lectures means augmenting and amending them quite a bit. And it's this that I'm busy on. The lectures roused a quite undeservedly enthusiastic reception. I have never spoken to a more receptive public. I thought they were all going mad. Georg Brandes was present at the last session and he made a speech about me afterwards which was the warmest acknowledgement I could ever in my life have wished for. If I had deserved even half of his praise, I would be a great man. But I am taking it that Brandes was being indulgent – indulgent to a raw beginner. Which greatly diminishes his comments – enormously greatly.⁴³

Hamsun bearbeitete und erweiterte den Stoff sehr rasch und das Buch erschien 1889. Er hatte eindeutig kein Vorbild für sein Werk. Es stand im Gegensatz zu allem, was zu dieser Zeit über Amerika in der norwegischen Presse und Literatur geschrieben wurde, insbesondere zu Bjørnsons durchaus positiven Berichten. Dessen war sich Hamsun bewusst: „The book is violently opposed to the prevailing conceptions about America, and I shall be attacked by both the left-wing and the right-wing press – with Bjørnson perhaps at the head.“⁴⁴ Das Buch erregte viel Aufmerksamkeit und führte zur Diskussionen,

⁴³ Næss, Harald, McFarlane, James: Knut Hamsun. Selected Letters. Volume I 1879-98. Norwich: Norvik Press. 1990. S. 95

⁴⁴ Ebd. S. 90

Leserbriefe und Artikel. Auf die negative Kritik und Ablehnung war Hamsun vorbereitet, in seinen Briefen hoffte er aber auf die Unterstützung von Georg Brandes und Victor Nilsson. An Nilsson schrieb er am 9. April 1889:

It is of course more the philosophy of the book, its outlook on life and its literary value that Brandes is able to discuss. If alongside of it there were to be a review from your pen about the more purely factually American aspects of the book, then its press coverage would be complete. Brandes will of course be giving support in particular to my strong radicalism. I shall now naturally be under attack from all the papers, both of the right and the left; Bjørnson will rage, and his entire pack of journalistic penpushers will howl with him. The one man here at home – Georg Brandes apart – who will defend my book is Arne Garborg in Norway. My dear friend, could you not ask Gustaf af Geijerstam to review it in the Swedish press? To me it is all largely a matter of indifference; my opinions about America are not going to be changed by a hostile review or two; but it is for the sake of the publisher that I am asking for yours.⁴⁵

Nach Hamsuns Erwartungen, äußerte der damals führende Literaturkritiker Georg Brandes seine positive Meinung über das Werk:

Dieses außerordentlich gut geschriebene Buch, mit dem ein nervöses, strebendes und suchendes Talent debütiert, wird große Aufmerksamkeit wecken. Es gibt etwas, das Aufsehen zu erregen vermag, zunächst im Geist des Buches, in seinem Haß gegen alles, was grob und plump und unkünstlerisch ist, selbst wenn es sich volktümlich, frei und moralisch nennt, dann in der Form des Buches, das trotz des Verfassers unaufhörlichen Ausfällen gegen das Amerikanische auf Grund seiner unbewußten, nervösen Beeinflußbarkeit durch die Umgebung rein amerikanisch geworden ist, springend, schneidend, humoristisch übertreibend, nach Effekt jagend und in der Regel den Effekt findend.⁴⁶

Zu einer zweiten Ausgabe des Buches ist es aber, solange Hamsun lebte, nie gekommen. Er genehmigte nicht, dass die Schrift in seinen gesammelten Werken oder separat erscheinen sollte. Der Grund dafür war, dass er das Buch für ein Jugendwerk mit schlechter sprachlicher Qualität hielt. Außerdem wechselte zum Teil seine radikale Einstellung zu Amerika im Laufe der Zeit. 1928 erschien der Artikel *Festina Lente*, der Hamsun auf Bitte des amerikanischen Zeitungsverlegers Joseph Pulitzer verfasste. Der

⁴⁵ Ebd. S. 103

⁴⁶ Berendsohn, Walter A.: Knut Hamsun. Das unbändige Ich und die menschliche Gemeinschaft. München: Albert Langen Verlag. 1929. S. 50f

Artikel wurde gleichzeitig in der *St. Louis Post-Dispatch*, sowie in einer Reihe von europäischen Zeitungen veröffentlicht.⁴⁷ In *Festina lente* behandelt Hamsun denselben Stoff wie in *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*, seine Haltung und Ausdrucksweise jedoch sind viel überlegener und objektiver. Hamsun ist Amerika gegenüber vorwiegend positiv eingestellt, obwohl er weitere Kritik an bestimmten Seiten des amerikanischen Lebens ausübt. *Fra det moderne Amerikas Aandsliv* wurde auf Deutsch und wieder auf Norwegisch erst 1962 vom Hamsuns Sohn Tore herausgebracht.

Aleko Konstantinovs Buch über Amerika *До Чикаго и назад* wurde 1893 veröffentlicht. Es bestehen keine Annahmen, dass er die Reisebeschreibungen anderer Autoren gelesen hat, um sich auf seine schriftstellerische Arbeit vorzubereiten und im Werk selbst sind keine Spuren eines Vorbildes zu finden. Seine Vorbereitung auf das Buch hat einen allgemeinen Charakter und beschränkt sich auf die Einsammlung von bestimmter Information.⁴⁸ Er las verschiedene geographische und touristische Broschüren und versuchte Englisch zu lernen. Konstantinovs Vorstellung von Amerika wurde am meisten von dem amerikanischen Science-Fiction-Autor Edward Bellamy und seinem sozialkritischen, utopischen Roman *Looking backward 2000-1887* (1888) geprägt. In diesem Werk spielt die Handlung in der fernen Zukunft und der Autor beschäftigt sich mit den aus der amerikanischen Wirtschaft und Politik am Ende des 19. Jhs. hervorgerufenen Problemen der Menschheit. Konstantinov war mit der Zukunftsvision von Bellamy einverstanden und erwähnte dieses Buch in seiner Reisebeschreibung. Er besuchte Boston, weil er die Stadt, in der Bellamys Romanheld wohnte, sehen wollte, um die Wirklichkeit mit dem Geschriebenen zu vergleichen.⁴⁹

Dass Konstantinov die Absicht hatte, seinen Amerikaaufenthalt in einem Buch zu schildern, kann man davon schließen, dass er während der Reise, insbesondere während des Besuchs der Weltausstellung in Chicago, sehr sorgfältige Notizen machte – dafür sprechen die vielen Zahlen und die verschiedenen statistischen Daten, sowie die englischen Namen in seiner Reiseschilderung. Konstantinovs Äußerung am Ende des Buches, dass er keine Absicht hatte, darüber zu schreiben, sondern von anderen dazu getrieben wurde, ist

⁴⁷ Hamsun, Tore: Zu dieser Ausgabe. In: Hamsun, Knut: Amerika. Kritische Schriften. München: Langen Müller Verlag. 1962. S. 13

⁴⁸ Vgl. Елевтеров, Стефан: Поетиката на Алеко Константинов и нашето литературно развитие. София: Наука и Изкуство. 1978. S. 47 (Elevterov, Stefan: Die Poetologie von Aleko Konstantinov und der unseren literarischen Entwicklung. Sofia: Wissenschaft und Kunst. 1978)

⁴⁹ Мешков, Иван: Алеко Константинов. Реалист и гражданин. София: Камера на народната култура. 1947. S. 87 (Meschekov, Ivan: Aleko Konstantinov. Realist und Bürger. Sofia: Gesellschaft der Volkskultur. 1947)

ein Ausdruck seiner Bescheidenheit als Autor und seiner typischen Selbstironie, von der den Schluss im Buch geprägt ist :

Farewell, indulgent reader. Forgive me if something did not please you. I had no intention of writing, but devilish people found my weak spot, tickled me, and there's nothing I could do. And look, this is not my profession and my style comes out somewhat queer and I see that all is not as our authors write, serious and profound. But this is due not to ill will, but to inexperience. It is not given to everyone to write profoundly. So I decided to stick more to the surface and see what comes out. And what if you will come to like it?⁵⁰

Konstantinov begann die Arbeit an seine Reiseschilderung bald nach seiner Rückkehr im August 1893 und im September wurde das Buch fertiggeschrieben. Der Literaturprofessor und Kritiker Benio Tsonev war beeindruckt und begeistert von diesem Werk und veröffentlichte es in der Zeitschrift *Български преглед* (1893-1900; Bulgarische Rundschau). Er unternahm einige Änderungen und zwar verkürzte er den Titel von *Om София през Париж до Чикаго и назад* (Von Sofia durch Paris nach Chicago und zurück) auf *До Чикаго и назад* (Nach Chicago und zurück). Diese Korrektur akzeptierte Konstantinov, aber er war mit den Auslassungen aller Stellen, in denen er Kritik auf das Regime von Stambolov ausübte, nicht einverstanden. Von seinen Freunden aus der Kreis Весела България (Frohes Bulgarien) unterstützt, veröffentlichte er im März 1894 das Werk allein in einer selbständigen Ausgabe, die schnell ausverkauft wurde. Das Buch wurde überaus positiv rezensiert und es folgten mehrere neuen Auflagen.

Sowohl *Fra det moderne Amerikas Aandsliv* als auch *До Чикаго и назад* folgen nicht die jeweilige nationale literarische Tradition, sondern bieten etwas Neues an. Das Neue bei Hamsun ist seine äußerst kritische Haltung Amerika gegenüber und die Entlarvung des Landes als ein mythisches Eldorado, wo man leicht zum gesellschaftlichen Aufstieg kommt. Das Buch ist eine Art Warnung an den Norwegern, die unter dem Einfluß der positiven Berichte über die Vereinigten Staaten, sich für eine Auswanderung entschieden haben. Konstantinovs Darstellung sowohl vom Fremden, als auch vom Eigenen ist ganz neu – subjektiv, kritisch und modern. Im Unterschied zu den Reisebüchern anderer bulgarischen Autoren, hat sein Werk keine rein praktische Funktion und ist frei von Pathetik:

⁵⁰ Konstantinov, Aleko: *To Chicago and back*. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm

Das schriftstellerische Werk Konstantinovs ist geprägt durch seine publizistische und politische Tätigkeit. Dies bezieht sich sowohl auf die gesellschaftskritische Thematik als auch auf die Ausgestaltung des Genres, die häufig Mischformen – beispielsweise zwischen politischem Feuilleton und Reisebericht, Skizzensammlung und Roman – darstellen. Durch seine journalistisch geprägte Stilistik beeinflusste Konstantinov die bulgarische Literatursprache, die im ausgehenden 19. Jahrhundert noch stark vom revolutionären Pathos der Literatur der nationalen Wiedergeburt geprägt war. Er löste sich vom Primat der Politik über die Ästhetik, setzte dabei aber dennoch das Anliegen seiner Vorgängergenerationen fort, deren Wirken gänzlich im Dienste der nationalen Emanzipation gestanden hatte.⁵¹

Konstantinov zeigt ein neues Nationalgefühl und Selbstbewußtsein, indem er die bulgarische Wirklichkeit genauso sehr wie die amerikanische kritisiert in der Hoffnung die erstere positiv zu beeinflussen und verändern. Die Kritik an den Fremden ist für Konstantinov nicht konstruktiv, sie ist nur den Ausgangspunkt seiner Gedanken, während sie bei Hamsun sowohl Mittel, als auch Ziel der Darstellung ist.

3.3. *Fra det moderne Amerikas Aandsliv* und *До Чикаго и назад* : Komposition, Sprache und Stilmittel

Bei *Fra det moderne Amerikas Aandsliv* und *До Чикаго и назад* handelt es sich um Werke verschiedener Genres und daraufhin weisen sie Unterschiede bei der Komposition auf. Hamsuns Buch ist eine polemische Schrift und ist vom fast doppelten Umfang als Konstantinovs Reisebeschreibung. Aufgrund seiner viel längeren Aufenthalte verfügte Hamsun über reichere und detailliertere Information über die amerikanische Lebensweise. Sein Werk ist in fünf Hauptkapiteln mit mehreren Unterkapiteln gegliedert, in denen alle Aspekte des gesellschaftlichen und politischen Lebens in Amerika gründlich behandelt werden. Die Titel und Untertitel der Kapitel grenzen klar die Themen ab, die nach ihrer Wichtigkeit geordnet sind – das erste Kapitel heißt entsprechend der Werküberschrift und dem Hauptthema „Aandslivets Betingelser“. Das Werk ist gut strukturiert und geordnet. Im Gegensatz dazu hat Konstantinovs Reisebeschreibung keine Komposition im eigentlichen Sinne – es fehlen Überschriften und Kapitel, die verschiedenen Teile des

⁵¹ Schmidt, Henrike: Physiognomien des Fremden. Stadt- und Menschenbilder in Aleko Konstantinovs Reiseskizze *Do Čikago i nazad*. In: Texte zur 6. Tagung des jungen Formus Slavistische Literaturwissenschaft in Leipzig, 2004. S. 2; <http://www.jfsl.de/publikationen/2005/Schmidt.htm>

Buches lassen sich nur nach dem Inhalt bestimmten und voneinander trennen. Der Literaturkritiker Krastyo Krastev, der sich als Erster mit Konstantinovs Werke auseinandersetzte, äußerte sich darüber: „у него нямаше композиционна работа – каквото напишеше, това и печаташе, без никакви поправки и прибавки“.⁵²

Wie der Untertitel des Werkes „pätņi beleŹki“ (Reisenotizen) deutlich macht, ist der Text skizzenhaft gehalten. Die Beobachtungen des Autors zu Land und Leuten werden nur lose miteinander verknüpft. Motiviert wird diese Ungezwungenheit der Darstellung mit der Unmittelbarkeit und Subjektivität des Erlebens, die notgedrungen fragmentarisch erscheint. Dabei fällt die Niederschrift der Reiseerlebnisse erst in die Zeit nach der Rückkehr Konstantinovs, was es dem Autor auf der anderen Seite erlaubt, die im Titel enthaltene Linearität und Zielgerichtetheit der Reise „nach Chicago und zurück“ durch beständige retrospektive Einschübe zu durchbrechen. Die Authentizität der Darstellung ist also eine künstliche. Anfang und Ende des Texts umschließen die eigentlichen Reiseskizzen und bilden eine selbstreflexive Textklammer. Diese Passagen richten sich auf die Person des Autors, die Motivation zu seiner Reise sowie die Entstehungsgeschichte des Werkes. [...] Innerhalb dieses kommentierenden Rahmens verläuft die Erzählung überwiegend linear im chronologischen Nachvollzug der Stationen der Reise. Dabei spiegeln die Ausführlichkeit und die Intensität, mit der die Ereignisse am jeweiligen Ort dargestellt werden, die Erwartungshaltung des Autors selbst wider.⁵³

Selbst wenn Konstantinovs Schilderungen nicht so ausschöpfend wie diese von Hamsun sind, ergibt sich dennoch den nötigen Umfang des Buches durch die Beschreibung weniger, aber prägnanter Objekte wie Broadway, Brooklyn Bridge, die Niagarafälle und die Weltausstellung in Chicago. Die Reise bildet den Erzählrahmen – sie ist ein Grund und ein Ziel der Beschreibung. Konstantinovs Stil ist leicht und springend, die Erzählung ist dynamisch nach seinen Erlebnissen und Eindrücken gestaltet.⁵⁴ Es wechseln publizistische Absätze mit philosophischen und soziologischen Gedanken an die Gegenwart und Zukunft

⁵² Миролюбов, В : Алеко Константинов. Шест Статии. София: 1897. S. 27 (Mirolubov, W.: Aleko Konstantinov. Sechs Artikel. Sofia: 1897) „bei ihm gab es keine kompositorische Arbeit – was er schrieb, das veröffentlichte er gleich, ohne jede Korrektur und Hinzufügungen“

⁵³ Schmidt, Henrike: Physiognomien des Fremden. Stadt- und Menschenbilder in Aleko Konstantinovs Reiseskizze *Do Ćikago i nazad*. In: Texte zur 6. Tagung des jungen Forum Slavistische Literaturwissenschaft in Leipzig, 2004. S. 4; <http://www.jfsl.de/publikationen/2005/Schmidt.htm>

⁵⁴ Vgl. Елевтеров, Стефан: Поетиката на Алеко Константинов и нашето литературно развитие. София: Наука и Изкуство. 1978. S. 12 (Elevterov, Stefan: Die Poetologie von Aleko Konstantinov und der unseren literarischen Entwicklung. Sofia: Wissenschaft und Kunst. 1978)

mit lyrischen Abweichungen mit biographischen Elementen.⁵⁵ Hamsun dagegen schreibt sachlicher und systematisierter.

Was die beiden Autoren gemeinsam an den Werken haben sind die stilistischen Mittel, die sie am meisten verwenden – Humor, Ironie und Satire. Die satirische Schreibweise der beiden Autoren beruht in erster Linie auf Übertreibungen und stark kontrastierenden Darstellungen. Hamsuns Ironie ist scharf, während es sich bei Konstantinov vorwiegend um Selbstironie handelt. In den späteren Werken von Konstantinov sind seine Ironie und sein Sarkasmus viel stärker und bitterer, doch in diesem Buch verwendet er eher einen leichten Humor. Dieser Humor ergibt sich vor allem durch die volkstümlichen Sprachausdrücke und Lehnwörter aus dem Türkischen, Französischen und Russischen, die verwendet werden.

As a personality, Konstantinov is the bearer of three major cultural layers: Bulgarian, Russian and West European [...] In the West European layer, leading position is attributed to France, Paris in particular. [...] The Russian cultural layer in „To Chicago and Back” is absent. The United States is seen through the eyes of two cultures – the Bulgarian-Oriental and the European-French ones. The technique of comparing the three basic points of the travel notes – the Orient, Europe and the United states – is used frequently and with great skill. It is interesting that the traditional condescending attitude of Europeans towards America comes to the fore at times and then is suppressed. Above this three bases rises the free, the liberal and independent spirit of the book. [...] The three cultural bases are also represented by the characteristic styles of speech, which in their turn breed comical effects. In the vivid colloquial flow of the story, so very difficult to translate, are interwoven the three styles. [...] The strong Oriental stylistic layer and correspondences in Bulgarian [...] gives a rich comic effect to the Bulgarian original.⁵⁶

Konstantinov vermeidet bewusst eine anspruchsvolle wissenschaftliche oder literarische Sprache, damit das Werk für das breite Publikum verständlich wird. Der Leser ist für ihn von großer Wichtigkeit und er wendet sich direkt an ihn durch viele Frage- oder Ausrufesätze, und indem er die erste Person Singular und Plural verwendet. Durch die häufige direkte Anrede des Lesers wird dieser in die Erwartungshaltung des Reisenden

⁵⁵ Vgl. Радев, Радослав: Алеко Константинов – Лице и опако. Варна: Издателство Славена. 1998. S. 102 (Radev, Radoslav: Aleko Konstantinov. Varna: Slavena Verlag. 1998)

⁵⁶ Georgiev, Nikola: The charms and the risks of the travelogue. In: Konstantinov, Aleko: To Chicago and back. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm

versetzt.⁵⁷ Hamsun dagegen distanziert sich von dem Erzählten, indem er vor allem unpersönliche Sätze und Konstruktionen benutzt. Beide Werke sind von einer Subjektivität geprägt, auf die die Autoren einen Hinweis geben. Bei Hamsun bezieht sich das Vorwort des Buches darauf: „Sanddruhed er hverken Tosidighed eller Objektivitet, Sanddruhed er netop den uegennyttige Subjektivitet.“⁵⁸ Daraufhin weist er auch in einem Brief an Victor Nilsson auf:

But once the book is published, I will surely never again be able to show myself in America. It is so absolutely subjective throughout; and whilst I was working on it I had no books to help me – only my memory and a few notes scattered around in lectures and notebooks. But I think the book is pretty interesting, for it is unlike other books about America, and asserts *my* biased view of that philistine land and is violently contra. Here at home I will simply be abused in all the papers for it – it might even be banned. So I get no laurels from it. But if I am successful in driving it into people's brains that I do have literary powers, despite my biased views, I shall be content.⁵⁹

3.4. Hamsuns kontroverse Einstellung zum eigenen Werk

Knut Hamsuns Briefe aus den Jahren 1889-1890 deuten auf eine ambivalente Haltung, beides den Inhalt des Werkes als auch die Einstellung Amerika gegenüber betreffend, hin. Er bezeichnet das Buch als „this crude America thing“.⁶⁰ An seinem Verleger Gustav Philipsen schrieb Hamsun 1889: „I take no pleasure whatsoever in this crude work. There is no occasion for ‘inspiration’. On the contrary, if one should feel anything of that kind one has to suppress it. That’s why, once I have got this out off my hands, I can begin on something I’m interested in. I long for that.“⁶¹ Und wenig später berichtete er auch seinen Freunden Erik und Amalie Skram darüber:

At the moment I am sitting here pretending to be a veritable cultural historian. It’s this frightful America which is to be brought out as a book. Uff! What a book! It interests me not in the slightest. But now that I’ve started on it, it’s good to be finished. Philipsen is

⁵⁷ Vgl. Schmidt, Henrike: Physiognomien des Fremden. Stadt- und Menschenbilder in Aleko Konstantinovs Reiseskizze *Do Čikago i nazad*. In: Texte zur 6. Tagung des jungen Forum Slavistische Literaturwissenschaft in Leipzig. 2004. S. 5; <http://www.jfsl.de/publikationen/2005/Schmidt.htm>

⁵⁸ Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 5

⁵⁹ Næss, Harald, McFarlane, James: Knut Hamsun. Selected Letters. Volume I 1879-98. Norwich: Norvik Press. 1990. S. 98

⁶⁰ Ebd. S. 93

⁶¹ Ebd. S. 91

bringing it out. But now I am so weary of it – which is why I want to get out of town.⁶²; This base, insufferable America is causing me so much vexation. I get no interest from it; nor am I able to get it finished.⁶³; No, my book about America is neither ‘provocative’ nor ‘good’. Edv. Brandes is right in calling it a pamphlet, though he is wrong in much else.⁶⁴

Als jedoch das Buch im Frühling 1889 herauskam, beschäftigte sich Hamsun mit dem Gedanken, dass es möglichst bald auch auf Schwedisch und auf Deutsch erscheinen sollte. Er schickte mehrere Briefe an den schwedischen Schriftsteller Gustaf af Geijerstam mit der Bitte, einen Übersetzer sowie einen Verleger in Stockholm zu finden. Die Verkaufszahlen interessierten ihn und er hoffte auf einen Erfolg:

How are the sales of *The Cultural Life of America* going? Kielland has just sent me his review. The most appreciative are coming from America – is that not strange? I am bored with the book, by which I mean the comments about it.⁶⁵; But it was wrong that *The Cultural Life of America* did not come out on Friday. There has been a big demand for it here. The booksellers have been telephoning among themselves to find out whether the book had arrived. One copy which I sent up here on Monday is already worn out from being borrowed. It was reported in the papers that I had arrived here, and now was the time for people to have seen the animal and read the book. I got the impression from Georg Brandes that *The Cultural Life of America* wasn’t too bad. But I have heard nothing from Edvard.⁶⁶

3.5. Knut Hamsuns weitere Beschäftigung mit dem Thema Amerika

Fra det moderne Amerikas Aandsliv und *Festina lente* sind nicht die einzigen Werke, in denen sich Hamsun mit dem Leben in Amerika auseinandersetzt. Er schrieb einige Artikel und Novellen, die wichtig für die Argumentation dieser Arbeit sind und hier kurz präsentiert werden sollen. Das sind die Novellen *Paa Prairien* (1897), *Terror* (1897), *Zachæus* (1899) und „Kvinde seir“ und „Vagabonds dagar“, die in der Novellensammlung *Stridende liv* (1905) veröffentlicht wurden. Diese Erzählungen sind teils biographisch und in erster Person geschrieben und sind nach dem behandelten Stoff ähnlich dem Kapitel über Amerika aus Hamsuns Selbstbiographie *Paa gjengrodde Stier*

⁶² Ebd. S. 94

⁶³ Ebd. S. 98

⁶⁴ Ebd. S. 108

⁶⁵ Ebd. S. 109

⁶⁶ Ebd. S. 105

(1949). *Zachæus* ist die einzige Erzählung, in der Hamsun als handelnde Person und Erzähler fehlt und daher in dritter Person geschrieben. Wichtige Zeitungsartikel sind „The American Character“ (21. Januar 1885), „New York City“ (12.-14. Februar 1885) und „Yellow Thunders Camp“ (2.-4. Mai 1885) in der norwegischen Zeitung *Aftenposten*, sowie „Mark Twain“ (1886) in *Ny Illustreret Tidende*, „A Bonanza Farm“ (10. November 1887) in *Verdens Gang* und „Robert Ingersoll“ (30. September 1888) in der dänischen Zeitung *Politiken*.⁶⁷ Amerika ist auch als Thema in einigen Romanen wie z. B. *August* (1930) und *Ringens sluttet* (1936) vorhanden, die aber für diese Analyse nicht relevant sind. Dass Amerika in so vielen Werken Hamsuns thematisiert ist, weist jedoch darauf hin, dass Hamsuns Reisen in die Vereinigten Staaten eine wichtige Inspirationsquelle seines Schaffens für mehrere Jahre hinweg geblieben sind.⁶⁸

⁶⁷ Vgl. Knut Hamsun Remembers America: Essays and Stories. Translated and edited by Richard Nelson Current. Columbia and London: University of Missouri Press. 2003

⁶⁸ B. A. Andere wichtige Quellen für Hamsuns Leben in Amerika sind seine ausgewählten Briefe aus den Jahren 1879-1898, auf Englisch von Harald S. Næss und James McFarlane veröffentlicht

4. Eine Reise vom „Äußeren“ zum „Inneren“ des amerikanischen Lebens

Die Schilderung Amerikas erfolgt, sowohl bei Hamsun, als auch bei Konstantinov, auf eine ähnliche Art und Weise – beide beschreiben und kommentieren gleichzeitig verschiedene Objekte, Situationen oder Gegebenheiten. Die Eindrücke beider Autoren werden zum Ausgangspunkt der Kritik, durch welche der eigentliche Charakter des Geschilderten dargestellt wird. Die Bewunderung des „Äußeren“ in der amerikanischen Lebensweise steht im Gegensatz zur Ablehnung des „Inneren“. Infolgedessen ergibt sich ein kompliziertes, vielfältiges Bild Amerikas. Seine Bestandteile sind die Menschen- und Stadtbilder, durch die die amerikanische Kultur und Gesellschaft, Politik und Wirtschaft geschildert werden:

Die literarische Physiognomik als einer Lektüre des Äußeren, die auf ein Inneres schließen lässt, ist anwendbar nicht alleine auf den Menschen, sondern auch auf Städte und Gebäude. Diese werden dann als menschengleich, als anthropomorph erfahren, wie Donatella Mazzoleni in ihrem Essay „The City and the Imaginary“ (1993) darlegt. Gibt das Gesicht des Menschen Ausdruck von seiner Seele, so erscheinen die Städte, Häuser, Paläste und Fabriken als steinerne Verkörperung der jeweiligen Gesellschaftsordnung.⁶⁹

4.1. New York

Die Reise von Europa nach den Vereinigten Staaten führte die beiden Schriftsteller zuerst nach New York. Hamsun, der zum ersten Mal im Jahr 1882 dorthin ankam, hatte noch nicht den Blick auf das Symbol der Stadt – die Freiheitsstatue, die Frankreich im Jahr 1886 dem amerikanischen Volk schenkte. Bei Konstantinovs Schilderung der Stadt wird sie bereits in der ersten Zeile erwähnt: „The first thing we thirsted to see was the glorious Statue of Liberty. [...] Then finally, there it was, the statue, standing firmly on the wide granite pedestal, rising above the bay, majestically holding the lamp of progress.“⁷⁰ Nach diesem ersten Eindruck von der Neuen Welt wird auch ein erster Vergleich mit Europa gezogen: „But to tell you the truth, the statue itself, as it appears before the eyes of the traveller, does not at all create the expected reaction. You will find it hard to amaze those

⁶⁹ Schmidt, Henrike: Physiognomien des Fremden. Stadt- und Menschenbilder in Aleko Konstantinovs Reiseskizze *Do Čikago i nazad*. In: Texte zur 6. Tagung des jungen Forumus Slavistische Literaturwissenschaft in Leipzig, 2004. S. 8; <http://www.jfsl.de/publikationen/2005/Schmidt.htm>

⁷⁰ Konstantinov, Aleko: *To Chicago and back*. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 32

who have seen and climbed the Eiffel Tower with any kind of structure.”⁷¹ Obwohl beide, die Freiheitsstatue und der Eiffelturm, von französischen Architekten entworfen worden sind, äußert Konstantinov seine Vorliebe für das „europäische Werk“. Ähnliche Vorurteile den Amerikanern gegenüber lesen wir bei Hamsun, der sie zwar als Nachkommen der Europäer anerkennt, hält sie aber dennoch als minderwertiger: „I to Aarhundreder har Amerika gjort Mennesker ud af Europas værste Yngel; det har gjort Alverdens Lediggængere til ordentlige Arbejdere.“⁷² Weiter nennt er die Einwanderer „diseased and degenerate human raw material“ und „flood of mean and sickly Europeans“.⁷³ Beide Autoren betrachten kritisch nicht nur das „amerikanische“, sondern auch das „europäische“ Element der Gesellschaft in den Vereinigten Staaten.

In der Schilderung New Yorks finden wir die meisten Übereinstimmungen zwischen den beiden Büchern. Hamsun berichtet in einem Brief vom 19. Februar 1882 seinem Freund Torger Kyseth über die Stadt:

Torger, you should have been with me in New York and seen all the splendour there. The railway goes up in the air over the people's roofs, and there are thousands of telegraph and telephone wires stretching between the buildings; the bridge from New York to Brooklyn is about $\frac{3}{4}$ of a Norwegian mile long; there the railway is to go; but above that fine steel wires are formed into net, and that is where the pedestrians are to go. That bridge is the world's biggest engineering undertaking, and it is so high that when you walk across you come up into a different layer of air, and there is a terrible wind blowing. And you should have been here to have seen the buildings. I saw buildings in New York that were 13 storeys, two of which were underground. One day I went to the 'New York Post Office' with a letter to Frøsland. When I got there I was hoisted up to the 4th storey by a kind of seesaw device. I wanted to go down, but it seemed unending. The Post Office is also a pretty impressive building; it occupies a whole block of the city and is absolutely square. The new town hall in Chicago is similarly and takes up practically the whole block in New Street; it is the most beautiful building I have seen. The granite blocks are so highly polished that we went and looked at our reflections in them, and the ornamentation consists of pure works of art from Europe.⁷⁴

⁷¹ Ebd. S. 32

⁷² Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 7

⁷³ Current, Richard Nelson: *Knut Hamsun Remembers America. Essays and Stories 1885-1949*. University of Missouri Press. Columbia and London. 2003. S. 18

⁷⁴ Næss, Harald, McFarlane, James: *Knut Hamsun. Selected Letters. Volume I 1879-98*. Norwich: Norvik Press. 1990. S. 32

Die Beschreibung in diesem Brief ist die einzige positive Darstellung, die Hamsun über New York schreibt. Im Vorwort der späteren Ausgabe von *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*, nimmt Tore Hamsun zum ambivalenten Verhalten seines Vaters Stellung:

Hamsuns brev fra Amerika-tiden er fylt av en skrekkblandet beundring for amerikansk tempo, effektivitet og teknikk. Selv om brevene også inneholder kritikk, er de stort sett positive og står i kontrast til det han kort efter hjemkomsten talte og skrev om amerikanske forhold. Dette er en inkonsekvens som stiller i relieff den egenskap hos Hamsun at stemningen alltid har virket sterkere på hans sinn enn kjensgjerningene. I forbindelse med kritikken overfor Amerika kommer også hans akutte opposisjonelle holdning overfor Bjørnson inn i bildet. Den anti-bjørnsonske perioden varte ikke lenge, men var intens nok til å sette sitt preg på Hamsuns kritikervirksomhet.⁷⁵

Konstantinov und seine zwei Reisebegleiter machen dieselben Erfahrungen während ihres Aufenthaltes in New York:

Until we got out of the coach we couldn't see even one roof. Our hats fell from our heads as we bent over to look through the windows of the coach at the tops of the buildings; we counted 1, 2, 5, 7 stories and couldn't see any higher. [...] A wide marble hall opened up from the threshold of the hotel, fantastically lit with great numbers of electric lights. [...] We entered a dark room, the room began to rise from the floor and we began to go up. The machine stopped, the doors opened and we found ourselves in a wide corridor covered with a rug which no Tsar would refuse.⁷⁶

Es ist der technische Fortschritt – Erfindungen wie Elektrizität, die Architektur und die Größe der Gebäuden – der die Europäer zunächst am meisten beeindruckt. Er steht als Symbol für die materielle, geistige und intellektuelle Entwicklung der amerikanischen Nation, für die Vorrangstellung Amerikas gegenüber Europa. Die anfängliche Bewunderung wird aber durch die Erkenntnis gemildert, dass die Technik die Lebensweise auch negativ beeinflussen kann. Der Europäer ist an das Tempo des amerikanischen Lebens nicht gewöhnt: „Det første, som slaar en rejsetræt fremmed imøde og gør ham forstumlet i Amerika, det er naturligtvis den store Støj, Rastløsheden, det jagende Liv i Gaderne, den urolige, forvovne Ilfærdighed, hvormed der fares frem paa alle Omraader.“⁷⁷ Es ist genau

⁷⁵ Hamsun, Tore: Til denne utgave. In: Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 1962

⁷⁶ Konstantinov, Aleko: *To Chicago and back*. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum, 2004. Translated by Robert Sturm. S. 35

⁷⁷ Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 1962. S. 7

dieselbe Rastlosigkeit, die auch Konstantinov beim Anblick der Stadt in Erstaunen versetzen: „The coast of New York is literally encircled along the entire length of the island and on all sides, with piers for the boats and railroad companies, and everywhere, as far as the eye can see there is a feverish, mad, Babylonian motion.“⁷⁸

Als eine zu diesem Tempo Gleichgewicht schaffende Macht, sieht Konstantinov die Ordnung in der Stadt, die durch Behörden wie die Polizei gesichert und unterstützt wird:

[...] the policemen [...] don't lose sight for a second of the great obligation which their community has entrusted to them: keep order and calm, to guard the honor, life and property of citizens [...] The organization of the fire brigade has reached perfection: the workers, horses and cars are always on the alert.⁷⁹

Eine solche moderne Organisation des städtischen Lebens, das Sicherheitsgefühl, wünscht sich der Autor auch für seine Heimat und deshalb bewertet er diesen Teil der amerikanischen Lebensweise überaus positiv. Er ist genauso beeindruckt vom „Äußeren“ der Stadt, von der Architektur: „[...] beautiful and enormous houses. [...] Every building on that street could put to shame any palace in Europe. Impressive edifices [...] The colossal marble walls inspire respect and confidence.“⁸⁰ Diese beeindruckenden Gebäude befinden sich auf dem Broadway – und Konstantinov zieht einen Vergleich mit Europa. Er vergleicht den Broadway in New York mit Ringstraße in Wien, aber ohne sie gegenüberzustellen – nach seiner Auffassung sind die beiden, als Symbole des Neuen und des Alten, von gleichem Wert. Er will keine Wertung aufnehmen, seine Wahrnehmung der Realität ist kontrastierend – wie das Leben in Amerika selbst:

The prettiest street I saw in Europe was undoubtedly the Ringstrasse in Vienna. Neither in Paris nor in London is there a street so wide and clearly paved, with such sidewalks and such lanes. There is no street with so many enormous, private and public buildings gathered together in such a beautiful architectural ensemble, looking brand new. When you stand on the square between the Royal Theater, the Town Council and the Parliament, wherever you look, the picture which appears before your eyes is so majestic and refined that you could hardly imagine anything more exquisite in artistic-architectural treatment. But I must admit that New York's Broadway provoked me an incomparably greater reaction. Ringstrasse is a beautiful, refined woman, sculpted in marble. Broadway is a dear, ever dancing ballerina, in a long, many-colored gown. You cannot see the end of the street,

⁷⁸ Konstantinov, Aleko: *To Chicago and back*. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 33

⁷⁹ Ebd. S. 38ff

⁸⁰ Ebd. S. 44

which grows narrower and fainter and ends in perspective, disappearing toward the sea. There's nothing you can compare to the astounding, as if quickly vibrating medley of colors of this street.⁸¹

Hamsuns Auseinandersetzung mit dem Leben in New York entbehrt einer solchen poetischen Sprache. In dem Artikel „New York“ (1885) verteidigt der Autor seine Meinung anhand von sachlichen Informationen wie Statistiken und Zahlen, Gesetzestexten und Enzyklopädien. Er erwähnt nur kurz die Objekte, von denen Konstantinov so beeindruckt ist: „[...] the city's most magnificent buildings [...] on Broadway and Wall Street“ und „Central Park, which is said to be even more beautiful than the Bois de Boulogne.“⁸² Er richtet seinen kritischen Blick auf den Hintergrund dieses äußerlich wohlhabenden Lebens. Eine solche Wendung in der Sichtweise findet allmählich auch bei Konstantinov während seiner Reise durch das Land statt. Hamsun stellt New York als eine Stadt dar, die ausschließlich vom Konsumdenken der Gesellschaft getrieben wird und wo alles nur in Zahlen gemessen wird:

At last census (1880) New York contained 1,206,590 souls [...] None of these people produce their own food. They even get their drinking water from a distance [...] The city gets its fish, meat, and grain from Illinois, Minnesota, Maryland, Wisconsin, Tennessee, and Missouri. [...] The consumption of luxury foods alone, so far as New York City is concerned, amounts to \$600,000 a year. New Yorkers are not content with just what the United States can provide. Besides the railroads running in with their tremendous loads from the Kennebec River and Colorado mountains, there are the countless sloops and schooners that busily ply the coast with cargoes bound for New York.⁸³

Die Aussagen beider Autoren über New York schaffen ein primäres Bild von Amerika – als Land des Reichtums, des Überflusses, des technischen Fortschritts. Wie wurde dieser Wohlstand erreicht und von welchen Leuten? Das sind die Fragen, mit denen sich Hamsun und Konstantinov weiter auseinandersetzen.

⁸¹ Ebd. S. 39

⁸² Current, Richard Nelson: Knut Hamsun Remembers America. Essays and Stories 1885-1949. University of Missouri Press. Columbia and London. 2003. S. 24-25

⁸³ Ebd. S. 25f

4.2. Die amerikanische Gesellschaft: Charakter und Benehmen

Ähnlich wie bei der Beschreibung von New York, beschäftigen sich die Autoren zunächst mit dem äußeren Erscheinungsbild der Amerikaner und schließen danach auf ihre Eigenschaften auf. Die Betrachtung von Konstantinov bleibt mehr auf das „Äußere“ konzentriert, da er kein Englisch konnte und sich nur mit Hilfe von Übersetzern mit den Einheimischen unterhalten konnte. Hamsun dagegen hatte Kontakt nicht nur zu anderen Einwanderern, sondern zu vielen Amerikanern und war mit ihren Verhaltensweisen vertraut. Am Ende seines Sachbuches widmet er ein Unterkapitel der amerikanischen Etikette. Eine erste Bemerkung, das Aussehen und den Charakter der Amerikaner betreffend, befindet sich aber schon auf der ersten Seite des Werkes:

Kommer han iland i New York i Sommertiden, vil det desuden gøre ham lidt forbauset at sé Herrer uden Frakke, uden Vest, blot med Buksesælerne over Skjorten, tage en Spadsertur henad Gaderne med sin silkeklædte Dame under Armen. Det gør straks et fremmed Indtryk, et frit Indtryk; det er Fart i den Sort Etikette. Og Farten taber sig ikke efterhvert som han rejser vestover. Det er overalt det samme travle Hurra i Tingene, samme Damphammerstøj, samme larmende Bevægelse i alt, hvad der foregaar.⁸⁴

Ihr Aussehen und Verhalten verstoßen gegen die europäische Etikette, sie sind aber eine Folge der dynamischen Verhältnissen in Amerika. Denselben Eindruck von den Amerikanern hatte auch Konstantinov nach seiner Ankunft in New York: “Yankees sit down inside or in front of the stores, dressed in only vests or shirts, and put up their feet, one on the window, another on a chair, and a third on the table. [...] They smoke, spit and read”:⁸⁵

We turned to see if anyone was smoking a cigarette. No one. If someone had, the whole room would have looked at him as if at an extremely ill-bred individual, especially if there was a woman in the room. That would be the greatest scandal. But even if there were three hundred women in the hall, these same well bred Americans, passionate lovers of comfort, would find it quite normal to sit in vests and place their feet up on chairs or even on table, and in this picturesque pose, read the newspaper.⁸⁶

⁸⁴ Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 7

⁸⁵ Konstantinov, Aleko: *To Chicago and back*. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 40

⁸⁶ Ebd. S. 37f.

In den Äußerungen der beiden Schriftsteller ist ihre Überzeugung zu lesen, dass sie als Europäer eine höhere Bildung und Erziehung genossen haben und – aus dieser Position heraus – die zu freien Manieren der Amerikaner kritisieren können. Was in der Alten Welt als höfliches Benehmen in der Öffentlichkeit gilt, wird in den Vereinigten Staaten nicht so streng gehandhabt: „I Amerika gaar en Mand med Hatten paa hele Parket indover i Teatrene; unødige Høflighedshensyn mod andre kan han fritage sig for. [...] Lige saa faa og smaa, Høflighedsyttringerne er paa Gaden i Amerika, lige saa tør og unsympatisk er Etiketten inden Døre.“⁸⁷

Hamsun äußert die Meinung, dass die amerikanischen Sitten denen in England ähneln. Trotz seiner negativen Auffassung von England, hat das Land in diesem Fall den Vorrang vor Amerika. Das hängt zusammen mit der persönlichen bürgerlichen und politischen Einstellung Hamsuns – für die Aristokratie und gegen die Demokratie. Er beurteilt den amerikanischen Bürgerkrieg auch hauptsächlich als Krieg gegen die Aristokratie:

Det som gør den amerikanske Etikette national og adskiller den fra den engelske, er da ogsaa i bogstaveligste Betydning dens Yankeeatur; trods al dens ydre lighed med Englands, er den dog i sin inderste Kærne amerikansk. Englændere er Aristokrater, Amerikanerne Demokrater – netop disse forskellige Grundinstinkter hos de to Folk bestemmer deres ulige Sæder og giver Etiketten Karakter. Man har Følelsen af denne Ulighed i Etikette endog mellem Beboerne af den amerikanske Union og Beboerne af det engelske Kanada. Naar man rejser paa Jernbanen og bor den ene Nat paa et amerikansk, den næste paa et kanadisk Hotel, synes man straks at finde mér Pietet i en Hilsen, mér Intelligens i et Svar hos Kanadierne end hos Yankeeerne. [...] Amerikanernes Sind er uden Fornemhed; deres Sind er gennemdemokratiseret, opdraget til det ligelige, indrettet til at fornemme niveauisk, vant til at yttre sig uden Adel; det er i ét Ord uden aandelig Plastik. en Yankee kan lære al Englands gode Tone udenad, han kan vide den formelle Etikette paa sine Fingre; men han er ikkedestomindre i sit Indre det samme uforandrede Præriemenneske, han blir aldrig Aristokrat af Temperament. Englænderen har en Tradition, en Arv af sindsadelige Elementer i Blodet, Amerikaneren derimod er en Mand fra idag, en Opkomling, som selv har undervist sin Person i Dannelse og Etikette.⁸⁸

Diese fehlende Vornehmheit im Verhalten der Amerikaner findet ihren Ausdruck auch in der amerikanischen Begrüßung. Darüber berichtet Hamsun, sowohl in seinen Briefen, als auch in seinem Werk:

⁸⁷ Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 1962. S. 124f.

⁸⁸ Ebd. S. 118

I Amerika hilser man med høj Røst: How do you do? Og farer forbi. Og førend jeg faar Tid til at svare paa dette Spørgsmaal, er den hilsende kommet mindst til Skridt bort fra mig. Og saa hænder det, at mit Svar, naar det endelig kommer, falder i Brystet paa det næste Mandfolk [...] Dette er en importeret engelsk Hilsen, en forraaet Etiketteyttring fra Londons Forstæder; i engelsk high life hører man den simpelthen aldrig fra Gaden. Kun i Amerika er det den fineste Tone at overfalde Folk med det høje næsten uarticulerede Raab: „Hvorledes gør du gør?” Naar Amerikanerne hilser, saa hilser de af alle Kræfter. [...] Den amerikanske Hilsen er saa storartet meningsløs, at i Norge vilde det blive Gausta, forat udøve en saadan Hilsen.⁸⁹

Zur Darstellung der amerikanischen Charaktereigenschaften verwendet Hamsun Beispiele aus dem so genannten Straßenleben: „Hovedindtrykket af Gadelivet i Amerika er Folks gennemgaaende aandelige Uoptagethed.“⁹⁰ Er vertritt die Meinung, dass sich diese geistige Uninteressiertheit in ihrem Benehmen – in den Grußformen, der Art sich anzuziehen, in ihren gesellschaftlichen Umgangsformen – bemerkbar macht. Die üblichen Gespräche der Amerikaner handeln von Geschäften und Sport, Wetterverhältnissen und Familienangelegenheiten, Verbrechen und Unglücksfällen. Themen wie Kunst und Literatur, sowie Liebe und Gefühle, fehlen sogar in der Unterhaltung eines Liebespaares: „Den Luft af yppig Uaand, hvori Yankeerne lever, er ligefrem skabt til Avling af blaa hjernede Sprader.“⁹¹ Hamsun stellt einen Vergleich zum Benehmen der Europäer an:

Hertil er det ikke Umagen værd at føje den lidt uciviliserede Maade at beglo en fremmed paa, den mindre fine Etikette, som tillader det mest frittende Blik og de simpleste Raab efter en fremmed paa Gaden. Hvor Folk er saa „fri” som i Amerika, og hvor Hjernene er saa lidet aandeligt optagne, er der ingen Grund til at forundre sig, om f. E. en Amerikanerinde i forbigaaende gabskratter En ind i Ansigtet og kalder En en „stakkels Franskmand”, eller om en sort Halvabe banker en Bule i Ens Hat med sin guldknappede Stok. Og beklage sig herover gør kun de meget naive Mennesker, som netop har udvandret fra et Fædreland, hvor Folk var lidt mindre „fri” og Etiketten lidt mér ideal.⁹²

Die unterschiedlichen Begrüßungsformen, das Verhalten und Aussehen der Amerikaner bezeichnet Hamsun als Ausdruck ihres Temperaments und Entwicklungsstadiums, die auf diese Weise indirekt eine negative Bewertung bekommen. Er wirft den Amerikanern vor,

⁸⁹ Ebd. S. 123f.

⁹⁰ Ebd. S. 121

⁹¹ Ebd. S. 121

⁹² Ebd. S. 123

dass die „Einfachheit“ und „Natürlichkeit“, für die sie in Europa bekannt sind, in Wirklichkeit für sie nur eine inhaltlose Zeremonie ist.⁹³

Im Artikel *Festina lente* (1928) vertritt der Autor eine unterschiedliche Meinung den Amerikanern gegenüber. Er äußert sich eindeutig positiv über ihre Charaktereigenschaften:

Jeg vil nevne amerikanernes store hjelpsomhet, deres medfølelse, gavmildhet. [...] Jeg tenker på de almindelige amerikaneres hjelpsomhet i det daglige liv. De treder øieblikkelig til, når det trenges, og spør ikke om det lønnsomme i den gode gjerning. [...] Mange, mange trekk av amerikansk godgjørenhet var jeg vidne til og kunde jag føie til de nevnte. La være at den rike amerikaner har god råd, men det forutsetter også hos ham hjerte. Og da godgjørenheten, hjelpsomheten er gjennomgående også hos den alminnelige uformuende amerikaner er den visstnok intet mindre enn et karaktertrekk hos nasjonen.⁹⁴

Hier wurden nur die ersten Eindrücke Hamsuns und Konstantinovs dargestellt. Der eigentliche Charakter der Amerikaner, ihr Geistesleben, wird in einem folgenden Kapitel dieser Arbeit behandelt werden, in dem das materielle und das geistige Leben Amerikas gegenübergestellt werden.

4. 3. Die Frauen

Ein anderer Punkt, in dem die Meinung der beiden Autoren übereinstimmt, ist der Eindruck, den sie von den amerikanischen Frauen bekommen. Hamsun ist bekannt für seine späteren antifeministischen Ideen, Konstantinov dagegen hat sich in keinem anderen Werk mit der Stellung der Frau beschäftigt. In *До Чикаго и назад* findet er aber keinen Gefallen sowohl am Aussehen, als auch am Charakter der Amerikanerinnen:

The women, especially the young ones even had pretensions of refinement (which did not suit them). There were plenty of nice looking girls, but not a single beauty. They are all thin, delicate, pale and long-faced. Almost all wore ironed blouses girded with belts, with which they cover up their otherwise poor figures. They say that New York girls are coquettes, but what coquetry consists of them, God only knows. [...] the meeting of an American man and woman: they meet, the man barks something in a thick voice, the

⁹³ Vgl. Ebd. S. 124f

⁹⁴ Ebd. S. 138

woman barks with a thin voice and they don't bat an eyelid. If that's coquetry, then what shall we say about the Parisians? Truly, the American women are free, but this freedom, manifest in their dress, their manners and their approach seems somehow strange to the eyes of a European. [...] Women there enjoy great esteem. The conduct of men toward women represents some kind of sad remnant of chivalrous conduct toward the delicate, defenceless woman. But the contemporary American woman believes that she has an inalienable right to personal respect from every man. She does not endeavour with delicacy and femininity to merit the genuine respect of the man on every occasion, but sullenly demands her right to respect. Try not immediately giving a seat to some American woman in a car, boat, tram or bus and she's ready to stare daggers at you and even to growl something under her breath. The European woman is something else. In such case, no matter how inconsiderate and discourteous you are, she'll just look at you with a clear, restrained, endearing and delicately reproaching look so that you'll not just cede her a place, but carry her in your arms.⁹⁵

Dieselbe Beobachtungen findet man auch in Knut Hamsuns Werk:

Kvinden har i Amerika en Magt, der rettere kan betegnes som Overmagt. Naar hun gaar paa Gaden, har hun – uanset Fortougsretten – Ret til Indsiden af Fortouget; er tolv Mand og én Kvinde samtidigt inde i en Elevator, maa de tolv Mand staa barhovedet under Op- eller Nedfirningen af Hensyn til denne ene Kvinde; har en Sporvogn femti Passagerer ombord, og en Kvinde stiger ind, maa en Mand rejse sig fra sin Plads og overlade den til hende; staar en Kvinde som Vidne i Retten, gælder hendes Udsagn ligt to Mænds; kommer en Mand ved Uagtsomhed til ad bande i en Kvindes Paahør, maa han øjeblikkelig bede den Kvinde om Tilgivelse. [...] I Amerika kan en Kvinde gøre ustraffet, hvad der faktisk ikke er tilladt. [...] *praktiserer* den amerikanske Kvinde fri Kærlighed og gaar fri.⁹⁶

Hamsun weist darauf hin, dass die meiste Hausarbeit auf den amerikanischen Farmen von den Männern ausgeführt wird. Selbst wenn die Frauen keine Pflichten haben, steht das Recht immer auf ihrer Seite und sie können alles, was sie als verletzend und unanständig empfinden bei der Polizei anzeigen. Weiter berichtet er über das Recht der Frauen auf schnelle Scheidung, er wirft ihnen das Führen eines egoistischen Lebens vor: „Ægte Amerikanerinder har intet Hus at bestyre, ingen Mand at hjælpe, ingen Børn at opdrage. [...] De har absolut intet at stræve med, de er arbejdsløse Mennesker.“⁹⁷ Den regelmæssigen

⁹⁵ Konstantinov, Aleko: To Chicago and back. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 46f.

⁹⁶ Hamsun, Knut: Fra det moderne Amerikas Aandsliv. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962, S. 114

⁹⁷ Ebd. S. 115

Kirchenbesuch bezeichnet Hamsun als eine falsche Gläubigkeit – die Amerikanerinnen machen das, nur weil sie über genügend Freizeit verfügen und es zum guten Ton gehört. Er äußert sich gegen die Emanzipation und ironisiert die typischen Beschäftigungen einer modernen Frau in den Vereinigten Staaten: „Amerikanerindene sér sig altsaa istand til følgende Livsgærning i denne Verden: At have Nerver, male Kunstverker, nyde Negerpoesi, spadserere og være i Kongresser.“⁹⁸ Was er aber am meisten kritisiert, ist der Austritt der amerikanischen Frau aus ihrer traditionellen Mutterrolle – Hamsun weist auf die hohen Raten der Abtreibungen und der Kindersterblichkeit in Amerika hin. Er beschuldigt die Amerikanerinnen, dass sie zu allen möglichen Mitteln greifen, um die Geburt von Kindern zu verhüten, und sollten sie doch ein Kind bekommen, dann kümmern sich nicht entsprechend um dieses. Für ihn ist diese Tatsache ein Zeichen des niedrigen Niveaus der Moral in Amerika. Im Kontrast zu dieser negativen Beleuchtung der amerikanischen Frau, steht die positive Aussage Hamsuns in dem Artikel *Festina Lente*, die fast vierzig Jahre nach *Fra det moderne Amerikas Aandsliv* erscheint:

[...] om de amerikanske kvinder, den skønneste kvinnetype på denne jord. Jeg så i yngre dager endel av verden, jeg har stått med min fot i de hvites og de kulørtes land, men aldrig møtte jeg så fullkomne kvindelige skjønnheter som i østens store byer i Amerika. I ansikt, i krop, i alle lemmer, i deres optreden, deres raffinementer, deres koketteri – i alt bevarer jeg minnet om en skjønhetsåbenbaring.⁹⁹

Dieses Zitat bezieht sich zwar nur auf das Aussehen der Amerikanerinnen, aber es ist eine klare positive Einstellung den amerikanischen Frauen gegenüber zu spüren. Wie bereits erläutert, ist der Ton im ganzen Artikel auf Grund der zeitlichen Distanz ruhiger und objektiver geworden. Der Artikel wird als ein „Versöhnungsversuch“ Hamsuns mit Amerika betrachtet. In der Arbeit werden weiter internen Vergleichen angestellt, die früheren und späteren Äußerungen des Autors betreffend, da diese zusammen ein detaillierteres Bild des Landes ergeben.

Hamsuns negative Darstellung der amerikanischen Frauen ist auch in der Novelle „Kvindeseir“ aus dem Jahre 1887 zu finden. Diese Erzählung stammt aus der Zeit, die Hamsun in Chicago verbrachte und dort als Straßenbahnschaffner arbeitete. Die Geschichte handelt von einem Mann, der einen Selbstmordversuch vortäuschen will, um seiner Frau seine Liebe zu beweisen. Die Frau aber beauftragt in Wirklichkeit den Straßenbahnfahrer ihren Ehemann zu überfahren, weil sie eine Liebesaffäre mit einem anderen Mann hat.

⁹⁸ Ebd. S. 116

⁹⁹ Ebd. S. 140

Hamsun erzählt diese Geschichte als eine Episode seines Arbeitslebens, ohne einen Kommentar dazu zu liefern, indirekt aber wird die Frau als treulos, kaltblütig und skrupellos dargestellt.

4. 4. Die Einstellung Amerikas zu dem Fremden

Sowohl Hamsun, als auch Konstantinov kritisieren stark den Mangel an Kenntnissen bei den Amerikanern, was Europa, seine Länder und Kultur betrifft. In Konstantinovs Reiseschilderung findet man eine kurze humoristische Episode:

When my turn came to approach the agent, he asked me my name. When he heard a last name ending in „ov” he muttered: „Are you Russian?” - „No, I’m Bulgarian.” - „?!” - „I’m a Bulgarian from Bulgaria.” - „?!!” - „Bul-gar-i-an! I shouted more emphatically, as the thoughtlessness of the American began to anger me. Bulgarian!” - „Hungary, he corrected me.” - „What do you mean, Hungary? Bulgaria. On the Balkan Peninsula.” I was seized by both anger and a desire to laugh when I saw how he was straining his memory to remember where this kingdom really was. Could it be true? Every day our newspapers cite amazing reports from the foreign press about advances in our homeland, and the ignoramus had never even heard the name „Bulgaria”. I thought that maybe I wasn’t pronouncing the name of our country properly, the way they do, so I took a map of Europe, opened it for him and stuck my finger on Sofia. „Oh yes, Turkey. All right.” - „No, sir,” I protested, but he didn’t want to hear. He listed me as a Turk. In the same way he made Philaret and the Doctor Turks. The latter was disappointed and took a dislike to Americans: „A strange thing”, he repeated, „not even to know where Bulgaria is. There are hopeless, the poor numbskulls.”¹⁰⁰

In diesem Abschnitt weist Konstantinov darauf hin, dass alle lobenden Berichte der ausländischen Presse, die in den bulgarischen Zeitungen oft zitiert wurden, nicht wirklich existieren, sondern ein Teil der Propaganda der damaligen Regierung sind. Er ist nicht so sehr von der Unwissenheit der Zollbeamten enttäuscht, sondern davon, dass seine Heimat nicht bekannt werden kann.

Hamsun dagegen behandelt die Gründe dieses Unwissens über Europa in einem Unterkapitel, indem er die Amerikaner in einer Fremdenfeindlichkeit beschuldigt und diese

¹⁰⁰ Konstantinov, Aleko: To Chicago and back. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 34

in Verbindung mit ihrem Patriotismus und ihrer Schulausbildung bringt. Sein Ton ist scharf und ironisch:

Han vil undre sig over, at dette Folk, som er saa glad i sig selv, véd saa besynderlig lidet om andre. Den selvsamme Ting, som Amerikanerne er stolte af hos dem selv, kan meget ofte være en Ting, som er gammel og kendt i Europa, uden at de véd om det [...] og denne Uvidenhed med andres er ikke tilstede blot i de lavere Lag af Folket, slet ikke; den hersker i alle Stænder, hos alle Aldre og overalt. Ubekendtskabet til fremmede Folk og fremmed Fortjeneste er en af det amerikanske Folks Nationallaster. Amerikanerne lærer ikke stor Universalviden i common-Skolerne. Den autoriserede Geografi i disse Skoler er Amerikas Geografi, den autoriserede Historie er Amerikas Historie – hele den øvrige Verden følger blot med som et Anhang paa et Par Sider. [...] Saa lidet er Kendskabet til Lande og Folk, at overalt i Amerika, hvor jeg har faret, har de fleste Yankeer uden videre kaldt alle Skandinavier for Svensker. Bor man ibland dem nogen Tid, vil man endvidere snart erfare, at saasnart En blir kaldt Svenske er det i en nedsættende Betydning, som om man rettelig burde bede om Undskyldning for, at man var Svenske. Det nytter sjelden at forsøge at godtgøre, at man slet ikke er svensk, men derimod norsk eller dansk, der er i Regelen ganske faafængt; er man Skandinav, saa er man Svenske. [...] Jeg har egen Erfaring fra Amerika for, at jeg som Nordman var Svenske, og at jeg som Svenske er bleven tilsidesat, smilet ad, gjort Nar ad, beklaget og spottet.¹⁰¹

Hamsun bezeichnet das ignorante Verhalten der Amerikaner den Europäern gegenüber als „Fremmedfjendskab“. Diese Fremdenfeindlichkeit und den Patriotismus der Amerikaner stellt er unter den Bedingungen des Geisteslebens. Den Patriotismus behandelt Hamsun schon am Anfang seines Werkes, er meint, dieser wäre der Hauptcharakterzug der Amerikaner und als eine ihrer negativsten Eigenschaften. Ihm zufolge wird die Einstellung der Amerikaner zur Kunst und Literatur, insbesondere wenn aus Europa stammend, dadurch geprägt: „Det er forbeholdt Amerika, hvor der er større Krydsning af kosmopolitiske Elementer end i noget andet Land i Verden, at planmæssig holde sig borte fra Udenverdenens moderne Kulturstrømninger.“¹⁰² Weiter berichtet Hamsun darüber, wie der europäische Einfluss – von den Amerikanern als negativ empfunden – in Grenzen gehalten wird:

Ifjor betalte Europa 625 Tusind Dollars for at faa lov til at vise Amerikanerne moderne Kunst – 2 ¼ Million Kroner betalde det. Saaledes mødes Kunsten hinsides Havet – for ikke

¹⁰¹ Hamsun, Knut: Fra det moderne Amerikas Aandsliv. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 11f.

¹⁰² Ebd. S. 17

at tale om det end grummere Toldpres paa moderne Literatur. Paa samme Tid som Amerikas Skatkammer er overfyldt af Penge, som man faktisk ikke begriber, hvor man skal gøre af, er Indførsel af fremmed Kunst, moderne Kunst belaget med 35 pCt. Told. Dette sker i samme Øjeblik som Amerikas Kultur dør, sagte og sikkert, sagte og sikkert, af Alderdom.¹⁰³

4.5. Die Amerikanisierung

In Verbindung mit der Einstellung der Amerikaner zu den Fremden, behandeln beide Autoren das Thema der Integration der europäischen Migranten am Ende des 19. Jahrhunderts. Konstantinov schildert zwei solche Einwanderer, die er in einem Wirtshaus in New York kennenlernt. Einerseits sind sie froh, sich mit ihm über die „alte Heimat“, die nicht als das eigene Land, sondern als ganz Europa begriffen wird, unterhalten zu können. Andererseits aber sind sie dem Prozess einer gewissen Amerikanisierung unterlegen. Er beschreibt die Merkmale dieser Integration:

Like Nedelkovich, the Bavarian was already an American citizen. They cut themselves off from their native background, and you could see that they called themselves Americans with sincere pride. They looked upon their former nationality as something that stayed somewhere over there, far away in the fog. The interests of the state and city of New York were their interests. They always read the papers and were always in the flow of American issues, but did not forget Europe. I was surprised that Nedelkovitch was aware of what was happening in our forgotten region.¹⁰⁴

Konstantinov gibt weitere Beispiele für die erfolgreiche „Amerikanisierung“ der Europäer:

I was amazed at the ease with which the Germans assimilate in this country. Not yet successful in naturalizing himself according to the local laws, the German calls himself an American with pride and tortures himself to speak always in English. Only if worst comes to worst will he tell you he's German and talk to you in his native language.¹⁰⁵

Hamsun, der eigene Erfahrung als Einwanderer machte, gelang es nicht, sich in einem solchen Grad an das amerikanische Leben zu gewöhnen, dass bei ihm eine

¹⁰³ Ebd. S. 17

¹⁰⁴ Konstantinov, Aleko: *To Chicago and back*. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 42

¹⁰⁵ Ebd. S. 90

„Amerikanisierung“ stattgefunden hätte. In seinem Buch warnt er seine Landsleute, die sich für eine Auswanderung entschieden haben. Er erläutert die schwierige Situation der skandinavischen Emigranten:

Dertil kommer, at man der staar midt i et fremmed Land, som, hvor længe man end bor der, blir En et fremmed Land. Hele den amerikanske Livsordning er saa vide forskellig fra, hvad Emigranten er vant til hjemmefra, at han aldrig faar den helt ind i Blodet, han vil altid føle sig som Udlænding. Men det kan gøre Mennesker nervøse og bringe dem til at rappe sig. Folk gaar i en stadig Opskræmthed, trykket af alle de uvante Vilkaar, forbauset over det ny, forvirret af det fremmede. De kommer i Affekt om de blot skal købe sig et Par ny Sko og gruer for, at de ikke kan engelsk nok til at prutte. Deres Hjærter klapper bare de faar en gul Seddel fra Bykassereren, og de rænder hæseblæsende afsted forat betale Skat. Deres Ro er borte, men aktive er de blet, de er pludselig blet meget letfodede. Et Ophold i Amerika er ganske sikkert et virksomt Stimulationsmiddel; Folks Kræfter og Omtanke sættes i Sving; men aktive og letfodede blir man jo fra det Øjeblik man stiger iland og skal tjene Pengene til det første Maaltid – længe før man kommer i Berøring med Republikens politiske Frihed.¹⁰⁶

Weiter erklärt er, wie ein Ausländer beinahe gezwungen wird, sich möglichst schnell an die Regeln dort anzupassen und seine Identität zu verändern, indem dieser seine Nationalität verleugnet und sich eine amerikanische Abstammung erfindet:

En Udlæning føler sig ofte aaret af denne sværlemmede Selvgodhed. Det kan ikke undgaas, at han daglig Dags kommer i Tilfælder, som fører det med sig, at han atter og atter faar lide under denne Amerikanernes brede Overlegenhedsfølelse. Han blir tilsidesat, blir smilet ad, gjort Nar ad, beklaget og spottet. Af denne daglige Fornedrelse følger saa tilsidst, at han selv forsøger at blive Amerikaner saa godt, han formaar, forsøger at „amerikanisere“ sig – noget, som saa de politiske Embedskandidater giver ham deres blanke Ros for paa Velgdagen. Han lærer hurtigt den formelle Amerikanisme, lærer at tale engelsk, lærer at bære Hatten paa højre Øre, lærer at give Damerne Indsiden av Fortouget, og optræder i det hele med alt det ydre Apparat, som præger Yankeeen i hans Land. Da er den amerikanske Nationalstolhed skét Fyldest; der er en Amerikaner mér i Amerika.¹⁰⁷

Hamsun kritisiert die Idee, ein Einwanderungsverbot einzuführen, weil es in Amerika genügend unbewohnte und unbewirtschaftete Gebiete gibt und wirft den Amerikanern vor, sie wollten die Einwanderung nur auf eine „patriotischen“ Laune beschränken. Er weist

¹⁰⁶ Hamsun, Knut: Fra det moderne Amerikas Aandsliv. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 8

¹⁰⁷ Ebd. S. 9f.

darufhin, dass die schwerste körperliche Arbeit in den Staaten eigentlich von den Emigranten – ein großer Teil davon sind Skandinavier – ausgeführt wird. Obwohl sie sehr fleißig arbeiten, sind sie wegen ihrer mangelnden Englischkenntnisse benachteiligt. Die besseren Berufe, wie in öffentlichen Diensten, in größeren Unternehmungen wie Banken oder Eisenbahnwesen, sind nur den „geborenen Yankees“ vorbehalten. Hamsun beschreibt, welche Folgen diese Anpassungsforderungen bei seinen Landsleuten verursachen:

Under slike Omstændigheder er det en saare naturlig Proces, Emigranten gennemgaar, naar han hurtigst muligt amerikaniserer sig; det er ham en Velfærdssag i hans Kamp for Brødet derover. Han hører saa ofte Amerikanernes Overlegenhed udraabe, at hele hans Ærgærrighed tilsidst blir den at ligne dem. Han viser i sin Dragt, at han har aflagt det gamle Menneske, han taler engelsk endog hjemme, ogsaa til sine gamle Forældre, som ikke forstaar ham, og han søger i alt muligt at udslette ethvert Spor af sin udelandske Oprindelse. Naar derfor en Mand, som engang slæbed med Træsko her, kommer tilbage fra Amerika og forbauser sine Landsmænd herhjemme ved det vidunderlige Sving, han har faaet i Kroppen, saa er det hverken Klimaet, som har givet ham det Sving, eller de republikanske Institutioner, det kommer ene og alene af Amerikanernes stejle Nationalfølelse, som har lært ham at snurre rundt af økonomiske Hensyn.¹⁰⁸

4.6. Das amerikanische Schulwesen

Ein weiterer Punkt im amerikanischen Leben, mit dem sich Hamsun kritisch auseinandersetzt, ist das amerikanische Schulsystem. Die Ausbildung, die die Amerikaner bekommen, ist der Grund für ihre ‚Fremdenfeindschaft‘ und mangelndes Wissen über Europa:

Endog ved de højere Skoler er jo baade Lærer og Elever tykt uvidene om – forat benytte et allerede omtalt Eksempel, - at Norge havde Telegraf i Aaret 1883, og ved de lavere Skoler véd man næppe engang, at der er et Norge til; man véd, at det er Skandinavien, som igen er Sverige.¹⁰⁹

Hamsun, der persönlich einiger Schulen besuchte, schildert den Unterricht als moralisch und religiös, teilweise als unterhaltend und fächerübergreifend. Die wichtigsten Fächer sind Rechnen, amerikanische Geschichte, Geografie und Deklamation. Hamsun zufolge ist

¹⁰⁸ Ebd. S. 12

¹⁰⁹ Ebd. S. 103

der Schulunterricht die Grundlage des Geisteslebens und damit erklärt er den herrschenden Patriotismus und die Fremdenfeindlichkeit:

Min personlige Hovedanke mod de amerikanske Friskoler er imidlertid den, at de absolut intet lærer Børnene om fremmede Folk og fremmede Sæder, om Europas og Asiens moderne Kultur, om Verden. Man faar Indtrykket af, at til at undervise Eleverne i Verdenshistorie er de amerikanske Skoler altfor patriotiske.¹¹⁰

Er kritisiert, dass die s. g. ‚freie‘ oder kostenlose Schule eigentlich durch viele verschiedene Steuern unterstützt wird. Das in ihnen verbreitete Wissen bezeichnet Hamsun als breit, aber nicht tief und gründlich. Das Kapitel über die Schulverhältnisse schließt Hamsun mit dem Hinweis, dass die Institution der Schule ihre Hauptaufgabe nicht erfüllt – die Erziehung der Gesellschaft: „Jeg gentager, at det aldrig viser sig hos Folk i Amerika, at deres uhyre kostbare Skolevæsen har afsat Særfrugter af Aand og Intelligens; man vil finde dem staaende paa et Lavmaal af Oplysning, der i en Flerhed af Fag er ren Vankundighed.“¹¹¹

4.7. Literatur und Kunst

Einen wesentlichen Teil seines Buches widmet Hamsun der amerikanischen Literatur und Philosophie, der Malerei und dem Theater. Er bewertet all diese Künste negativ und bezeichnet die Amerikaner als „unfähig“ Kunst zu schaffen: „Kunst forstaar de ikke, Kunst er dem ligegyldig.“¹¹²

Zu Beginn seiner Abhandlung beschäftigt sich Hamsun mit der amerikanischen Journalistik. Er hebt den Unterschied zwischen den europäischen und amerikanischen Zeitungen hervor – in den ersten wird von Literatur, Kunst, Politik und Wissenschaft berichtet und in den zweiten von Geschäft und Verbrechen. Den Inhalt wird von den Interessen der Gesellschaft bestimmt: „Da nu Bladene i Amerika først og fremst er Forretningsforetagender, og da de tjener mér paa tredobbelte Mord end paa Aand og Intelligens, saa blir deres Indhold derefter.“¹¹³ Hamsun ist der Meinung, dass die Journalistik über unbedeutende Ereignissen berichtet, nach Sensationen und Skandalen

¹¹⁰ Ebd. S. 106

¹¹¹ Ebd. S. 107

¹¹² Ebd. S. 23

¹¹³ Ebd. S. 24

sucht und vorwiegend den Geschäftsunternehmen – durch die zahlreichen Werbeanzeigen – dient. Die Journalistik, die Literatur und Malerei, sollen nie vom Geschäft abhängig sein, in Amerika allerdings ist die Kunst zu einer Ware geworden: „Den er en Boulevard-vare, hvis Indhold og Aand helt igennem er bestemt af Amerikas egen materialistiske Livsluft.“¹¹⁴

Die beiden Autoren, Hamsun und Konstantinov, werden auf die Rolle der Werbungen in der amerikanischen Presse aufmerksam – Hamsun berichtet, dass diese einen beträchtlichen Teil der Zeitungen ausmacht und einen hohen Preis hat. Während seines Aufenthalts in Philadelphia hat Konstantinov die Möglichkeit die Redaktion der Zeitung *The Philadelphia Inquirer* zu besuchen. Er interessiert sich auch dafür, wie hoch die Einnahmen der Zeitung durch die Werbeeinschaltungen sind, da ein Großteil nämlich aus diesen besteht. Von Hamsun wird am meisten kritisiert, dass in den amerikanischen Zeitungen jede politische Debatte fehlt. Nachdem er die Titel der Artikel einer beliebigen Tageszeitung aufreißt, schließt er seine Auseinandersetzung mit der Presse folgendermaßen auf:

Ikke ét Ord om Politik, ikke ét Ord! Men hvert Stykke – saa uintelligente og uinteressante de alle er – aabenbarer, hvad Yankeernes Hjerner sysler med, hvad de bærer paa Læben, hvad de gider læse. Amerikas Aviser svarer nøje til Amerikanernes Aandsliv; deres Indhold er ikke saa bly og idyllisk som Skønlitteraturens, men de ejer Hundrefold mér Virkelighed og Sandhed. De amerikanske Aviser er urolige og støjende som Livet selv; de er raa og sande. [...] Trods dens dybe Mangler, er den amerikanske Journalistik alligevel den ejendommeligste og kraftigste Aandsyttring i det amerikanske Folk; ved sin Dristighed, sin realistiske Voldsomhed, er den, literært sét, tillige den moderneste.¹¹⁵

Im nächsten Unterkapitel beschäftigt sich Hamsun mit der amerikanischen Dichtung. Zuerst nennt er die positiven Ausnahmen unter den Schriftstellern – Mark Twain, Edgar Allan Poe, Bret Harte und Nathaniel Hawthorne. Insbesondere Mark Twain wird von ihm als ein großer Humorist, Erzähler und Sozialkritiker hervorgehoben. Twain diente Hamsun sogar als Vorbild und er beschäftigte sich mit dessen Schaffen in einem separaten Artikel aus dem Jahre 1885 – noch bevor er die Idee für das Sachbuch hatte. Seine schärfste Kritik widmet er den Autoren Ralph Waldo Emerson und Walt Whitman. Hamsun ironisiert bewusst die philosophischen Schriften Emersons und die Gedichte Whitmans: „Jeg har valgt at fremstille en Smule udførligere et Par af Amerikas Skribenter,

¹¹⁴ Ebd. S. 25

¹¹⁵ Ebd. S. 29-31

som er blevne betydelig bekendte herhjemme, for netop at vise, hvor drøjt man kan bedrage sig.“¹¹⁶ Ein weiteres Werk, das er negativ darstellt ist Harriet Beecher Stowes Roman *Uncle Toms Cabin* (1852): „Som literært Produkt, som Roman, er den næppe engang værd de dyre Permer, den faar i Amerika.“¹¹⁷ Diese Kritik steht in Zusammenhang mit Hamsuns Auffassung vom amerikanischen Bürgerkrieg – nicht als eine Befreiung von der Sklaverei, sondern als ein Versuch die amerikanische Aristokratie abzuschaffen. Weiblichen Autoren gegenüber war er ebenfalls negativ eingestellt: „Kvinderne i Amerika leder Kunsten i deres Land, ligesom Tysklands Kvinder nu leder deres Literatur – og lægger den øde ved deres Penneførehed.“¹¹⁸ In diesem Punkt äußert Konstantinov eine entgegengesetzte Meinung, doch er beschäftigte sich nicht mit der amerikanischen Literatur in seinem Buch: „One thing that actually demonstrates women’s progress is Women’s Literature.“¹¹⁹

Die amerikanische Literatur als Ganzes bezeichnet Hamsun „trøstesløs uvirkelig og talentfattig“.¹²⁰ Im Gegensatz zur europäischen Literatur ist die Literatur in Amerika kein Erziehungsmittel, sie versucht keinen Einfluss auf die Leser auszuüben, sondern ist ein unterhaltender Zeitvertreib. Deshalb sind die bevorzugten Gattungen Liebesgedichten, Detektivgeschichten oder Memoiren ohne jeder literarischer Qualität: „De er værre end ‚Viserne‘, værre end ‚Himmelbrevene‘, værre end alt, jeg nogensinde har sét paa Tryk.“¹²¹ Als ein realistischer Schriftsteller vertritt Hamsun die Meinung die amerikanische Literatur sei „for lidet jordisk, den prater for meget og føler for lidt; den har formeget Digteri og for lidet Realitet; den skildrer ikke, den besynger, [...] pusler med Dyd og Bostonmoral, præker, formaner.“¹²² Im Kapitel über die Literatur erweitert Hamsun seine These die Feindschaft Amerikas gegenüber aller aus Europa kommenden Kunst betreffend. Die Amerikaner lernen keine Fremdsprachen und können daher die Werke europäischer Schriftsteller nicht lesen. Was die Übersetzungen dieser betrifft, werden manche von der Zensur verboten, andere mit vielen Veränderungen ins Englische übertragen. Die in den Buchhandlungen und Bibliotheken vorhandenen Bücher findet Hamsun als veraltet, uninteressant und oberflächlich: „Det er ikke en Bog af Zola, ingen af Bourget, ingen af Goncourt’erne, ingen af de russiske Forfattere, ingen af de skandinaviske, overhovedet

¹¹⁶ Ebd. S. 69

¹¹⁷ Ebd. S. 35

¹¹⁸ Ebd. S. 78

¹¹⁹ Konstantinov, Aleko: *To Chicago and back*. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 66

¹²⁰ Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 31

¹²¹ Ebd. S. 33

¹²² Ebd. S. 31

ikke en Bog af de Mænd, som leder Literaturen idag.“¹²³ Im Gegensatz dazu ist Konstantinov von der Bibliothek in Boston, in der er sogar einige alte bulgarische Bücher findet, positiv beeindruckt. Er wird auf die Inschrift beim Eingang der Bibliothek aufmerksam – „Public Library. Open to All“. Das ist für ihn ein Ausdruck der Gleichstellung aller Bürger. Er wünscht sich eine solche Inschrift für die Nationalbibliothek in Sofia, damit sie mehr Besucher anzieht: „It’s location on one of the richest streets, its proximity to the Palace, agencies and ministries makes simple people look at it like something created not for them but for greater people. An inscription would give them encouragement.“¹²⁴ Über die amerikanische Literatur gibt Konstantinov keine Information – das einzige Werk, das er behandelt ist der utopische Roman von Bellamy, doch diesen wird nicht in Zusammenhang mit der Kunst genannt.

Hamsun bewertet negativ, dass die amerikanische Literatur zu sehr von der Zensur beeinträchtigt ist: „Den amerikanske Literatur er selvfølgelig ogsaa en overmaade sædelig Literatur. [...] Mens Aviserne i Amerika strømmer over af Kriminalhistorier og Voldtægtsscener hver eneste Dag, er det i Skønlitteraturen næsten forbudt at fremstille nøgne Stolben.“¹²⁵ Er bezeichnet seine Aufgabe: „at vise, hvilket Aandsliv en saadan Literatur, som den amerikanske, forudsætter hos og afsætter i et Folk“.¹²⁶ Hamsun fordert eine Veränderung der Form und des Inhalts der Literatur, sowie einen kritischen Blick der Amerikaner auf ihre eigene Kunst: „Men først maa der rejse sig Tvivlere i dette store Land, Mænd og Kvinder som tvivler paa, at Amerika er Verdens kulturrigeste Nation. Den nationale Selvgodhed maa undermineres, Patriotismen maa faa et Knæk.“¹²⁷

In einem separaten Unterkapitel behandelt Hamsun die amerikanische bildende Kunst. Auch sie ist wie die Literatur vom Patriotismus und der falschen Moral Amerikas beeinflusst und bedarf einer Inspiration vom Außen. Als Europäer hat Hamsun einen ganz anderen Sinn für Kunst entwickelt und aus diesem Blickwinkel heraus sieht er die Amerikaner als ein weder künstlerisches, noch kunstliebendes Volk: „Der er saa mange Gentleman i Amerika, som ikke kan skælné en Pastel fra en Cromo, end sige én skole fra en anden.“¹²⁸ Die Schönheit der Natur bleibt ihm verborgen, das Materielle in seinem Leben hinterlässt Spuren in den Gemälden: „Den amerikanske Kunst er fortrinsvis

¹²³ Ebd. S. 34

¹²⁴ Konstantinov, Aleko: *To Chicago and back*. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 86

¹²⁵ Ebd. S. 35f

¹²⁶ Ebd. S. 69

¹²⁷ Ebd. S. 70

¹²⁸ Ebd. S. 72

repræsenteret i Madbilleder.“¹²⁹ Solche Bilder werden nicht für die Galerien geschaffen, sondern seien Handelsobjekte – sie werden von reichen Leuten als Zimmerdekoration gekauft. Die Landschaftsmalerei bezeichnet Hamsun als naiv, er fordert wiederum, dass Kunst kritisch sein muss. Weiter kritisiert er die Werke der Bildhauer, die nicht zur Schaffung von Kunst gefertigt werden, sondern Zwecken der Werbung dienen: „Man misbilliger denne Profanation, man harmes maaske over, at Kunsten paa en saa direkte Maade gøres til Reklamens Tjener.“¹³⁰ Wie bei der Literatur, nennt Hamsun auch hier den herrschenden „Bostoner Geist“ in der Kunst – ein Geist der Prüderie, der die Vorstellungen sowohl der Künstler als auch des Publikums färbt und verfälscht.¹³¹ Diese Tatsache erklärt er damit, dass sich mit Kunst vorwiegend Frauen beschäftigen und diese beeinflussen die Kunstanschauung des ganzen Volkes. Hamsun zieht ein Vergleich zur Kunst in Skandinavien: „Tag Ørsted Park i København. Billedhuggerværker af den Nøgenhed, som der, en saaledes udstyret Park, med den Mangel paa Figenblade, vilde ikke paa nogen Betingelse blive taalt paa noget Sted i Amerika – ikke om en By fik den gratis to Gange.“¹³² Zum Schluss betont der Autor, dass die Amerikaner kein Kunstbewusstsein besitzen, sondern diese ausschließlich für Werbung oder als Statussymbol benutzen: „Amerikanerne har Penge til Kunst, derfor køber de Kunst; men de har ikke kunstnerisk Dannelse, ingen kunstlerisk Attraa. [...] saa er det fordi den aandelige Udvikling staar lavere i det Land, end Folket selv har Bevidsthed om.“¹³³ Konstantinov berichtet in seiner Reiseschilderung nicht über die amerikanische Kunst. Jedoch hat er – während seines Besuches der Ausstellung in Chicago – die Möglichkeit The Palace of Women’s Labor, welcher von einer Architektin aus Boston entworfen wurde, zu besichtigen. Er bewertet diesen eher negativ:

The Americans deafened the world with this building, yet I could not guess what the wonder was. At the entrance and the central hall, works of sculpture and painting stand before the eyes of the onlooker, but the paintings and sculptures are completely ordinary, nothing special. [...] In the upper galleries you see many drawings which would do honor to school girls, but would not much exalt the woman of the world. There are also halls in which the Women’s Congresses meet.¹³⁴

¹²⁹ Ebd. S. 73

¹³⁰ Ebd. S. 75

¹³¹ Vgl. Ebd. S. 77

¹³² Ebd. S. 77

¹³³ Ebd. S. 80

¹³⁴ Konstantinov, Aleko: To Chicago and back. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 66

Hamsun ist genau diesen Frauen aus den höheren Schichten Bostons und New Yorks negativ gegenübergestellt, weil sie Kunst zu schaffen als eine ‚Pflicht‘, die zum guten Ton, oder zum Zeitvertreib gehört, verstehen und keine Künstlerbewusstsein haben. Die Meinung der beiden Schriftsteller trifft in einem weiteren Punkt zusammen – dem Sammeln von Kunstwerken. In Boston besucht Konstantinov The Museum of Fine Arts und berichtet davon:

Architecturally, the museum is in somewhat similar to the Palace of the Doges in Venice. Works of classical sculpture dominate the museum. The painting section is extremely weak. The collection of costumes and handiwork from all parts of the world is interesting, except that it was not put together according to any system, but accumulated from the donations of various wealthy individuals and travellers, so that in many places I felt like laughing, especially when I saw the displays of objects from the Orient. Everything which the American consuls and consular wives could buy in the bazaars of Russia or Turkey they sent here as if it were a rarity.¹³⁵

Hamsun ironisiert auch den Kunstgeschmack der Amerikaner, die Kunst kaufen, nur um ihren Reichtum zu zeigen:

En Amerikaner kan først da kaldes rig, naar han har et schweitzisk Fjæld eller en italiensk Hyrde i sin Salon; det giver Huset Rang, det er en Titel. Men det er en Titel, som ikke adler. Disse kunstkøbende Amerikanere har havt Penger nok til at rejse en Tur til Europa med deres Familje, for paa Hotellerne i Paris og paa Damperne paa Rhinen at fuldende en Dannelses, som i Virkeligheden aldrig har begyndt. Fra denne Tur medbringer de saa nogle Billeder, som det i Amerika er moderne at eje som Erindringer fra Rejsen. Det næste Aar foretager den samme Familje en Tur inden sit eget Land, og medbringer fra denne en Ærtsknude fra Kalifornien og en indiansk Tobakspibe fra Wyoming – atter Erindringer, som det ligeledes er moderne at eje. Det ene er lige saa godt som det andet.¹³⁶

Hamsun richtet seinen kritischen Blick auch auf die Bühnenkunst. Diese bezeichnet er ironisch als die am meisten entwickelte und realistischste Kunst des Landes: „Al den Livets Larm, som de amerikanske Aviser er fulde af, gaar igen paa de amerikanske Scener. Men det er jo forliden Kunst i denne brutale Støj, der sættes for grov Kraft paa et frembringe Virkning.“¹³⁷ Im Unterschied zu Europa gibt es in den Vereinigten Staaten nur drei Theater mit fest angestelltem Personal – die Theater werden an reisenden Truppen

¹³⁵ Ebd. S. 87

¹³⁶ Hamsun, Knut: Fra det moderne Amerikas Aandsliv. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 80

¹³⁷ Ebd. S. 81

vermietet, die ein und dasselbe Stück das ganze Jahr lang spielen. Dem Autor zufolge ist es bemerkenswert, dass sich – sogar unter diesen Bedingungen – Bühnentalente entwickeln konnten. Selbst wenn positive Ausnahmen, wie der Schauspieler Edwin Booth, existieren, ist Hamsuns Bewertung negativ: „Naar man undtager de faa Undtagelser, er det en meget primitiv Kunst, man stifter Bekendtskab med paa de amerikanske Teatre.“¹³⁸ Wieder kommt ein Vergleich mit der Kunst in Skandinavien – die Europäer haben höhere Kriterien, was Inhalt und Darstellung der Theaterstücke betrifft: „Selv paa en Scene som Chicagos største kan man ret ofte sé en Kunst, som man ingenlunde turde byde fra den mindste Smaastadscene herhjemme.“¹³⁹ In Amerika sind die Ausstattung und Dekoration wichtiger als eine zusammenhängende und gleitende Inszenierung des Stückes – das Äußere ist das, was durch die Werbeplakate das Volk ins Theater zieht. Ein Geschmack in der Bühnenszenerie ist aber nicht vorhanden: „Men den Kunst kender ikke Yankeerne, og de vil ikke kende den; de vil heller ikke paa dette Kunstmraade lade sig belære. Deres Selvgodhed er konsekvent til det yderste.“¹⁴⁰

In Knut Hamsuns Buch sind zwei Unterkapitel mit dem Titel „Fremdenfeindschaft“ vorhanden – im ersten Teil in Verbindung mit den Bedingungen des Geisteslebens und im zweiten Teil in Verbindung mit der Bühnenkunst. In diesem Kapitel erläutert der Verfasser ob und wie europäische Dramen in Amerika gespielt werden. Er beginnt mit einem ironischen Hinweis auf das Programm der amerikanischen Theater:

Det gaar ofte saakaldte ‚franske‘ Stykker paa de amerikanske Teatre; det siger sig selv, at Stykkerne aldrig har sét Frankrige; Amerikanerne har blot gennem Aviserne faaet Tæften af, at med Hensyn til dramatisk Kunst staar ikke Frankrige saa overvætted langt under Dakota – hvorfor Amerikanerne spiller franske Stykker!¹⁴¹

Die Berichte in den europäischen Zeitungen von Henrik Ibsens oder Victorien Sardous Aufführungen in Amerika, bezeichnet Hamsun als eine ‚halbe Wahrheit‘. Wenn gespielt, dann werden ihre Stücke in Szenen aufgelöst und von allem ‚Unanständigen‘ und ‚Anstößigen‘ befreit. Die Schauspiele werden weiter entstellt, indem man die Dialoge verändert und mit neuen, für Amerika typischen Szenen und Charakteren versieht. Dadurch kommt diese Fremdenfeindlichkeit der Amerikaner zum Ausdruck: „Man stiller sig i Virkeligheden meget fjendtligt overfor moderne Kunst ogsaa paa det dramatiske

¹³⁸ Ebd. S. 83

¹³⁹ Ebd. S. 83

¹⁴⁰ Ebd. S. 86

¹⁴¹ Ebd. S. 85

Omraade i Amerika.¹⁴² Als die europaweit berühmte französische Schauspielerin Sarah Bernhard in den Vereinigten Staaten als Gast auftrat, richtete man die Aufmerksamkeit auf ihr privates Leben und nicht auf ihre Kunst: „Pressen advarer alle anstændige Folk mod at gaa og sé Sarah Bernhard [...] Af hellig Patriotisme raader den Folk ifra at betale disse høje Priser til en Udlæning.“¹⁴³ Hamsuns schärfste Kritik gegen den amerikanischen Patriotismus kommt wieder zum Ausdruck – diese Eigenschaft übt enormen Einfluß auf das gesamte Kunstleben des Landes aus: „En amerikansk Scene skal ikke først og fremst befatte sig med at fremstille, hvad der bevæger Tiden, Verden, den skal først og fremst bringe *amerikanske* Fortéelser til Torvs; den skal være en patriotisk Scene.“¹⁴⁴ Und wieder sind die Amerikaner daran schuld, dass es in dem Theater an entsprechendem Kunstgeist fehlt – sie als Publikum entbehren jeder künstlerischen Bildung und stellen keine Forderungen an die Kunst. Diese dient nicht der Erziehung, sondern ausschließlich dem Amusement: „Lidt Kunstaand kunde saaledes ogsaa Amerikas Scenekunst trænge, lidt Intelligens, et Pust af den rene Kunst.“¹⁴⁵

Hamsun zufolge besitzen die Amerikaner keinen Sinn für die Schönheit – weder in der Kunst, noch in der Natur.

4.8. Die Natur

Eine ausführliche Beschreibung der Natur Amerikas bietet weder Hamsun, noch Konstantinov. Sie wird in kleinen lyrischen Abweichungen in den Werken positiv dargestellt und bewundert. Hamsun findet die Schönheit der amerikanischen Natur in den Prärienlandschaften, und Konstantinov bei den Niagarafällen. Im Kapitel über die bildende Kunst bezeichnet Hamsun die Amerikaner als ‚unfähig‘ die Wunder der Natur, die Kunst in der Natur zu entdecken:

De sér jo Solen og Havet – en Sol, som der ikke findes Mage til i nogen Zone – de har hvide Stjærner om Vinteren og røde Orkanskyer i de varme Somres Nætter; der rører sig et sælsomt puslende Liv i deres Skoge, Fuglesang, Dyreskrig og lodne Væsners listende

¹⁴² Ebd. S. 87

¹⁴³ Ebd. S. 87

¹⁴⁴ Ebd. S. 90

¹⁴⁵ Ebd. S. 93

Skridt; der strømmer dem om Hovederne en hel Prærieverdens Farver og Duft og underlig Lyde, - men de mærker det ikke.¹⁴⁶

In einem Brief an Kristofer Janson beschreibt Hamsun genau dieses Prärienlebens:

What a place Dakota is! Like an ocean. It makes the same impression on me as the Atlantic ocean does – precisely. The wagons along the roads seem to swim, the houses float. It is inconsolably monotonous. And then, working during the day, under the glaring hot sun, white, shimmering, cruelly hot. Not a cloud above. The wind is hot rather than warm. Not a shadow for miles around. Here and there, on the so-called tree claims there might be a bush. A melancholy sight. The branches stretching up as though begging that rapacious heat on high for mercy. The trunk, the bark just a wretched, burnt husk. But the sunsets are absolutely beyond compare. Never anywhere else than here in America have I seen the sun shimmering so blood-red. Never in any painting, never in any poem. I do believe there are no words for it.¹⁴⁷

Ebenso schildert er in dem Artikel „A Bonanza Farm” (1887) North Dakota: „The land itself remind you of the ocean – green, billowing [...] The most beautiful sight is the splendid sunset, the grandest in the world when the horizon foams in gold and blood.”¹⁴⁸

Konstantinov ist am meisten von den Niagarafällen beeindruckt – er liefert keine Schilderung im eigentlichen Sinn, sondern beschreibt eher seine Gefühle beim Anblick dieses Naturwunders:

Niagara! May God let everyone experience such blissful feelings as I experienced when we approached Niagara Falls, and even more when that wonder of nature appeared before my eyes in all its greatness. [...] I have not loved and do not know what one feels when meeting the object of ones love after a long separation. What does one feel at the first pronouncement of reciprocity? I have not married and do not know what a young man feels when he gets married or crosses the threshold of new life, but I know that when our coach set off for the falls, nervous agitation and impatient thirst enveloped me to such a degree that if at that moment the heavens had opened and St. Peter called me to the open doors of Paradise, I would have called to him “Leave me alone with your Paradise, let me see Niagara.” The Niagara which had stimulated my imagination since childhood and for which alone I envied the fortunate. I had never allowed myself to think that one day I would see it. Niagara, the strange play of nature which draws thousands of Europeans to

¹⁴⁶ Ebd. S. 71

¹⁴⁷ Næss, Harald, McFarlane, James: Knut Hamsun. Selected Letters. Volume I 1879-98. Norwich: Norvik Press. 1990. S. 63

¹⁴⁸ Current, Richard Nelson: Knut Hamsun Remembers America. Essays and Stories 1885-1949. University of Missouri Press. Columbia and London. 2003. S. 57f

the New World, just ahead, there it is before me! [...] All of the observers were numbed as if in a living still-life. Not amazement, not admiration, no! An endless reverence was painted on the faces of all. All the faces were serious and slightly pale as if stunned. As if they were standing not before Gods work, but before God himself! Let those who are able to describe this picture. Let those who can, photograph it. Let those who can, sketch it...I cannot.¹⁴⁹

Konstantinov richtete seinen Blick auf die amerikanische Natur wieder, aber im Zusammenhang mit der beginnenden Industrialisierung der Städte und die damit aufkeimenden Probleme für die Umwelt.

¹⁴⁹ Konstantinov, Aleko: To Chicago and back. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 51

5. Vom Geistesleben des modernen Amerika

Der Titel von Hamsuns Buch impliziert die Gegenüberstellung zweier Phänomene – das Geistesleben oder das Bewusstsein, der Verstand und die innere Einstellung der Menschen einerseits und „das moderne Amerika“, definiert durch den technischen Fortschritt und das materielle Wohlhaben, andererseits. Indirekt wird die Frage gestellt, ob unter diesen Bedingungen ein Geistesleben, wie es der Autor versteht, existieren kann. Bei seiner Auseinandersetzung mit der amerikanischen Literatur, Kunst und Etikette, beschuldigt Hamsun die Amerikaner, dass es ihnen an Kultur und Ausbildung mangelt. Dass in Amerika ein Mangel an Geist und Moral vorherrscht, wird anhand von Beispielen aus dem politischen, wirtschaftlichen und religiösen Leben expliziert. Diese Entlarvung Amerikas als Vorbild für einen progressiven Staat und eine wohlhabende Gesellschaft ist die primäre Aufgabe in Hamsuns Werk. Bei Konstantinov kommt diese Einstellung erst nachdem seine idealisierten Vorstellungen von den Vereinigten Staaten mit der Wirklichkeit konfrontiert werden.

5.1. Die Moral

Den moralischen Zustand der amerikanischen Gesellschaft erläutert Hamsun anhand von der Darstellung des kirchlichen Lebens. Schon zu Beginn des Kapitels steht die Äußerung: „Humbugens Magt er stor i Amerika“¹⁵⁰ und zeigt die negative Einstellung des Autors der Institution der amerikanischen Kirche gegenüber auf. Er weist darauf hin, dass die theologische Ausbildung an den Universitäten Amerikas drei Jahre dauert und das Medizinstudium im Vergleich dazu jedoch nur ein Jahr dauert: „Ét Aar til lære at redde Mennesker fra timelig Død, tre Aar til at lære at forkynde evigt Liv. Eller rettere: Ét Aar til lære at redde Folk for det timelige Liv, tre Aar til at lære at forudvarsle – evig Død. *Honny soit, qui mal y pense!*“¹⁵¹ Ironisch werden das Geistige und das Materielle nicht als ein Gegensatz, sondern als eine Einheit, dargestellt:

I Amerika træffer man et livlige, mér aktivt Kirkevæsen, end man skulde ane. I dette Land, hvor Materialismen hersker saa storartet, undvikles der saa at sige i Smug af denne, eller til Gengæld for denne, en religiøs Propaganda saavidt hidsig, at den i Grunden godt

¹⁵⁰ Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 1962. S. 108

¹⁵¹ Ebd. S. 109

kan sammenlignes med Englændernes (samme) Téktus. Amerika er et rigt Land, der er Penger til hvad det skal være; den sorteste Neger, den syndigste Zulukaffer er ikke for dyr for den proselytbetændte amerikanske Kapitalist. Amerika er et rigt Land! Der er Præster og Kirker og Moralvogtere og Lutherstiftelser og Hvide Kors og Ynglingeforeninger og alskens sædelige Indretninger i en saadan Grad, at Folk i fattigre Lande kun kan skue det alt i Aanden. – Og alligevel er Friheden saa uædel, Retsvæsenet saa korrupt, Forbydelserne saa barbariske? Alligevel!¹⁵²

Hamsun stellt einen Vergleich an zwischen Kopenhagen, wo es 29 Kirchen gibt und Minneapolis mit seinen 146 Kirchen. Es wird wieder darauf hingewiesen, dass das „Äußere“, das in Zahlen und Geld messbare wichtiger ist: „Der er megen Gud i Amerika! Kirkerne er yderst rigt udstyrede, pragtfuldt udstyrede [...] der er bløde, dybe Sæder, vældige Orgler, Tæpper paa Gulvet, polerede Døre, polerede Mennesker, polerede Guds Ord.“¹⁵³ Hamsun vergleicht auch die skandinavische und die amerikanische Predigt und übt Kritik an der zweiten, weil sie nicht belehrend, sondern unterhaltend und oberflächlich ist:

Prækenen er nemlig hverken norsk, svensk eller dans, den er amerikansk; den er ikke Teologi, den er Moral, Bostonmoral, men tillæmpet efter hvad Mennesker i Silke kan taale. Prækenen er et gennemgaaende intressant Foredrag, endog isprængt med Vitser, hvoraf hele Menigheden tør skoggerlé – i stor Anstændighed. Det er i Regelen ikke Spor of Oplysning at faa af disse Foredrag; deri ligner de Prækenene herhjemme; men de er tildels Logik, menneskeligt Sprog, forklarende Billeder, og deri ligner de ikke altid Prækenene herhjemme. De udvikler saaledes ikke, men de underholder. Og det er en Fortjeneste ved dem.¹⁵⁴

Ein interessanter Vergleich, der bei beiden Autoren zu finden ist, ist der zwischen die Kirche und das Theater. Auf diese Weise wird die unterschiedliche Auffassung von Kirche und Religion in Amerika und in Europa dargestellt. Für den Europäer ist der Kirchenbesuch weit entfernt von einer „Unterhaltung“, die strenge Atmosphäre in einer orthodoxen oder katholischen Kirche schließt jeglichen Vergleich mit einem Theater aus. Dass dieser Vergleich bei einer amerikanischen Kirche möglich ist, wird genau durch die „mangelnde“ Moral der Amerikaner erklärt. Bei Hamsun ist der diesbezügliche Abschnitt ironisch geprägt:

¹⁵² Ebd. S. 109

¹⁵³ Ebd. S. 109

¹⁵⁴ Ebd. S. 109

Personligt har jeg foretrukket saa mangen Gang – selv med Fribilletten til Teaterne i Lommen – at gaa i Kirke en Aften i Amerika, fremfor at gaa paa Teaterkommers. Mens Teatrene kan bød paa udskæmt Kunst, halv Kunst, Unkunst, bød Kirkerne paa er Foredrag, hvoraf man ialfald kunde høre smukt Sprog; desuden riskered man ikke at blive kvalt af Krudtrøg eller faa Cigarstumper i Hovedet. Og alle de Mennesker, som kom i Kirkerne, var nu alligevel de skikkeligeste Mennesker i Byen, vakkre Mennesker, som det var en Glæde for En at sé paa.¹⁵⁵

Konstantinov berichtet von einem Kirchenbesuch während seines Aufenthaltes in Philadelphia:

[...] we went into a Church out of curiosity. I found almost no difference between the interior of this church and that of Philadelphia Opera. The seats in the church were arranged just as at the opera. Before the stage there were parterres, balconies, amphitheaters and loges. As at the opera, the chairs in the church were of pure velvet, Bordeaux in color. As at the opera, so in the church, duets, quartets and solos were sung by men and women. And both establishments were full of sparkling, festive people. The differences were only these: at the opera, a string orchestra played, in the church – an organ; at the opera the curtain rises and falls, here the stage is always exposed; you pay for the opera before going in, while at the church they collect money after you go in. Both opera and church are lit with electric lights, only the ceiling of the opera is painted sky blue and is strewn with electric stars which flicker and glisten like real stars. When you look up, you seem to see a clear open sky. In the church they presented something from the New Testament; at the opera, *Cavalleria rusticana*, this happy but pale little opera the “applause” for whose already dried up mezzo flew around all of Europe, demonstrating that Europe too is sometimes infatuated and so carried away that it takes ordinary for great.¹⁵⁶

Hamsuns Haupteinwand gegen die amerikanische Kirche ist, dass sie weniger religiös sondern viel mehr weltlicher einwirkt. Der Kirchenbesuch der Amerikaner hängt nicht mit einem tiefen Gottesglauben zusammen, sondern ist von rationalen Gründen geprägt:

Amerikanerne er flittige Kirkegængere. Flertallet af dem, som gaar i Kirke, er selvfølgelig Kvinder; men ogsaa en hel Del Mænd er politiske nok til at gaa der. Det er en Yankee

¹⁵⁵ Ebd. S. 110

¹⁵⁶ Konstantinov, Aleko: *To Chicago and back*. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 82f

ganske magtpaaliggende, hvis han vil frem i Verden, at staa sig godt med Kirkerne; LigeGYldighed for Kirken og Hendes Over-og Underliv, d. v. s. Himmelske og jordiske Affærer, hvilket igen vil sige bare de jordiske – denne LigeGYldighed straffer sig ubetinget.¹⁵⁷

Als Beispiele dafür nennt Hamsun die Beziehungen zwischen den Geistlichen und den Geschäftsmännern – die ersten bekommen verschiedene materielle Zuwendungen, damit sie eine Art Werbung für die zweiten in der Gemeinde machen: „De fleste Amerikanere er kloge nok til at forstaa, hvor stærkt et Avertissement gennem Kirken virker. Og de benytter sig af det.“¹⁵⁸ Dadurch erhalten insbesondere die katholischen Geistlichen in Amerika immer größere Macht – Hamsun weist darauf hin auf, dass selbst in „skandinavischen“ Städten wie Minneapolis die Mehrheit der Kirchen, Schulen und Klöster katholisch ist, weil die katholische Kirche auch die reichste Kirche in den Vereinigten Staaten ist. Besonders stark kritisiert der Autor den Eingriff der Geistlichen in das politische Leben des Landes, weil sie vor verschiedenen Wahlen oft Reden zugunsten eines der Kandidaten halten: „Denne Vekselvirkning af gensidig Hjælp og Støtte, af Teglsten og Gudsord, gør den amerikanske Kirke saa nogenlunde verdslig – hvad der netop passer til den materialistiske Aand i Landet. Den hjælper kun i samme Forhold som den selv blir hjulpen.“¹⁵⁹ Weitere Kritik übt Hamsun an den Kirchenbesuchern, indem er sie der falschen Moral und eines „Gewohnheitsglaubens“ beschuldigt: „Det er ikke længer absolut Tro, som bevæger de store Folkets Masser til at følge deres Præst; næst efter den materielle Fordel, der er forbunden dermed, er det en traditionel Regel, en Art religiøs Medfødhed, som driver dem hertil.“¹⁶⁰ Der Kirchenbesuch in Europa ist feierlich, der in Amerika dagegen wirkt profan – die Amerikaner gehen zur Kirche, als würden sie zu einem gewöhnlichen Vortrag erscheinen und ihr Verhalten in der Kirche ist auch dementsprechend. Hamsun ironisiert wieder den amerikanischen Patriotismus – für die Amerikaner ist Gott ungefähr ebenso beliebt wie Washington: „[...] og det kan Vorherre være tjent med!“¹⁶¹ Der Autor entlarvt die Vorstellung in Skandinavien von der in Amerika herrschenden religiösen Freiheit: „Man har herhjemme talt meget smukt om Amerikas religiøse Frihed. Den strækker sig i Virkeligheden ikke saa langt, som vi er

¹⁵⁷ Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 110

¹⁵⁸ Ebd. S. 110

¹⁵⁹ Ebd. S. 111

¹⁶⁰ Ebd. S. 111

¹⁶¹ Ebd. S. 112

vante til at forudsætte. I dette Forhold, som i alle andre i det Land Amerika, er det allerførst Pengene, det kommer an paa.”¹⁶²

„Amerikas Moral, det er Pengene”¹⁶³ – diese Aussage kommt im Unterkapitel „Kirkevæsen og moralstand” dreimal vor, wie eine Art Leitmotiv, und wird von Hamsun anhand von Beispielen aus dem täglichen Leben der Amerikaner bekräftigt. Er vergleicht zwei Redner – Robert Ingersoll und ein gewisser Bennett (konnte nicht identifiziert werden) – die freidenkerische Vorträge über Religion halten. Während Ingersoll im ganzen Land bekannt ist und gefeiert wird, bekommt Bennett ein Gefängnisstrafe für seine Äußerungen über den Religionshumbug in Amerika. Der entscheidende Unterschied zwischen den beiden ist, dass Ingersoll ein Rechtsanwalt, ein Oberst im Krieg – und somit ein Patriot und nicht zuletzt ein reicher Landeigentümer – war, Bennett hingegen sich keinen Anwalt leisten konnte. Mit Ingersoll als „impassioned preacher of humane morality”¹⁶⁴ setzt sich Hamsun auch in einem Artikel aus dem Jahre 1888 auseinander: „He is a child of his own people, this industrious, in many ways culturally unmodern people, for whom love of country is the most sacred feeling and the Unitarian Emerson the highest philosopher.”¹⁶⁵ Der Autor fasst seine Meinung von der amerikanischen Moral und Religiosität zusammen:

Men det flittige Kirkegænger i Amerika er ikke ubetinget at lide paa som Bevis paa Amerikanernes høje Moralitet. Der er saa mangen bra Amerikaner, som gør de sorteste Ting om Lørdagen, og som dog gaar i Kirke Dagen efter. Endog en Yankee er Menneske, og Menneskene er sig selv lige overalt. Man faar ikke Følelsen af, at Amerikas Præster med al den Magt, de har faaet, har formaaet at opdrage en synderlig stærk Moralfølelse hos sine Menighedslemmer. Amerikas Moralstand maales sikkert ved at betrage dets Frihed, Retspleje og Forbrydelser, og de Frugter, som Moralen har afsat heri, taaler næppe at udstilles.¹⁶⁶

¹⁶² Ebd. S. 112

¹⁶³ Ebd. S. 112

¹⁶⁴ Current, Richard Nelson: Knut Hamsun Remembers America. Essays and Stories 1885-1949. University of Missouri Press. Columbia and London. 2003. S. 61

¹⁶⁵ Ebd. S. 62

¹⁶⁶ Hamsun, Knut: Fra det moderne Amerikas Aandsliv. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 112

5.2. Liberté, égalité, fraternité¹⁶⁷

In einem Fragebogen, den Aleko Konstantinov kurz vor seinem Tod beantwortete, nannte er als sein Motto „Freiheit, Ehrlichkeit und Liebe“ und bezeichnete die Franzosen als das europäische Volk, mit dem er am meisten sympathisierte.¹⁶⁸ Die demokratische Verfassung Frankreichs diente als Vorbild für die liberale bulgarische Verfassung aus dem Jahre 1879, doch die Prinzipien der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit kamen nie zur Anwendung. Durch Verfassungsänderungen im Jahre 1893 wurden die Rechte des Parlaments geschwächt und die des Monarchen gestärkt. Als politisch engagierte Persönlichkeit und als Demokrat nahm Konstantinov dazu Stellung, was in vielen polemischen Artikeln und Feuilletons zum Ausdruck kam. Die politischen Prozessen in seiner Heimat bewegten ihn dazu, während seiner Reise in den Vereinigten Staaten nach einem Vorbild für eine moderne demokratische Gesellschaftsordnung zu suchen. Konstantinovs Ziel war, durch seine Reiseschilderung die Bulgaren mit dem „amerikanischen Modell“ bekanntzumachen und zu zeigen, welche positive Beispiele sie daraus übernehmen könnten. Vor seiner Reise hatte er die idealisierte Vorstellung von Amerika als das Land der Demokratie, Freiheit und des technischen Fortschritts. Die Schattenseiten Amerikas lernte Konstantinov erst im Laufe der Reise kennen. Davon ist der ganze Ton der Reisebeschreibung geprägt – optimistisch am Anfang, mit vielen positiven Eindrücken und skeptisch am Ende, wo die Enttäuschung des Autors von der Neuen Welt zum Ausdruck kommt.

Zu den positiven Eindrücken des Autors gehört eindeutig die bürgerliche Gesellschaft und ihre Ordnung, die seiner Vorstellung von Gleichheit und Brüderlichkeit aller Menschen entsprechen. Zuerst richtet er seine Aufmerksamkeit auf den äußeren Wohlstand der Bürger, auf den er im Central Park in New York trifft: „In the whole mob I did not see one man or woman who was poorly dressed. Most were petty merchants and laborers, but all were as neatly dressed as the best merchants at home rarely dress for big holidays.“¹⁶⁹ Dieselbe Bemerkung macht er auch bei seinem Theaterbesuch in Chicago: „I examined the audience and among so many thousands of men and women, I did not see a single one badly dressed. But there is no doubt that a large portion of this audience

¹⁶⁷ Der Zitat stammt von Antoine-François Momoro (1756-1794)

¹⁶⁸ Vgl. Шишманов, Иван: Алеко Константинов от едно ново гледище. Българската критика за Алеко Константинов. София: Български писател. 1970 (Schischmanov, Ivan: Aleko Konstantinov aus einer neuen Sicht. In: Bulgarische Literaturkritik – Aleko Konstantinov. Sofia: Bulgarische Schriftsteller. 1970. S. 192)

¹⁶⁹ Konstantinov, Aleko: To Chicago and back. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 46

belonged to the working class, all of them equal, all content, all happy.”¹⁷⁰ In Philadelphia ist Konstantinov wiederum vom Aussehen der Bürger und ihren Sonntagsbeschäftigungen, die ein idealisiertes Bild schaffen, beeindruckt:

Music was playing in the park, in a large enclosure similar to an amphitheater. All of the seats in the amphitheater were taken. There were people everywhere; near the enclosure, near the buffets and in all the alleyways. And here again I looked carefully at the audience, and again I was amazed. My God, isn't there even one poor person in this America? All of them, absolutely all were wonderfully dressed, the men with new dark clothes, the women in light, delicate summer outfits and the girls mostly in white dresses which resembled ball gowns with thin, completely transparent sleeves, low necklines covered in transparent, airy material and white slippers. And you see on their faces that they're content and happy.¹⁷¹

Die guten Lebensbedingungen und die Gleichstellung der Menschen in Amerika sind die positiven Eindrücke, die bis zum Ende von Konstantinovs Buch anhalten. Er weist daraufhin auf, dass es in den Vereinigten Staaten keine Klassengesellschaft wie in Europa gibt. Der Unterschied in den sozialen Schichten ist nicht so stark ausgeprägt – alle Leute haben die gleichen Rechte, verfügen über dieselben Möglichkeiten. Dem Autor zufolge, sind dies die grundlegenden Merkmale einer demokratischen Gesellschaft:

But, on the other hand, when we compare the conditions of the working population in American cities with that in London, the prosperity of the first and misery of the second come immediately into view. I mentioned earlier that in every American city it made a strong impression on me that the entire population is well dressed. Whether you see them in the streets, around the port, in the factories, in public offices or churches, everywhere you see what looks like the European middle-class and the strange thing is that in their appearance, you can see no reflection of the difference in their social position. And in fact, there is no such hard distinction here between respectable and unrespectable professions. Every profession (except, of course, the criminal, immoral and anti-religious ones) is respectable. And in the payment for labor, there is not such a large difference between the so called liberal professions – with the exception of celebrities – and ordinary professional work. A doctor doesn't earn more than a painter; an engineer is not paid more than a watchmaker, who earns the same salary as a clerk. Get on a train or onto a boat; alongside the governor and the millionaire sits a shoemaker, alongside the professor sits a cook, and all are dressed alike, holding newspapers in their hands, and cigarettes in their mouths. They put up their legs as they can and do not want to know that this one is a big shot, or

¹⁷⁰ Ebd. S. 74

¹⁷¹ Ebd. S. 82

that one worker. The title “worker” itself is respectable. Go to the theatre: there’s a teacher and next to her a shoe-shiner, next to him a writer, then a woodworker, a lawyer, a cab driver and all are well dressed, with programs and binoculars in hand. You feel like embracing those Americans!¹⁷²

Hamsun dagegen hat eine andere Meinung den Prinzipien der Gleichstellung und der Gleichberechtigung, die in der amerikanischen Gesellschaft herrschen, betreffend: „When you have believed firmly in the ideal of an American social order and have expected happiness and well-being and contentment as a consequence, then – yes, that is when you are disappointed. The principles do not deliver what they promise.”¹⁷³ Das Bild der amerikanischen Gesellschaft, das Hamsun in dem Artikel „New York“ aus dem Jahre 1885 schafft, ist auch unterschiedlich – sein Bericht über die Berufe der Amerikaner ist wieder von sachlicher Information und Zahlen geprägt. Er weist auch auf die Armut und schlechte Lebensbedingungen der Arbeiter hin und schafft einen Gegensatz zu Konstantinovs positives Gesellschaftsbild:

It is a telling fact that thousands of academics offer to teach at a lower wage than even the youngest journeyman bricklayer gets. In America, too, the aversion to unskilled labor has become so great that “nice” jobs are taken even at a sacrifice. The so-called “independent professions, however, pay fairly well. Some lawyers, after years of strenuous effort, work their way up to an annual income of \$50,000, while others make from \$5,000, to \$20,000, and still others as little as \$2,000 to \$4,000. Doctors earn about the same as lawyers. Clergymen get from \$2,000 to \$10,000. But the great majority of workers must make do with much less. The average wage amounts to less than \$400 a year (about 1,200 to 1,300 Norwegian kroner). That is not too much in New York. The majority live in overcrowded, unhealthful tenements, where half the children die before they reach the age of five. Of the city’s 160,000 families (in 1860), 15,000 included the enormously rich who had an entire house to themselves; the rest were crammed into buildings that contained an average of seven families each. It is reckoned that 15,000 to 20,000 others make up the underground population, living in cellars. All together, the poor are estimated to number as many as 60,000 .¹⁷⁴

Was beide Autoren an die amerikanische Gesellschaft als das Negativste kritisieren ist der Materialismus, die Gier nach Reichtum und nach sozialer und politischer Macht:

¹⁷² Ebd. S. 89

¹⁷³ Current, Richard Nelson: Knut Hamsun Remembers America. Essays and Stories 1885-1949. University of Missouri Press. Columbia and London. 2003. S. 18

¹⁷⁴ Ebd. S. 26f

But then on the other hand, you don't know, damn it, how to explane this carving of the rich American women to marry European Barons and Baronets! The gold has driven them mad. And the men too, when they come to France, Switzerland, Italy, or Saxony, it's pleasant for them to compete with various marquises and counts and their thirst after titels and decorations. Such are the parvenus everywhere.¹⁷⁵

[...] Amerikanernes Svaghed for europæiske Ordner og Titler; disse demokratiske Folk er nemlig ikke ligegyldige herfor. I Washington, Boston og New York er Rangsygen en lige saa udbredt Sygdom som Tandpine og Nervøsitet; bed om en moderne Washington-Lady's Autografalbum, og man vil sé, hvormange Landes Rannbspersoner, hun tæller blandt sine Bekendtskaber; der er Navne med de besynderligaste Værdigheder foran. Jeg rejste hjem fra Amerika sidste Gang sammen med en Dame fra New York, hvis eneste Ærinde i Europa var at opsnuse en Smule Titel hos sin Tip Tip, for paa den Maade at skaffe sig Adgang til New Yorks Aristokrati. Uden et nyt Visitkort nyted det ikke at melde sig for hende, dertil var hun ikke rig nok.¹⁷⁶

Die Einstellung Konstantinovs zur amerikanischen Gesellschaft ist nicht eindeutig, weil er diese realistisch und objektiv darzustellen versucht, indem er auch von der Stellung der Afroamerikaner berichtet. Er bemerkt, dass sie ebenso eine Gleichstellung anstreben, jedoch nur ein kleiner Teil von ihnen bessere Lebensbedingungen genießt:

There are many blacks in Washington. We met as many whites in the streets and trains as blacks. Among the latter, there are well-to-do people who live comfortably. It's curious to watch the Blacks taking strolls at night, elegantly dressed, with top hats and gloves and particularly the women: dressed mainly in neat white summer outfits of the latest fashion.¹⁷⁷

Die eigentliche Situation der Mehrheit der Afroamerikaner ist von Ausbeutung und Unterdrückung geprägt. Konstantinov hat keine ausgeprägt positive oder negative Einstellung ihnen gegenüber, aber er kann – ihre Diskriminierung betreffend – nicht gleichgültig bleiben, sondern ist darüber empört. Dadurch stellt sich der Mangel in der oben beschriebenen demokratischen Gesellschaft der Gleichstellung und Brüderlichkeit heraus:

¹⁷⁵ Konstantinov, Aleko: *To Chicago and back*. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 89f.

¹⁷⁶ Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 80

¹⁷⁷ Konstantinov, Aleko: *To Chicago and back*. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 78

There are various types of Blacks, and in them you can see and judge from how many different places in Africa and the islands slaves were drawn. If there are poor people in America, they are the Blacks. Every difficult and unpleasant job is unloaded on their backs. There are many occupations which the white Americans consider undignified of them and these they assign to the Blacks the Blacks have preference over the Whites only as waiters, footmen, and doormen. It is considered more "comme il faut" to see Blacks in these positions. Blacks serve in rich homes and in big restaurants. The Blacks strive to be more like the Whites, but the latter strive to shun them, as they consider themselves higher beings. It is a great rarity for a White to marry a Black. Only extreme need or wealth can entice them. The Blacks have adapted to the American climate and are propagating quickly. In the United States, there are already 8 million and the proud Whites are afraid of the future, when the Blacks through their great fertility will gain formidable strength and have a meaningful voice in the decisions of the future of the States. There are already many Blacks among the public employees.¹⁷⁸

Knut Hamsun dagegen ist eindeutig den Afroamerikanern gegenüber negativ eingestellt. Er verbindet dieses Thema mit der falschen Moral der Amerikaner, indem er das Harriet Beecher Stowes Roman *Uncle Toms Cabin* aus dem Jahre 1852 kritisiert: „Men den jamrer mig Ørene lidt for fulde af bostonsk Moral og missouriansk Umenneskelighed. Og skal en Nation pege paa den Bog, som den typiske Frugt af sin Digtedrægtighed, saa sér det misligt ud i den Nation, den har for lidet Sjæl i Bevægelse.“¹⁷⁹ Im Unterkapitel über die bildende Kunst nennt Hamsun als Beispiel für schlechte Bildhauerei eine Skulptur, die einen Sklavenhändler mit Peitsche in der Hand und einen knieenden betenden Sklaven darstellt. Er ironisiert über das Werk, indem er meint, dass die Sklaverei der Afroamerikaner keine so große gesellschaftliche Aufmerksamkeit verdient. Seiner Ansichten nach muss die Kinderarbeit bekämpft werden und die Befreiung der Sklaven erweist sich als eine doppelte Moral:

Negeren var Slave, han knæler, han beder; men at en Neger beder, det er et Vidunder. Og hele Amerika fandt, at dette Arbejde var et Vidunder. Kunstneren var et vittig Hoved, han havde sine Landsmænds store Opfindelsestalent – han havde hugget den store Neger i hvidt Marmor og den hvide Slaveholder i sort. „Onkel Toms Hytte“ paany, nøjagtigt „Onkel Toms Hytte“! Madam Stowe havde ikke sagt tydeligere med Ord end denne Gruppe sagde med Sten, hvad Sydstaternes Folk dog var for nogle sorte Barbarer, som

¹⁷⁸ Ebd. S. 79

¹⁷⁹ Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag, 1962. S. 35

kunde holde disse *hvide* Væsner til at arbejde for Mad, Klæder og Løn paa Bomuldsplantagerne. Og Gruppen statuered et Eksempel paa det Frihedsmod og den Menneskekærlighed, Nordstaterne viste, da de satte disse Folk i Frihed. [...] Men hans Gruppe fortalte ikke, at det samme Land, som dengang løste nogle Tusind Negre, holder den Dag idag 1 Million 119 Tusind af deres egne Børn som Slaver nede i deres egne Gruber – det fortalte ikke Gruppen.¹⁸⁰

An vielen Stellen in Hamsuns Buch findet man eine abwertende Haltung den Afroamerikanern gegenüber – sie werden für das Fehlen einer adeligen Klasse, einer geistigen Elite in der amerikanischen Gesellschaft, verantwortlich gemacht, weil der Sklavenkrieg diese Aristokratie in den Südstaaten vernichtet hat:

Den 1. Januar 1863 gjorde de Negrene til Herrer over Sydens Selvejere, tok Muskeldyrene fra Niam-Niam ind i sine Familjer, gav dem sine Sønner og Døttre tilægte – forat avle et Udvalg af Aandsmennesker! [...] Folks Blod blev fra den Tid demokratisk blandet med Negres, og Intelligensen sank istedetfor at stige. Man paanødedes disse Sortes Samliv. Umenneskeligheden raned dem bort fra Afrika, hvor de hører hjemme, og Demokratiet gjorde dem til civiliserede Borgere stik imod al Naturens Orden. De har sprunget over alle mellemliggende Udviklingstrin fra Rotteslugere til Yankeer. Nu bruges de til Præster, Barberere, Opvartere og Svigersønner. De har alle et hvidt Menneskes Rettigheder og tager sig alle en sort Negers Friheder. En Neger er og bliver Neger. [...] Det nytter ikke at bebrejde ham det lidt negerske i denne Handlemaade; faar man ikke et grovere Svar, vil den afrikanske Demokrat ialfald yttre fornærmet: Mind your own business! („Pas Deres egne Sager!’’) Og da maa man tie, Forhandlingen er tilende. [...] Negrene er og blir Negre, en Menneskebegyndelse fra Tropen, Væsner med Tarmer i Hovedet, rudimentære Organer paa et hvidt Samfundslegeme. Istedetfor at danne en Aandselite, har man i Amerika grundlagt et Mulatstutteri.¹⁸¹

Eine ähnlich negative Einstellung vertritt Hamsun auch der einheimischen Bevölkerung Amerikas – den Indianern – gegenüber. Er nennt sie in Verbindung mit der s.g. indianischen Poesie in der amerikanischen Literatur:

Men vi har dog Oversættelser af bra Ting fra Amerika, bra Vers, bra indiansk Poesi? Jeg har været hos Indianerne, har opholdt mig to Gange i længere Tid i deres Wigwams, - jeg fandt ikke flér Helteegenskaber hos Mændene og mér Skønhed hos Kvinderne end til en

¹⁸⁰ Ebd. S. 76

¹⁸¹ Ebd. S. 129f.

liden Artikel i et Blad – og knapt nok det. Den store indianske Poesi er en altfor najv Løgn, den er Prat, Digteri.¹⁸²

In einem Brief an Kristofer Janson aus dem Jahre 1889 druckt er dieselbe Meinung aus:

So your wife has written a new book? Will it be out soon? I heard it was about the Indians. Really now, Fru Janson! Why can't you write a book about yourself? My dear lady, please don't go messing around with things like Indians. You know yourself, when you think about it, that this great Indian poetry is a great American lie. The Indians are nothing but semi-apes. I have twice lived among those animals. God! What a smell! Forgive me for being angry at this desperate attempt by you.¹⁸³

Ein Bild der Indianer schafft Hamsun auch in seinem Artikel „Yellow Thunder's Camp“ aus dem Jahre 1885. Dieser erscheint unmittelbar nach seinem ersten Amerikaaufenthalt und er berichtet vom religiösen Glauben der Indianer, von ihrem Aussehen und der Einrichtung des Tepees. Hamsuns Schilderung der Indianer ist im Allgemeinen negativ: „Apathetic and animal-like, they sat apart and brooded over their own, separate thoughts. There was not a trace of life in these dirty, meat-red faces with fixed, expressionless eyes.“¹⁸⁴ Die Schönheit eines indianischen Mädchens bewegt ihn allerdings dazu, sich Gedanken über das Leben dieser Frauen zu machen. Hamsun nimmt eine für ihn eher ungewöhnliche Stellung ein – als Vertreter der Frauenrechte:

She was beautiful. But her dead, emotionless gaze, which nothing could make attentive, gave her an unconscious expression, like that of a fatted animal. [...] How long should an Indian girl lie on her stomach and chew on her tongue before she becomes a perceptive and clarified being like the rest of us? [...] For the situation is not the same with the Indians' women as it is with their men; the latter are generations ahead of the former. I remained silent and depressed at seeing, in a single day, so much beauty and vitality gone to waste.¹⁸⁵

In diesem Artikel beschäftigt sich Hamsun außerdem mit dem Konflikt zwischen Natur und Kultur, dem Leben in der Freiheit einerseits und in der Zivilisation andererseits. Dieses Thema ist in den späteren Romanen Hamsuns zu finden, indem er den Sinn und das

¹⁸² Ebd. S. 35

¹⁸³ Næss, Harald, McFarlane, James: Knut Hamsun. Selected Letters. Volume I 1879-98. Norwich: Norvik Press. 1990. S. 89

¹⁸⁴ Current, Richard Nelson: Knut Hamsun Remembers America. Essays and Stories 1885-1949. University of Missouri Press. Columbia and London. 2003. S. 41

¹⁸⁵ Ebd. S. 42

Glück des Lebens in der Naturverbundenheit findet. Hamsun erzählt die Geschichte eines jungen Mannes, der halb Indianer und halb Franzose ist. Dieser ist in der Zivilisation aufgewachsen und ausgebildet worden, entscheidet sich aber, zu den Indianern zurückzukehren. Hamsun will die Gründe für diese Entscheidung erfahren und führt mit dem Indianer ein Gespräch über die Unterschiede der beiden Lebensarten. In den Worten dieses Mannes, wird teilweise auch Hamsuns eigene Einstellung zur Natur und Zivilisation widergespiegelt:

I am tired of the restlessness of civilized life. I have lived it for twenty summers and have come to know its rituals and cold cunning. I pained my soul with its algebra and its etymologies, and I learned to walk with the correct eighteen-inch step. But I suffered, suffered in that palsied life. [...] If you have asked me what I call 'true humans', I would not have answered that it was these weak, windblown whites who go around trembling like dry straw in the breeze, or that it was those who walk about with degenerate limbs and with water in their veins – the clever, civilized humans. I would have said these are an inferior species of the 'real' humans, their whole life is a constant sick health, their frantic striving a decadent activity [...] and all their knowledge merely boastful smoke. But if you have asked me who the 'real humans' were, I would have answered: the natural people, the aborigines! [...] Because I couldn't live in the will-breaking discipline of civilization; because its contrariness, tyranny and violence wearied me, plagued me in my inmost soul. Its education, its knowledge, drained my brain, and after all the instruction I felt a painful withering [...] And at last I felt civilization encumber and oppress my consciousness [...] I could not stand it any longer. [...] And I am transported with joy and jubilation when I am on the trackless plains and in the Nature that I am a living part of. [...] That's what I call 'real' life, because it is natural life.¹⁸⁶

Als Konstantinov die Vereinigten Staaten besuchte, konnte er Indianer nur neben anderen fremden und exotischen Völkern auf der Weltausstellung in Chicago treffen: „In that circus, besides the Bedouins, Cherkess, and Japanese, we saw about a hundred red-skinned men and women. They presented various scenes from the war between the colonists and the Indinas.“¹⁸⁷ Er berichtet von der indianischen Schule, sowie von den Hütten, Waffen, Kleidung und Schmuck der Indianer, die dort ausgestellt waren. Konstantinov findet einer großen Ähnlichkeit zwischen dem Äußeren der indianischen Frauen, ihrer Tracht und ihrem Gesang und diesen der Bauernmädchen aus der Umgebung

¹⁸⁶ Ebd. S. 38ff

¹⁸⁷ Konstantinov, Aleko: *To Chicago and back*. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 72

von Sofia. Er meint, dass die ganze Einrichtung der Hütte mit allen indianischen Gegenständen diesen der bulgarischen Bauern gleich sind. Diesen Umstand nennt er auch als Grund warum der bulgarische Pavillon sich weniger Besucher erfreut und der Eigentümer seine Waren nicht verkaufen kann: „He was selling Bulgarian rarities, but when the Americans went through his booth, they thought that the articles exhibited were the work of redskins, which they know, and so they were not eager to buy.“¹⁸⁸ Diese Episode ist von Konstantinovs typische Art von Ironie und Humor geprägt und drückt seine Kritik am eigenen Land aus. Durch diesen Vergleich versucht er seinen Landsleuten auf eine indirekte Weise zu zeigen, dass sie in industrieller Hinsicht nicht entwickelt sind. Wenn sie die anderen Menschen auf ihr Land aufmerksam machen wollen, müssen sie sich von allem Altertümlichen befreien und ihr Denkweise und dadurch ihre Produktion modernisieren. Andernfalls werden sie immer für ein „unzivilisiertes“ Volk gehalten werden: „One of Ayvazian’s helpers told me that a young American woman assured him that there was a war in our country. After long altercations, it turned out that because of the items exhibited, the American took us for a South American tribe.“¹⁸⁹

5.3. Demokratie und Freiheit

In ihren politischen Überzeugungen stehen Knut Hamsun und Aleko Konstantinov für zwei – verschiedene – Positionen: Hamsun ist konservativ, promonarchisch eingestellt, rückblickend auf die Vergangenheit. Er blickt nostalgisch auf die alte Bauernkultur in Norwegen, auf das einfache Leben in der Natur und betrachtet die aus England und Amerika kommenden Industrialisierung und Tourismus als bedrohlich für diese. Konstantinov ist Demokrat, gegen die Monarchie und sein Blick ist auf die Zukunft gerichtet: „[...] не се възхищаваше на всяка цена от миналото. В бъдещето и само в бъдещето той влагаше най-големите ценности, в него беше и надеждата му.“¹⁹⁰ Amerika ist für ihn eine Metapher für die Zukunft der Menschen – Konstantinov glaubt, dass dieses Land immer mehr Einfluß auf die ganze Welt ausüben werde und will deshalb erfahren, welche Veränderungen im europäischen Leben zu erwarten sind. Aus diesen

¹⁸⁸ Ebd. S. 72

¹⁸⁹ Ebd. S. 72

¹⁹⁰ Vgl. Шишманов, Иван: Алеко Константинов от едно ново гледище: Българската критика за Алеко Константинов. София: Български писател. 1970 (Schischmanov, Ivan: Aleko Konstantinov aus einer neuen Sicht. In: Bulgarische Literaturkritik – Aleko Konstantinov. Sofia: Bulgarische Schriftsteller. 1970. S. 213: „[...] er war nicht unbedingt von der Vergangenheit beeindruckt. In der Zukunft und nur dort sah er die höchsten Werte, in der Zukunft war seine Hoffnung.“)

zwei verschiedenen Sichtweisen heraus, behandeln die Autoren die Freiheitsbegriffe, die Demokratie und die politische Ordnung Amerikas. Wichtiger ist jedoch, dass trotz ihrer unterschiedlichen Überzeugungen ihre Ansichten über die negativen Seiten des politischen Lebens, wie die herrschende Korruption und die Geldgier, übereinstimmend sind.

Vor seiner Reise nach Amerika glaubte Konstantinov, dass er in der politischen und gesellschaftlichen Ordnung dort eine Lösung für die sozialen Fragen in Bulgarien finden werde. Er träumte von einer bürgerlich-demokratischen Republik und hoffte das Beispiel dafür in den Vereinigten Staaten zu bekommen.¹⁹¹ Deshalb ist seine Enttäuschung groß, als er im Gespräch mit deutschen und serbischen „Amerikanern“ vom eigentlichen Zustand der politischen Verhältnisse erfährt:

I began to express my admiration for American freedom, equality, the political system, municipal autonomy, for all that which had enraptured me in the books I read about America, but Nedelkovich poured cold water over me, telling me that “there’s more corruption here than anywhere else. In Europe where you came from, people are emperors. Here, gold is emperor. He who has the most gold has the most power. Money is King, as we say at home.” This is the subject most discussed by Americans, in speech as in print, “Great corruption”, repeated Nedelkovich, indicating to us the wound which the thirst for gold rips in the national organism of the US. He told us about the corruption of the administration, of municipalities, about the huge abuses involving enterprise and national construction. “With gold you can buy the president himself.” During the telling of these stories which disturbed me and made me think, the doctor looked at me under his glasses with a caustic, Mephistophelian grin, as if he wanted to say to me “Hey, how are you? Do you hear? Have you seen that even in *America it’s the same?*” Oh, it didn’t warm my heart that “in America too it was the same.”¹⁹²

Aus der Reaktion Konstantinovs auf diesen Bericht geht hervor, dass seine primäre Einstellung zum amerikanischen Leben ursprünglich ganz unkritisch gewesen war und er alle Informationen aus den Büchern für wahr genommen hat, ohne sie zu hinterfragen. Ab diesem Moment aber, beginnt er seine Vorstellungen in Frage zu stellen und nach dem wirklichen Inhalt und der Bedeutung der Dinge hinter der äußeren Erscheinung zu suchen. Daraus ergibt sich seine kontroverse Darstellung Amerikas – bei ihm schließen sich die

¹⁹¹ Vgl. Ничев, Александър: Алеко Константинов. София: Издателство на Българската Академия на Науките. 1964 (Nitschev, Alexander: Aleko Konstantinov. Sofia: Bulgarische Akademie der Wissenschaften. 1964. S. 78)

¹⁹² Konstantinov, Aleko: *To Chicago and back*. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 43

positiven und negativen Seiten des Lebens nicht aus, sondern ergeben eine Einheit.¹⁹³ In Washington gehen Konstantinov und seine Freunde zum Kapitol und zum Weißen Haus und sind überrascht, dass diese für Besucher geöffnet sind: „You can move freely through the entire building and no one asks who you are or what you’re looking for. The entrance to public buildings is not obstructed with such official formalities as in Europe.“¹⁹⁴ Einen positiven Eindruck verschafft allein das Weiße Haus, das obwohl es Sitz des Präsidenten ist, keinen Spur von Pracht und Geldverschwendung zeigt:

The White House is an ordinary white building with some columns in front. The entrance hall is covered in a stone mosaic. The opposite wall of the hall is made of rough, painted glass. The salons are most ordinary and mundane. [...] That’s what kind of house the presidents who govern a rich nation of 60 million live in.¹⁹⁵

Der Besuch in dem Philadelphia Treasury Department dient als ein weiterer Beweis für den Reichtum und die Prosperität des Landes und ruft bei dem Autor einen neuen ironischen Vergleich mit seiner Heimat hervor:

The logs turned out to be silver bars. Yes, fifty or sixty million dollars worth of ingots lie here unused. The people don’t need money. They leave the silver like that, in ingots. They don’t strike it into coins! My God, what *patriotism* these ingots would inspire at home!¹⁹⁶

Die Reiseroute Konstantinovs führt von New York, über Chicago, Washington, Philadelphia bis nach Boston und zurück. Er sammelt Eindrücke, stellt Vergleiche an, überlegt und bezweifelt, was er gesehen hat, gibt seinen Gedanken und Gefühlen Raum. Während der Reise verändern sich seine Anschauungen, er wird desillusionisiert und das kommt in seinen abschließenden Aussagen zum Ausdruck. Konstantinov ist der Meinung, dass die demokratische Freiheit von der Macht des Kapitals unterdrückt und bedroht ist:

Humanity tears down one lord, tyranny and slavery disappears, but personal freedom bears a new Lord: capital. Capital in America has reached its fullest development and has choked its parent, personal freedom. In all the de jure freedom and equality, the will of the people has been transformed into the will of capital. The future of the United States is in

¹⁹³ Vgl. Ничев, Александър: Алеко Константинов. София: Издателство на Българската Академия на Науките. 1964 (Nitschev, Alexander: Aleko Konstantinov. Sofia: Bulgarische Akademie der Wissenschaften. 1964. S. 80f)

¹⁹⁴ Konstantinov, Aleko: To Chicago and back. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 77

¹⁹⁵ Ebd. S. 78

¹⁹⁶ Ebd. S. 85

the hands of the capitalists, the strongest of whom are the railroad companies. The capitalists elect deputies, senators and even presidents. The battle between Republicans and Democrats is, in reality, a battle for the success of one or another group of enterprises, all in the interest of capitalists. And the consequence of that is demoralization in government, bribery and corruption which cast a shadow over the good sides of American social life, corruption such as we never meet in European nations, and which even such a free press as there is in America is powerless to combat. To counterbalance the evil, little sparks are already igniting here and there as harbingers of a new dawn, in the form of cooperative associations, neighbourhood guilds, all kinds of women's and workers' clubs and associations, which are advancing strongly and striving to overtake the entire country.¹⁹⁷

Eine ähnliche Meinung die Macht des Geldes in Amerika betreffend, wird auch von Hamsun vertreten. Der Unterschied ist, dass er das Kapital nicht als ein Hindernis der Demokratie, sondern der Aristokratie, die sich in den Vereinigten Staaten nicht etablieren kann, sieht:

Republiken har faaet et Aristokrati, som er det fødte Aristokrati i Kongedømmerne langt overlegen i Styrke, det er Pengenes Aristokrati. Eller nærmere udtrykt er det Formuens, den opsparede Kapitals Aristokrati. Ti med blot den smaaeste Sum paa Kistebunden føler Yankee sig i samme Forstand Aristokrat, som den færskeste Friherre herhjemme føler sig adelig. Dette amerikanske Aristokrati, som alt Folket dyrker med ligefrem religiøs Inderlighed, har det „virkelige“ Aristokratis middelalderske Magt, uden at eje noget af dets Adel; det er grovt og brutalt saa og saa mange Hestekræfter økonomisk Uryggelighed. En Europæer gør sig ingensomhelst Idé om, hvor dette Aristokrati regerer i Amerika, ligesaa lidt som han kan ane – selv om han kender Pengenes Herredømme hjemmefra – at Penge kunde opnaa den uhørte Almagt.¹⁹⁸

Hamsuns Kritik ist auch gegen die Korruption im politischen Leben gerichtet und in diesem Punkt stimmt seine Darstellung mit der von Konstantinov überein:

Consider what *elections* are now like. I know what u have read in certain Norwegian newspapers about elections over there, but I also know how they operate in fact. Millions are spent on them, and that is why I call America the „Millionaires' Republic.“ Not only are individual votes bought but vote *buyers* are bought. These take on a particular job as a matter of business and receive their pay in cash. They buy posters to put up on walls and

¹⁹⁷ Ebd. S. 88

¹⁹⁸ Hamsun, Knut: Fra det moderne Amerikas Aandsliv. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 20f

wagons on which the candidate's name is paraded in large letters. They even buy posters to photographers, saloonkeepers, housewives, fathers and sons – and newspapers. Enormous sums are distributed to the newspapers before every election of any significance. They are paid to expand and to work in such-and-such a direction. And how do they work, these papers that live exclusively on this election money? They go to extremes that in any other country, with normal press freedom, would be considered criminal.¹⁹⁹

Nach seinem ersten Amerikaaufenthalt wurden auch Hamsuns Vorstellungen vom Leben in Amerika und von der Möglichkeit auf einen gesellschaftlichen Aufstieg desillusionisiert. Darüber berichtet er in seinem Artikel „The American Character“ aus dem Jahre 1885, der nur wenige Monate nach seiner Rückkehr erscheint:

I went as young man full of enthusiasm for the world's freest country and people, abounding in confidence that its society was sound. By the time I left, a few years later, my enthusiasm and my faith had been badly shaken. [...] So we leave home – with preconceived notions and great expectations. And we are often disappointed. Not in our hope of making money, for anybody can do that over there, nor in our appetite for a lot of food. No, our disappointment is strictly a matter of morality; it comes when our eyes are opened to the base, disreputable ways, the terrible abuse of what is legally permissible.²⁰⁰

Weiters setzt Hamsun sich in diesem Artikel mit dem Freiheitsbegriff auseinander: „I do not think liberty should be *liberties*, or well-being the only measure of success in life, but that is about what the Americans believe.“²⁰¹ Er weist auf die Gefahren, die dieses Verständnis von Freiheit mit sich bringt, hin. In seinem späteren Werk *Fra det moderne Amerikas Aandsliv* behandelt Hamsun die demokratische, soziale und persönliche Freiheit in dem separaten Unterkapitel „Frihedsbegreber“: „Amerika skryder af sin Lighed og Frihed og sér ikke, at der er intet Land i Verden, hvor Individernes Ret og Samfundets Intrasser krænes mér systematisk, end i Amerika.“²⁰² Er weist darauf hin, dass die amerikanische Freiheit von der europäischen Presse als das beste Beispiel von Freiheit gepriesen wird. Für Hamsun aber ist sie eine Freiheit mit Bedingungen, die sich zu den verschiedenen Leuten auch unterschiedlich verhält. Das beweist er anhand von mehreren Beispielen aus den bisher abgehandelten Bereichen, wie z. B. Kunst, Literatur und Ausbildung. Der Autor bestimmt die Freiheit in Amerika als paradoxal – sie ist eng, wenn

¹⁹⁹ Current, Richard Nelson: Knut Hamsun Remembers America. Essays and Stories 1885-1949. University of Missouri Press. Columbia and London. 2003. S. 18f

²⁰⁰ Ebd. S. 17

²⁰¹ Ebd. S. 19

²⁰² Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 128

einem Einwanderer das Taschenmesser aus Sicherheitsgründen weggenommen werden soll und gleichzeitig weit und liberal, da sie jedem New Yorker einen Revolver zu tragen erlaubt:²⁰³

Friheden i Amerika er for det første saa uforholdsmæssig og uharmonisk – som alt i det Land. Man mærker straks, at den ikke er en Frugt af en længere fremadskridende Udvikling, men i mange Retninger kun Resultatet af en hovedkuls Kongresbeslutning. Den er formløs, den er uden Ligevægt og Sammenhæng. [...] Friheden i Amerika er dernæst ikke altid en frivillig, men ofte en tvungen Frihed, en lovbefalet Frihed. Kongressen sidder og gør Love for, hvor fri man er forpligtet til at være, istedetfor kun at forbyde hvor fri man ikke maa være.²⁰⁴

Während Konstantinov meint, dass die persönliche Freiheit vom Kapitalismus und den antidemokratischen Gesetzen unterdrückt wird, nennt Hamsun als Gründe dafür die religiöse Moral, den patriotischen Fanatismus und nicht zuletzt die Demokratie selbst:

[...] han staar foran Frihedens Despotisme – en Despotisme, som er saa meget utaaleligere, fordi den udøvedes af et selvgodt, uintelligent Folk. Der skælnes ikke i Amerika mellem Frihed og Demokrati; forat opretholde et kompakt Demokrati, offerer man gerne Friheden. Den personlige fine, hede Frihedsattraa saares paa de forskelligste Maader. Ved at undergrave den personlige Frihedshigen hos sine Borgere, har Amerika endelig opnaaet at skabe den Hjord af fanatiske Frihedsautomater, som udgør det amerikanske Demokrati. [...] Her er et gabende Hul i den amerikanske Frihed, et Hul, som netop holdes aabent af det tykke Demokrati, der i Amerika hersker saa absolutistisk over Friheden. [...] Ti den er et ved Lov fastsat Demokrati. [...] Saaledes er den amerikanske Frihed – ikke en Frihed for Mennesket, Personen, men en Frihed *en masse* og for alle.²⁰⁵

In Verbindung mit den behandelten Themen über Moral und Freiheit behandelt Hamsun auch das amerikanische Rechtswesen. Er berichtet von zum Tode hingerichteten Anarchisten und beschuldigt die Justiz nach dem alttestamentarischen Prinzip „Auge um Auge! Zahn um Zahn!“ zu handeln, nicht, weil er gegen das Todesurteil im allgemeinen ist, sondern weil er diese Anarchisten für Träger freier Ideen hielt:²⁰⁶

Der kan ikke skaffes en fyldigere og sandere Illustration til Amerikas Retsvæsen og sociale Frihed, end Sagen med Anarkisterne. I al sin oprørende Raahed karakteriserer den

²⁰³ Vgl. Ebd. 95

²⁰⁴ Ebd. S. 95

²⁰⁵ Ebd. S. 96f

²⁰⁶ Vgl. Ebd. S. 98

nøjagtigt de amerikanske Samfuldstilstande fra øvrest til nederst. Den viser os dette Folk, som for den største Der er sammensat af Europas laveste Mennesketyper, gaa omkring og dømme fra Livet deres Lands intelligenteste Idéførere, fordi disse bekender sig til Meninger, som den store, hujende Hob ikke fatter et Bogstav af.²⁰⁷

Weiters berichtet Hamsun über die Bestechlichkeit des Gerichts, wenn es darum geht, Bankschwindel oder anderen finanzielle Verbrechen der Kongreßmänner ungestraft zu lassen: „Det er betegnende for Retsvæsenets Standpunkt i Amerika, at overfor større Bedragerier staar det ganske magtesløst [...] men fordi Domstolene er tilkøbs i en aldeles utrolig Grad.“²⁰⁸ Er erläutert, dass solche große Betrügereien sogar die Bewunderung der Gesellschaft statt ihrer Empörung hervorruft, weil diese als ein Beispiel der Intelligenz und des Erfindungsgeistes der Amerikaner betrachtet werden. Dem Autor zufolge ist das Land sogar bei den Verbrechen, wenn diese als eine Erscheinung des Lebens gesehen werden, unmodern und zurückgeblieben.²⁰⁹ „[...] men Forbrydelsens Idé, dens Motiv, dens Tanke og Bevæggrund er alleroftest kun Beviser paa dette uudviklede Folks Udyrsdrifter, som en uforholdsmæssig og uharmonisk Frihed ikke formaar at styre.“²¹⁰ Und damit will Hamsun vor allem auf die Brutalität und Häufigkeit von Verbrechen in den Vereinigten Staaten, die aber nicht so streng wie z. B. das Verkünden anderer politischen Ideen bestraft werden, hinweisen.

5.4. Chicago

Konstantinovs Reiseziel ist die Weltausstellung in Chicago – er bewundert ihre Größe und Vielfalt, die ganze Welt ist dort präsent. Der Autor vergleicht diese Ausstellung mit der in Paris:

The Parisian building is resembles a pretty, captivating coquette; the Chicago building, a stunning, classical beauty. [...] The view over all this is so majestic that I must tell you, when I remember the view over the World Exposition in Paris, excluding the Eiffel Tower, it seems to me like a group of gild huts.²¹¹

²⁰⁷ Ebd. S. 98

²⁰⁸ Ebd. S. 98

²⁰⁹ Vgl. Ebd. S. 99f

²¹⁰ Ebd. S. 101

²¹¹ Ebd. S. 68f.

Konstantinov und seine Freunde besuchen zuerst den bulgarischen Pavillon, sind aber von seiner Einrichtung und den Exponaten enttäuscht. Der Autor übt indirekte Kritik, indem er diese mit Ironie und Humor beschreibt. Er hebt die Pavillons der anderen europäischen Länder hervor, aber am meisten ist er von den amerikanischen Pavillon beeindruckt. Im Rahmen der Ausstellung gibt es unter anderem ein Geschäft mit bulgarischen Waren, dort lernt Konstantinov die Geschäftsmänner Ayvaziyan und Ganyo Somov kennen. Diese zwei Personen inspirieren ihn zu seinem zweibändigen Hauptwerk mit humoristischen Erzählungen *Бай Ганьо* (1895; *Bay Ganyo*). Der Rosenöhlhändler Ganyo Somov dient als Beispiel für die äußere Gestaltung seiner Romanfigur – der unausgebildete und grobe Bauer, der sich geistig immer noch in der Zeit vor der bulgarischen Unabhängigkeit befindet und aller Zivilisation fern bleibt. Der Geschäftsmann Ayvaziyan dagegen ist ein Beispiel für Charakterzüge, wie Geldgier, Kleinlichkeit, Schwindel. Schon damals war Konstantinov sich bewusst, dass solche Menschen ein schlechtes Bild seines Land schaffen und er richtet sein Augenmerk darauf, sie durch seinen Humor zu denunzieren. Der Abschnitt über die Ausstellung ist von seiner Kritik an Bulgarien geprägt und Amerika wird als ein positives Beispiel hervorgehoben.

Die Produktivität der Japaner wird besonders hervorgehoben und der Autor weist auf die zukünftige Tendenz hin, dass dieses Land die moderne Wirtschaft und Industrie beeinflussen wird:

The damned Japanese are incredibly advanced. It is not without reason that they are called “Oriental Englishmen”. They are an active, efficient, intelligent nation. It seems they decided to amaze the world with their advances at the Chicago International Exposition, and amaze us they did! There’s not a single section of the exposition in which they do not have a pavilion. In each area, lined up with the first class European nations, you’ll see imposing kiosks with the inscription “Japan”. [...] Everything which filled their huge pavilions was the produce of their own industry. [...] No, the Japanese do not joke, they move healthily forward.²¹²

In seiner Beschreibung der Ausstellung konzentriert sich Konstantinov auf die technischen Erfindungen Amerikas. Schon seit Anfang seiner Reise bemerkt er die breite Verwendung der Elektrizität im Alltag der Amerikaner, die ihr Leben und ihre Arbeit in großem Maße erleichtert. Auf der Ausstellung ist er auch am meisten von „The Electrical Section“ beeindruckt:

²¹² Ebd. S. 60f

I became so struck and dumfounded by the brilliance and magnitude, that everything before my eyes fused into a fantastic, fairylike panorama in which the quickly changing play of light and colors blinded my sight [...] The whole building was hung with tens of thousands of electric lamps of all sorts, arranged in various patterns. There was change every minute in the play between light and dark, in all the colors of the rainbow and their variants, such that you forgot that you were in the real world. How the pictures of the Thousand and One Nights pale before such greatness! The fiery fantasy of the Eastern poets was not able to fly to such heights, either in dreams or in reality, as the cold intelligence of civilized man has reached.²¹³

Konstantinov stellt weitere Vergleiche zwischen der Landwirtschaft und der Produktion Amerikas und dieser in Bulgarien an, um den großen Unterschied in der Produktion mit dem Einsatz von Maschinen zu zeigen. Die Ausstellung, die dem Entdecker Amerikas, Kolumbus, gewidmet war, bot auch den Besuch eines nach der Karavelle Santa Maria nachgebauten Schiffes an, wo auch Kolumbus' persönliche Gegenstände zu besichtigen sind. Je größer Konstantinovs Bewunderung für Kolumbus ist, umso mehr ist er von einem sich in der Nähe befindenden Gebäude empört – die Fabrik des deutschen Waffenproduzenten Krupp:

And along with this sanctuary which protects the ashes of the great man whose genius and determination provided the possibility through the greatest discovery, for millions of people to live, advance and worship God – a few feet from this on the shore stands, to the shame and disgrace of humanity and civilization, the Krupp building, in which the ugly instruments intended to exterminate humanity and provoke millions of curses and streams of tears are displayed, as if to mock progress. And Krupp expects an award for his perfect invention! He expects a medal for these horrors which, if put to use, would in a few hours turn the World Columbian Exposition, the fruit of progress, into nothing but dust and ashes.²¹⁴

Daraus ist die Einstellung Konstantinovs dem Fortschritt gegenüber zu entnehmen, dass die technischen Erfindungen den Menschen dienen, und ihnen nicht schaden sollen. Er stellt indirekt die Frage, wann die moralische Grenze überschritten wird und ob man Geld durch das Leid der Menschen gewinnen darf. Für Konstantinov soll die „zivilisierte“ Welt abweisend aller – gegen den Menschen gerichteten – Gegebenheiten, sein. Diese letzten Eindrücke beeinträchtigen die sonst positive Schilderung der Ausstellung in Chicago. Die

²¹³ Ebd. S. 67f

²¹⁴ Ebd. S. 70

Moralfrage bei Erfindungen, von denen die Menschen profitieren sollen, wird auch von Hamsun behandelt. Er ist vom praktischen Verstand der Amerikaner und von ihrem Experiment hinsichtlich der Gasproduktion, empört:

[...] a practical American – and all Americans are “practical” – recently made an interesting experiment to produce gas from street refuse. [...] Now the dead cats would be converted into gas! [...] another practical American conceived an even more original plan: He was going to make gas out of the city’s *corpses*. New York having a population of 1.5 million, he could count on sixty to seventy thousand deaths per year. Just think of the gas from all these! It would double the city’s “well-being.” Seventy thousand corpses – how delightful such statistics! That is the way the American’s brain operate.²¹⁵

Die Beschreibung Chicagos, die Konstantinov liefert, ist ebenso negativ. Wiederum werden die Verschmutzung durch die zahlreichen Fabriken und das monotone Lebenstempo hervorgehoben:

The whole city is like a vast, eternally moving and smoking factory. Layers of smoke sit like petrified hills over the gigantic houses and factories. Trains fly over bridges, one after another in all parts of the city. The houses, the streets, the whole city is smoky, polluted with soot. It’s a new city, twenty-five years ago almost the whole city burned down and was rebuilt, but looking at it you would say it was built 500 years ago. Dark, bleak, with an asphyxiating atmosphere. In some small side streets you can’t wade through the filth. But the height of uncleanness is the Chicago River, which runs through the city. On the surface of the water a greasy, stinking grey cream has formed which can turn your stomach when you look at it. Here there are buildings more enormous than in New York. [...] But how can you look at it when your eye can barely penetrate the smoke which is as dense as fog, onto a sea of roofs, and beyond that you cannot see. [...] The more well-to-do citizens live at the edge of the city. The city itself is not for living, but it is good that giant parks are conserved, and on holidays, the population breaths clean air for a while.²¹⁶

Ähnliche Beobachtungen macht der Autor auch in der Stadt Philadelphia, die er nach Chicago besucht: „Philadelphia too, is an industrial manufacturing city. Here too there is smoke and filth. In the summer, the more well to do inhabitants move to Atlantic City, a small town on the Atlantic Ocean.”²¹⁷ Nachdem Konstantinov auf die durch die

²¹⁵ Current, Richard Nelson: Knut Hamsun Remembers America. Essays and Stories 1885-1949. University of Missouri Press. Columbia and London. 2003. S. 21f.

²¹⁶ Konstantinov, Aleko: To Chicago and back. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 73

²¹⁷ Ebd. S. 83f

Industrialisierung verursachten Schäden in der Natur und der Gesundheit der Menschen aufmerksam gemacht hat, deutet der Autor auf die weiteren Nachteile, die die „Zivilisation“ auf dem Weg zur „Überzivilisation“ mit sich bringt. Am Beispiel seines Besuchs in Armours Schlachthäusern, behandelt er die Falschheit der Werbung, die schlechten Arbeitsbedingungen, die Grausamkeiten den Tieren gegenüber – alles wird von Geldgier bestimmt. Konstantinov erläutert, dass die Beschreibung in den Broschüren, die er über die Fleischproduktion dort gelesen hat, wenig mit der Wirklichkeit zu tun hat:

I had imagined them as huge, light, clean buildings with water carried everywhere in canals, with clean knives and other utensils and cleanly dressed workers. [...] But my God, what a difference, what an astounding difference between that which I imagined and that which I actually saw. [...] A lot of workers at filthy wooden tables filled endless intestines, tied them with strings, loaded them into carts and filled the warehouses. And at the same time, other workers with dirty, stinking carts, carry away the filth. Everywhere it is dark and slippery with entrails. And the stench! A few times I felt sick. I covered my nose with a handkerchief, but nothing helped. I was really sick. Five more minutes and I would have lost consciousness. [...] Running through dark stairways, through icy basements and warehouses of frozen meat, we went out into God's world. Oh, I thought I had escaped from an inevitable death. [...] To what disgrace this thirst for gold has led!²¹⁸

Die Schilderung des Pavillons der Elektrizität auf der Weltausstellung und der Schlachthöfe Chicagos schaffen ein kontrastreiches Bild des Fortschritts:

Es sind zwei Gebäude, anhand derer der Autor diese Zerrissenheit zwischen Fortschrittsglauben und Entfremdungsangst angesichts der Moderne exemplifiziert [...] Die Beschreibung der Pavillons der Elektrizität ist [...] stark stereotyp [...] überwiegen visuelle Effekte. Dabei ist der Helligkeit des Attribut der Ration beigegeben, der „Aufklärung“. [...] in der realen amerikanischen Welt [...] in den Schlachthöfen Chicagos, dem berühmten Modernitätssymbol der Stadt und des amerikanischen *Life Style*. [...] In der öffentlichen Rezeption stehen beide Gebäude, der Palast der Elektrizität wie der Schlachthof, für den positiv interpretierten Fortschritt, bei Aleko Konstantinov zeichnet sich dieser jedoch durch seine Janusköpfigkeit aus.²¹⁹

²¹⁸ Ebd. S. 74f

²¹⁹ Schmidt, Henrike: Physiognomien des Fremden. Stadt- und Menschenbilder in Aleko Konstantinovs Reiseskizze *Do Čikago i nazad*. In: Texte zur 6. Tagung des jungen Formus Slavistische Literaturwissenschaft in Leipzig. 2004. S. 8f; <http://www.jfsl.de/publikationen/2005/Schmidt.htm>

Armours Schlachthäuser werden auch von Knut Hamsun erwähnt, doch in einem anderen Zusammenhang. Er beschäftigt sich nicht damit, auf welche Art und Weise diese Fleischkonservenfabrik so erfolgreich geworden ist, sondern nennt ihren Besitzer Philip Armour in Zusammenhang mit der Hilfsbereitschaft, der Freigebigkeit und dem Mitgefühl der Amerikaner. Diese positive Schilderung der Begegnung Hamsuns und Armours ist dem Artikel *Festina lente* zu entnehmen:

Jeg hadde som meget ung reist mig fast, jeg stod i Chicago og hadde ingen midler til å komme vekk fra byen. Jeg skrev da et kort brev til en kjent amerikaner og bad om – bad om 25 dollar som jeg ikke kunde lova å betale tilbake. Jeg gikk selv med brevet. Det var lang vei, helt ut til slakteriene, jeg spurte mig for og fant mannens kontor. Det var et umåtelig rum, stygt av utseende, nærmast som et uthus, men med en uhyre vrimmel av kontorfolk. Ved inngangen stod en ung mann som dørvokter, han fikk mitt brev og gikk bort med det, jeg så ham stevne inn til midten av rummet, hvor der satt en mann på en forhøining og arbeidet med papirer. Det var Armour. Fra nu av trude jeg ikke se op, nogen skam følte jeg vel, redd var jeg også for det sannsynlige avslag. Dørvokteren kom hurtig tilbake, jeg visste ikke av før han stod hos mig og leverte mig 25 dollar. Det tok litt tid før jeg kom mig, jeg spurte da idiotisk: Fikk jeg dem? Ja! smilte mannen. Hvad sa han? spurte jeg. Han sa at your letter was worth it. Jeg stod litt og tumlet med mine sedler og spurte: Kan jeg gå op og takke ham? Mannen svarte tvilrødig: Kanskje. Men det vilde vel bare hefte ham. – Jeg så op til mister Armour, han gav mig ikke et blick, men arbeidet med sine papirer. Jeg har ingen erindring om hvad jeg skrev i det brevet, det var sikkert det elendigaste engelsk mister Armour nogensinne hadde lest, og at det var verd 25 dollar var nok sikkert ironi.²²⁰

Selbst wenn Hamsun von den Arbeitsbedingungen in Armours Fabrik nicht berichten konnte, hatte er jedoch Erfahrung als Bauarbeiter und Straßenbahnschaffner in Chicago gemacht und beschrieb die schwere Arbeit und die schlechte Bezahlung in seiner persönlichen Korrespondenz. In einem Brief an Erik Frydenlund aus dem Jahre 1886 berichtet er darüber:

So I went to work on the railroad – in the middle of Chicago's streets. Yesterday was my first day. There are five to six hundred men of us. The wage is \$ 1,75 a day, but it is punishing work. [...] But God help me, what terrible work it is. Farm work is a doddle by comparison. For example, three men have to carry an iron 'collar' of 1200 lbs; one man is expected to manhandle a barrel of cement of 400 lbs, or a keg of screws of 450 lbs. cement

²²⁰ Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 138

is the worst; it affects in my eyes. And the heat! We have had it up to 100 degrees F. in the shade. We work nearly naked, ie. just shirt and trousers.²²¹

Eine detaillierte Schilderung von Chicago fehlt bei Hamsun, er gibt Auskunft nur von Gegebenheiten, die seine Arbeit betreffen. Darunter sind viele Hinweise auf die technischen Vorteile bei den Straßenbauarbeiten und die Vernetzung der Stadt durch das Straßenbahnnetz. Wie bei anderen Themen zeigen sich auch hier die unterschiedlichen Positionen des Autors dieser Entwicklung gegenüber – positiv in den privaten Briefen und negativ in den Artikeln und Essays.

5.5. „America is the only country that went from barbarism to decadence without civilization in between.”²²²

Die Zeit, in der Hamsun und Konstantinov lebten, war eine Zeit des Umbruchs und der Veränderung, eine Übergangszeit. Das auslaufende 19. Jahrhundert wurde von Europas Kultur und Traditionen und das beginnende 20. Jahrhundert von Amerikas Industrialisierung und Modernität geprägt. Die Ordnung der Alten Welt wurde von der Zivilisation der Neuen Welt verdrängt. Eben diese Stufe in der Entwicklung der Gesellschaft, auf der es einen raschen technischen Fortschritt, eine gerechte soziale und politische Ordnung und ein reiches kulturelles Leben gibt, wird von den beiden Autoren gleichzeitig bewundert und kritisiert. Sie beschäftigen sich mit den Fragen des Progresses und seinen Auswirkungen auf das Leben der Menschen, die Zivilisation und Überzivilisation, die Prosperität der Gesellschaft und das Wohlbefinden des Individuums.

Die politische und soziale Ordnung, die Freiheitsbegriffe und die Gesellschaft der Vereinigten Staaten hat Konstantinov aus der Position des Demokraten dargestellt und bewertet. Die technische Entwicklung aber behandelt er aus einer neuen Sicht – aus der des Humanisten. Als Demokrat ist er für die Konkurrenz, die die Wirtschaft nach vorne treibt und den Menschen höhere Lebensqualität ermöglicht. Als Humanist kann er die Schattenseiten wie die schlechten Arbeitsbedingungen, die „Versklavung“ der Menschen auf der Jagd nach Geld, nicht negieren. Seine Darstellung der Industrialisierung und des technischen Fortschritts in Amerika ist von dieser Diskrepanz in seinen Ansichten bedingt.

²²¹ Næss, Harald, McFarlane, James: Knut Hamsun. Selected Letters. Volume I 1879-98. Norwich: Norvik Press. 1990. S. 59

²²² Der Zitat stammt von Oscar Wilde (1854 – 1900)

Er versucht maximal objektiv zu sein, indem er auf die Vor- und Nachteile dieser Prozesse hinweist, jedoch sind seine Schilderungen zum großen Teil von seinen unmittelbaren Emotionen und Eindrücken gefärbt.

Konstantinovs Beobachtungen am Anfang der Reise beinhalten vor allem die positiven Beispiele, die Kreativität der Menschen mit ihrem Wettstreit auch mit Geiz etwas Wertvolles zu schaffen. Ebenso wird die Einstellung der Amerikaner, nie aufzugeben, selbst wenn ihnen ein Unglück passiert, von ihm bewundert. Dieses wird anhand der Beschreibung Broadways veranschaulicht:

You could look in vain along the entire street, trying to find two identical buildings. They are diverse in architecture, width, height and hue. Not only the separate buildings, but even the facades of each store in one and the same building are completely different. Every landlord has taken pains to build his house, to decorate it and paint it so that only it will stand out, and every merchant in a building endeavors to be more creative in his decoration of the façade, so that even the blind can see it. One man put up a building eight stories tall, decorated it with granite columns and luxurious staircases. After a short time his neighbour built one twelve stories tall, decorated with marble columns and smeared with such a brilliant color that even the most absent-minded will notice it. But the race has no bounds and you'll see that a third neighbour pushed a fifteen story giant into the clouds and polished it blood red or bright purple so that it is visible from 12 kilometers out on the Atlantic Ocean. [...] terribly many fires break out in American cities. [...] The American doesn't even blink. He clears away the rubble from his burned ten-story building and erects a new one, fifteen stories tall, better build and prettier.²²³

Auch Hamsun berichtet von der Art und Weise, wie die Amerikaner „work they way up“ – indem sie ihre ganze Energie, ihren Unternehmergeiz und ebenso Ehrgeiz und Dreistigkeit in ihrer Arbeit einsetzen. Von den Leuten, die durch Spekulation Millionäre geworden sind, wird das Eldoradobild Amerikas geschaffen. Außer ihrem Geschäftssinn haben die Amerikaner noch einen Vorteil den Europäern gegenüber – ihren kämpferischen Charakter:

An American can stand to lose his money. He does not get sick, nor does he poison or shoot himself, like the more delicate European. A New Yorker is still alive who last winter lost his immense fortune speculating in railroad lands. At present he has a job as a clerk in

²²³ Konstantinov, Aleko: *To Chicago and back*. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 39ff

a branch office, but he will try again! If you think he is going to give up, you are mistaken. An American is not cut out that way.²²⁴

Der Autor weist auf die zahlreichen Möglichkeiten auf Gewinn hin, jedoch erklärt er, dass man über bestimmte Fähigkeiten verfügen soll, um sich mit dem Lebenstempo und den Forderungen in New York zurechtzufinden. Die Einwohner der Stadt sind immer beschäftigt, ihr Alltag ist vom Motto „Time is money“²²⁵ geprägt. Hamsun, der auch die Staaten im Mittelwesten des Landes kennengelernt hatte, erläutert die Unterschiede zwischen diesen und New York:

To New York come all kinds – speculators, fortune hunters, gamblers, murderers – all who know one „business“ or another. They come to ply their odd trades or to find new ones. Wild and feverish commotion ensues, with brilliant success or ruinous failure, for the temptations are irresistible, the consequences often amazing. Men set their sights high and defy all odds. New York is an enormous marketplace, a permanent fair, a bazaar without boundaries, where all the Union’s and all the world’s buyers and sellers meet. This continual nervous activity has become the earmark of the city, and it has left its distinctive impress upon the inhabitants themselves. An experienced observer can tell a New Yorker from a Westerner even without hearing the difference in the way they talk. The New Yorker’s kind of activity has made him more alert, smarter, than Western people. You do not find lazy men in New York; the lazy ones soon become discouraged and go back to their homelands or move farther into the interior of the States. [...] That is what New Yorkers are alike, always on the go, always trying to get ahead of one another.²²⁶

Die Anzeichen des modernen Denkens, der Zukunft, rufen bei Konstantinov einen Vergleich mit der entfernten Vergangenheit hervor – zweimal nennt er New York Babylon. In der Antike ist Babylon als „die Stadt der Städte“ bekannt und symbolisierte eine kulturelle Blütezeit. In der Bibel aber wird die Stadt als eine Metapher für die Macht und Entwicklung der Menschen, die ihren Gott vergaßen und deshalb bestraft wurden, verwendet und so wird sie als Ort des Unglaubens, der Unzucht und der Unterdrückung dargestellt. Im Neuen Testament ist die Stadt in Verbindung mit den prophetischen Reden über die Zukunft erwähnt, wiederum negativ als Gegensatz zu der Stadt Gottes, dem himmlischen Jerusalem. Diese Allusionen verwendet Konstantinov, um ein expressiveres

²²⁴ Current, Richard Nelson: Knut Hamsun Remembers America. Essays and Stories 1885-1949. University of Missouri Press. Columbia and London. 2003. S. 22f.

²²⁵ Der Zitat stammt von Benjamin Franklin (1706-1790)

²²⁶ Ebd. S. 27f.

Bild von New York zu vermitteln, aber auch um indirekt auf die Gefahr hinzuweisen, dass die Menschen in dem hastigen Lebenstempo wichtigere Sachen vergessen werden:

Look and your eyes will squint from these beautiful colossuses, and when you lower your eyes onto the street: Babylon. [...] As if some fire or other terrible element had chased the inhabitants of the tripartite city, chased them and jammed them into this street with all their living and non-living possessions and they are flinging themselves backward and forward looking for the exit.²²⁷

Ähnliche Bemerkung findet man auch bei Hamsun: „[...] de gigantiske Ting med det vide Omrids og den enorme Pengeværdi [...] Man spørger ikke efter de smaa, de *indre* Ting.“²²⁸ Es ist das „Innere“, der Geist, der auf das „Äußere“ Einfluss ausüben soll und nicht umgekehrt. In einem kurzen Abschnitt berichtet Konstantinov von seinem Besuch in einem amerikanischen Wirtshaus. Er und seine Freunde sind über die schweigenden Amerikaner erstaunt, die keine Zeit verlieren wollen und in aller Eile ein Getränk bestellen, trinken, bezahlen und weggehen. Seine Darstellung wirkt humoristisch, jedoch steckt dahinter ein Gedanke, der Konstantinov im Laufe der Reise immer mehr beschäftigen wird, nämlich die Entfremdung der Menschen:

Thank God this saloon wasn't entirely American. If it were, we wouldn't have the pleasure of sitting ourselves comfortably at a table and accompanying a glass of beer with a sweet story. We would have to stand at the bar like those cold, silent patrons, like artificial, manlike machines, just as the most desperate drunks do at home, and silently drain our glasses. In saloons run by Americans, there's no place to sit. All consumption takes place at the bar.²²⁹

Konstantinov lernt den Besitzer des Lokals kennen: „[...] a German who hadn't succeeded in Americanizing himself [...] fed up with the iron coldness of the Americans.“²³⁰ Dieser, – zusammen mit einem Serben und ihren deutschen Ehefrauen, – zeigt eine so große Freude wieder andere Europäer zu treffen und sich in seiner Muttersprache unterhalten zu können, sodass der Autor die betreffende Szene pathetisch beschreibt: „Bulgaria, Serbia, Bavaria and Saxony joined hands to act on the American egoism and coldness with their

²²⁷ Konstantinov, Aleko: *To Chicago and back*. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 40

²²⁸ Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 127

²²⁹ Ebd. S. 41

²³⁰ Ebd. S. 41f

common strength. And they were victorious.”²³¹ Ähnliche Eindrücke von den Amerikanern, bekommt der Autor auch während des Mittagessens im Hotel: „Around us a hundred people were lunching, but my God, these strange people did not let slip a single word. There was a deathly silence. [...] That was the first word we heard from him. Oh, how happy we were at this kindness uncustomary for an American.”²³² Konstantinov beschäftigt sich weiter mit der Frage über die menschliche Kommunikation, die vom Lebenstempo der Amerikaner gefährdet wird, und bringt diese in Verbindung mit dem steigenden Einsatz der Technik im Alltag.

Ähnlicherweise werden die Amerikaner auch von Hamsun dargestellt – sich stets in Eile befindende Leute, die kein Vergnügen und keine Freude im Beisammensein mit den anderen finden:

Indtræffer han til Maaltiderne, sætter han sig til Bordet som man kunde sætte sig til Værkstedbænken, uden at gøre Forskel paa Nydelse og Arbejde, uden at føje sig Værten og Værtinden det ringeste forbunden. Det er ogsaa blot ved Maaltiderne, en besøgende blir budt Forfriskninger, og da modtager han dem som en given Sag, som et Maaltid Mad, han lige saa godt kan tage som ikke tage. Han spiser som et Bybud, der er lejet til at spise, fortærer sin Bif med stor Færdighet, med ren Rutine; han giver sig ikke Nydelsen, han tager den, hugger Tandem i den i Flugten, kaster sig ind paa Bif'en med Heltemod; alt skal være over inden saa eller saa mange Minutter; han har ikke megen Tid at kaste bort paa at fare fint med en saadan underlegen Bif. Og naar han saa er færdig, rejser han sig fra Bordet uden at sige et Ord, selv om han er buden Gæst, uden saa meget som at gøre et lidet Nakkenik; hans Tak er den fuldstændige Utak.²³³

Als Symbol für diesen technischen Fortschritt steht die Brooklyn Bridge. Ihr gewaltiger Anblick gehört zu den ersten Eindrücken, die Konstantinov von New York bekommt und zwar bevor er ans Land geht. Er bewundert ihre Größe und die Fähigkeit der Menschen solche kolossale Bauarbeit errichten zu können, gleichzeitig aber weist er auf die Eintönigkeit und Mechanisierung in der Bewegung der Menschen, die als eine Einheit mit der Brücke erscheinen, hin:

Turn to the right and in front of you stands the colossal Brooklyn Bridge, as if dozing, enclosed in a thin transparent fog, and the Bridge is not perturbed by the deafening squeal of the innumerable boats which move beneath its giant arches, nor by the incessant trains

²³¹ Ebd. S. 42

²³² Ebd. S. 36f.

²³³ Ebd. S. 124

which cleave its bosom. And the thousands of Yankees who pass through its enormous body aren't even noticed. They are so incredibly small compared to the colossus, the product of theses microscopic two legged animals, that the traveler who stands beneath the bridge for the first time doesn't perceive any motion. You must fix your eyes carefully in order to see how the trains fly by and how the people on the bridge crawl from New York to Brooklyn and back.²³⁴

Parallel mit der Schilderung der technischen Erfindungen und ihren Vorteilen für die Menschen, werden auch die Nachteile für die Natur dargestellt. An mehreren Stellen in seinem Werk, beschäftigt sich Konstantinov mit dem Thema der Umweltverschmutzung durch die Industrie:

Look over at Jersey, there hundreds of smoke stacks reach toward the sky and spread layers of smoke over the entire city. This smoke stretches eternally over the factory buildings and sprinkles ashes over the roofs, into the streets, and over the respiratory organs of the insatiable Yankees. [...] The bottom of the reservoir did not seem to be of the greatest cleanliness and that is why their water smelled like foul well water. [...] But is this the Hudson River? Is this the American Rhine? The river which we passed below us had overgrown banks and more debris and dirt was floating on its surface than barges and ships.²³⁵

Die schnellen Verkehrsmittel in New York, die bequemen Züge, mit denen Konstantinov seine Reise durch die Staaten macht, bewertet er positiv, ihre große Anzahl und Häufigkeit erstaunen ihn: „Every five minutes a train whizzes by to the right or to the left. [...] The mad movement makes a special impression at night. [...] This occurs day and night, every one of God's days.“²³⁶ Er weist darauf hin, dass die Warenproduktion in Amerika so groß ist, dass die meisten von diesen Zügen ausschließlich dem Transport von Gütern dienen. Die rasche Industrialisierung Amerikas verändert die Gestaltung der Städte und beeinflusst das Leben der Menschen. Der Autor stellt einen Vergleich mit Europa an, um dieses Phänomen zu schildern:

Nowhere on our path did I see a village in the European sense, neither in Canada nor in the states we crossed. You see either small towns laid out with straight streets, gas or electric light, three and four story houses, tramways, a network of railroads and many smokestacks, or single farms and individual huts newly established in the freshly cut

²³⁴ Ebd. S. 33

²³⁵ Ebd. S. 33-46

²³⁶ Ebd. S. 53

forest, the inhabitants of which clear the way with ploughs. Barely do they manage to populate a few houses, when a smokestack springs up, and you see the quiet agricultural community turned immediately into a smoke-covered industrial town. I was not able to see the agricultural America; it lies further south. But factories and railroads, mercy!²³⁷

Am Ende seiner Reise will Konstantinov unbedingt die Stadt aus Edward Bellamys utopischem Roman *Looking Backward 2000-1887* (1887) besuchen: „We had to see the American Athens. I had to see the city in which Bellamy's hero, Julian West, awoke in the 21st century, so that if I were to awaken then, I would know how Boston looked at the end of the 19th century.”²³⁸ Wie von den luxuriösen Zügen, ist er auch von den Schiffen beeindruckt: „Such luxurious passenger liners do not exist in Europe! It's a palace! And there are no distinctions between 1st, 2nd and 3rd class. All is first class.”²³⁹ Sogar in einer kleineren Stadt wie Boston ist der Verkehr von den technischen Neuerungen geprägt: „Nowhere had we seen so many electric tramways as in Boston, and the cables were not in the ground, but over the trams so that the entire space over the streets was netted with wires.”²⁴⁰ Selbst wenn ihn die Stadt, ähnlich wie Washington, positiv beeindruckt, ist Konstantinov beunruhigt, dass vielleicht Bellamys utopische Ideen von der Zukunft nicht so unwahrscheinlich sind. Er macht sich Gedanken über die Stellung des Menschens in der Welt der Technik und des Kapitals:

So, I saw the city in which was born Edward Bellamy's thought to write his fantastic novel *Looking Backward 2000-1887*, and in which his hero, Julian West, awoke in the 21st century and saw the curiosities which fill the novel. Three years ago, when I read Bellamy's book (already translated into Bulgarian) I shuddered to think, as I imagined that one day humanity would live in such a state of automatization as Bellamy presents as an ideal of the distant future, a state in which a person's individuality almost completely disappears as he is transformed into an automaton, the slave of a new, stronger and invincible lord: society. [...] These social germs were understood by Edward Bellamy, who developed them into a system which he presented as a system of social order in 21st century. When one looks carefully at the life of the Americans, he is more inclined to think, that Bellamy's novel is not so fantastic and not the absolute utopia it seems to the European reader! But the question is, what will man or the individual become when Bellamy's ideal is realized!²⁴¹

²³⁷ Ebd. S. 53

²³⁸ Ebd. S. 85

²³⁹ Ebd. S. 86

²⁴⁰ Ebd. S. 87

²⁴¹ Ebd. S. 88

Konstantinovs abschließende Zusammenfassung über die Zukunft der Menschen ist von einem für den Autor untypischen Pessimismus geprägt. In der bulgarischen Literatur ist er der immer lachende Satiriker, der trotz aller Schwierigkeiten und persönlichen Unglücks nie seine optimistische Lebenseinstellung verloren hat, bekannt. Die gesellschaftlichen Prozesse aber, die er in seiner Reiseschilderung behandelt, beunruhigen ihn. Seine Beschreibung der technischen Neuerungen, der blühenden Industrie und der zivilisierten Gesellschaft sind nicht eindeutig, sondern weisen Nuancen auf. Der Demokrat Konstantinov bewundert den Fortschritt und die Perspektiven, die diese für die Menschen anbieten. Er bewertet die Erfindungen des menschlichen Geistes, die Konkurrenz, die die Entwicklung nach vorne treibt und einen höheren Lebensstandard schafft positiv. Der Humanist Konstantinov mahnt, dass die Menschen diese Prozesse in Grenzen halten sollen, weil die Entwicklung der Gesellschaft nicht auf Kosten der Entwicklung des Individuums geschehen soll. Er lehnt die materialistische Konsumgesellschaft ab, verabscheut den Egoismus und die Entfremdung, die Dehumanisierung der Menschen, deren Geist nicht für ein progressives Schaffen, sondern nur für Geldgewinn eingesetzt wird. Er sieht den Erfolg in der Zivilisation nicht ausschließlich in den materiellen Ausprägungen, sondern im Einklang zwischen Wohlstand der Gesellschaft und Glück und Verwirklichung des Individuums, zwischen Kultur und Natur. Diese Harmonie ist aber in Amerika nicht zu finden:

And now, having looked intently at the American cities, I must tell you (please do not forget for a minute that in these travel notes I am setting forth my spontaneous, personal observations and impressions as I perceived them at the moment, without verifying them and without stating that which I know about America from books) that I was in no way satisfied. This mad motion of the railroads, boats, trams, and elevators. These streets covered by a net of wires, the smoke, the noise, the bustle... and those worried faces, those silent lips already shorn of the capability to portray a smile. Oh, it's so cold. All the Americans roam and dart around like the cogs of a machine, as if unconsciously, automatically walking to and fro and interweaving, and dollars drop from the machine. They reinsert these dollars into the machine and again go to and fro like cogs. So, when will we live?²⁴²

Das schnelle Tempo, das Verhalten der Menschen verursacht gleiche Assoziationen bei beiden Autoren – die Automatisierung des Lebens, in dem die einzelnen

²⁴² Ebd. S. 88f.

Individuen als Teile einer „Maschine“ erscheinen. Hamsuns Äußerung über die vom Materialismus beherrschte Gesellschaft in Amerika, im Artikel „New York City“, der am 12. 02. 1885 in *Aftenposten* erschien, ist dieser von Konstantinov ähnlich:

As soon as you land in America, you are put under strain at finding the rules of conduct so bewilderingly broad and people in such a nervous hurry. There are no limits to this eternal pursuit, from the time you are big enough to start work until the time you have to stop, and no limits to this nervousness about getting ahead as fast and as far as possible. The Americans are a restless, ambitious people. It is as if gigantic wheels were driving their whole existence with roaring speed. Once they hit upon an idea for getting ahead, they pursue it compulsively, working as hard as a slave, with boundless hope and great leaps of faith. People in other countries may be said to be engaged in a struggle for existence; here it must be called a struggle for well-being – for a kind of carnivorous, satiating existence, with the ability to afford intense sensual pleasures along with fat horses and rich food. [...] Yet, in sheer material terms, the Americans are livelier than any other people, as is shown by their powers of invention, boldness of enterprise, and rage for speculation – what might be called their *machinelust*. From the beginning the people have been surrounded by machines, ingenious contrivances to lighten their toil and yield them the greatest possible profit. From childhood they have been familiar with railroad trains roaring by, as well as machines.²⁴³

Hamsun beschreibt, welche Maschinen und andere Geräte und Instrumente in Amerika hergestellt werden und wie diese den Leuten dienen. Einerseits findet man die Anerkennung des Autors die technische Entwicklung und das Erfindungsgenie der Amerikaner betreffend: „Indeed, when it comes to applied science or technology, the United States is ahead of all other countries, even those where fine mechanisms are a specialty – Switzerland, for example.”²⁴⁴ Andererseits aber betont er, dass diese Erfindungen aus einem profanen Grund resultieren – dem Profit:

But this special distinction of the Americans is marred by their propensity for boundless speculation. With their technical ability they are insatiable in their craving for newer, always newer things. They plan, make rough estimates, fool with tremendous projects, get excited about the wildest impossibilities – and often ruin themselves in the process. But

²⁴³ Current, Richard Nelson: Knut Hamsun Remembers America. Essays and Stories 1885-1949. University of Missouri Press. Columbia and London. 2003. S. 20f.

²⁴⁴ Ebd. S. 21

they do not give up. They suffer from national mania, an incurable disease, one that keeps on spreading. Onward, onward! is the eternal cry, and onward they go eagerly, greedily.²⁴⁵

Dieser Fortschritt in allen Lebensbereichen wird durch den Einsatz von unzähligen Menschenkräften erreicht. In Bezug darauf behandelt Hamsun die Arbeitsbedingungen in den Vereinigten Staaten, mit denen er durch eigene Erfahrung bekannt geworden war. Im Artikel „A Bonanza Farm“ aus dem Jahre 1887 in *Verdens Gang*, berichtet er von seiner Zeit als Farmarbeiter auf den Prärien: „Bad food, a fourteen-to-fifteen-hour workday, and low wages. Add to all that the rich man’s arbitrary use of his authority.“²⁴⁶ Er geht auf die Thematik der Ausbeutung der Arbeiter ein und zukünftige Einwanderer werden vor den realen Situationen auf den Farmen gewarnt:

The eight-hour movement, so strong down East, has not yet reached us here in the West. Oliver Dalrymple uses his people for fourteen to fifteen hours of daily work and allows them only five or six hours of sleep. It is a hard life both for man and beast out here. So, to get workers in harvest time, the large-scale farmers of the Red River Valley look mainly to Scandinavians, who can wear themselves out and keep quiet about it. I wish to emphasize this, so as to warn newcomers, for it is especially they who come out here.²⁴⁷

Aus seiner Zeit in North Dakota schöpfte Hamsun viel mehr Inspiration für seine Erzählungen, obwohl er sich dort kürzer als in Wisconsin oder Minnesota aufgehalten hatte. Die Novellen *Paa Prairien*, *Zachæus* und „Vagabonds dagar“ aus der Novellensammlung *Stridende liv*, handeln vom schwierigen Leben und der harten körperlichen Tätigkeit der Arbeiter auf den Prärien. Hamsun gibt nie ein Werturteil ab, sondern zeigt eine Zuneigung für die Vagabonden und Wanderarbeiter, denen er während seiner Jahre in den Vereinigten Staaten begegnet ist. Er schildert Menschen, die in einem rauen, primitiven Milieu leben, in der die geschriebenen Gesetze irrelevant sind.²⁴⁸ Die Gewalt und die Unmenschlichkeit werden zu einem Teil ihres Alltags, die Aussichten für einen Aufstieg erscheinen nicht so, wie sie erwartet worden waren. Das Gehalt wird für Alkohol oder Hasardspiele verschwendet und so müssen sie wiederum eine ebenso schwere wie unterdrückende Arbeit anfangen.

²⁴⁵ Ebd. S. 21

²⁴⁶ Ebd. S. 58

²⁴⁷ Ebd. S. 59

²⁴⁸ Vgl. Ferguson, Robert : Knut Hamsun. Leben gegen den Strom; Deutscher Taschenbuch Verlag; München, 1992. S. 138

In einem Brief an Ernst Sengebusch aus dem Jahre 1882 ist dieselbe Information über das Leben in den Prärien, wie in den Novellen, zu entnehmen, jedoch liest man keine Klage des Autors, sondern viel mehr seine Entschlossenheit mit den Herausforderungen zurechtzukommen:

I must ask both you and Saugstad to forgive me for not having written earlier; though I have good reason to believe that you who have been in America yourself will forgive me, knowing as you do how much one has to go through at the start. From my brother's who lives here I moved out to a farmer, for whom I am now working. Heavy work, of course, but I have hopes of getting something better in the course of time. [...] He cut things abruptly short and said I had to help myself ('In America everybody has to help himself'.) This is not the place of shrinking back from working with your hands. But then neither is there any shame here, as there is in Norway, in working.²⁴⁹

Der Titel von Hamsuns Werk lautet in deutscher Übersetzung *Vom Geistesleben des modernen Amerikas*, doch will er in seinem Buch beweisen, dass kein Geistesleben in einem vom Materialismus dominierten Land existieren kann. Ihm zufolge verlangen die Amerikaner Anerkennung als das modernste Volk auf allen Gebieten und die kultureichste Nation der Welt.²⁵⁰ Er jedoch bezweifelt die allgemeinen Vorstellungen vom höheren Entwicklungsstand des amerikanischen Volkes und meint, dass das Land in geistiger Hinsicht recht unmodern ist.²⁵¹ Dem technischen Fortschritt gegenüber stellt der Autor den Mangel an Geist:

Det har energiske Forretningsmennesker, fiffige Opfindere, dumdristige Spekulanter; men det har forliden Aand, forliden Intelligenss. [...] Amerikas virksomste Liv er Forretningslivet, den hæseblæsende Kamp om Fordelen, og Kampen om Fordelen er ikke ubetinget nogen moderne Forteelse, den er lige saa gammel som Verdenshistorien. Amerikanerne er et i sin dybeste Grund konservativt Folk, der paa flere Omraader holder er Standpunkt, som selv det lille forsinkede Norge har ofrladt for længe siden. Dette gælder ikke blot deres Literatur og Kunst, men ogsaa andre Strøg af deres Aandsliv. De er for selvhjupne til at ville modtage Vejledning og for patriotiske til overhovedet at erkende, at deres Land ligger bagud i noget.²⁵²

²⁴⁹ Næss, Harald, McFarlane, James: Knut Hamsun. Selected Letters. Volume I 1879-98. Norwich: Norvik Press. 1990. S. 33

²⁵⁰ Vgl. Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 22

²⁵¹ Vgl. 18

²⁵² Ebd. S. 18f.

Das Leben in den Vereinigten Staaten bezeichnet Hamsun als „civilized barbarity.“²⁵³ Am meisten kritisiert er, dass alle Fähigkeiten und Interessen der Amerikaner auf Konsum, Erwerb materieller Güter und Vermögen gerichtet sind. Ihr einziges Talent sei das Umsatztalent, der Amerikaner wird als ein Zwischending zwischen Urwesen und Gegenwartsmensch bezeichnet.²⁵⁴ Hamsun weist darauf hin, dass hinter der materiellen Prosperität die Ausnutzung jedes einzelnen Individuums steht: „der sættes 60 Millioners samlede Menneskekræfter ind paa den materielle Omsætning. Hvad Under da, at der staar Damp af Amerikas Navn udover Verden!“²⁵⁵ Seiner Meinung nach kann eine solche Gesellschaft trotz der technischen Entwicklung des Landes, nicht fortschrittlich genannt werden, weil die Fortschrittlichkeit nach dem Kulturniveau gemessen wird:

Men i Amerikanernes Samtaler, i Tønen i deres Aviser, Aanden i deres Husliv, Mareridtet i deres Tanker, i *alt* er der den samme stejle ustandselige Attraa: Forumen, Summen paa Kistebunden, det økonomiske Adelskab. Amerikanerne er et Forretningsfolk; mellem deres Hænder blir altsammen Forretninger; men de er et kun lidet aandeligt Folk, deres Kultur er sørgeligt tom. Lad dem være Herrer i mekaniske Opfindelser, - at opfinde Maskiner er naar alt kommer til alt et økonomisk Spørgsmaal, afhængigt af et Lands Rutteevne til Eksperimenter, - lad dem ogsaa have deres Industri – som forøvrigt er mindre national end noget andet Lands –, lad dem have deres Handel, deres vel udviklede Bankvæsen, deres beundringsværdige Kommunikation [...] dét er ikke ubetinget de stærkaste Beviser paa, at Landet er et første Rangs Kulturland. Amerikanerne er ikke aaandeligt optagne, ikke Spor af aandelig grebne, og just netop derfor blir deres Forretningsliv saa storartet, saa svirende vildt.²⁵⁶

Auf die technische und industrielle Entwicklung, auf die Wirtschaft Amerikas, wird im Schlusskapitel des Werkes eingegangen. Dieses trägt den Titel „Schwarzer Himmel“ als ob diese auf das Materielle orientierte und an Geiste mangelnde Lebensweise, die zukünftige Probleme mit sich bringen würde. Er weist darauf hin, wie die Europäer durch die Reklame von der Macht und dem Fortschritt Amerikas beeinflusst werden:

Man er hurtigt og let overbevist af den formelle Udvikling, Amerika er kommet til, den høje Larm, som det nu staar om dets Navn. Man hører Skraalet fra Valkampanerne og begejstres, lytter til Brølene fra Barnums Cirkus og skælver, læser Beretningerne fra

²⁵³ Næss, Harald, McFarlane, James: Knut Hamsun. Selected Letters. Volume I 1879-98. Norwich: Norvik Press. 1990. S. 87

²⁵⁴ Vgl. Hamsun, Knut: Fra det moderne Amerikas Aandsliv. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 43

²⁵⁵ Ebd. S. 21

²⁵⁶ Ebd. S. 21

Chicago Griseslagterier og jubler, læser hver Skrone i Aviserne, læser og tror. Efterat være bleven døv af Damphammerstøj og halv kvalt af Maskinstim, tænker man da med sin fortumlede Hjerne: Amerika er stor!

Hamsuns Urteil über die Vereinigten Staaten, ähnlich wie dieses von Konstantinov, ist von einem düsteren Ton geprägt – es ist das Land der Illusionszerstörung und der Täuschung, in dem der einzige angebetete Gott der Mammon ist und in dem die Interessen und Bestrebungen der Leute vom Materialismus getrieben werden: „En Verden af Skraal og Damp og store, stønnende Stempelmaskiner.“²⁵⁷ In *Fra det moderne Amerikas Aandsliv* fehlt eine unmittelbare Stellungnahme zur Industrialisierung und dem technischen Fortschritt des Landes, doch die Prozesse, die Hamsun in den Vereinigten Staaten beobachtete spiegeln sich in vielen seiner späteren Werke:

In dieser Zeit entstand auch eine ansehnliche Anzahl von Aufsätzen, Essays, Zeitungsartikeln, in der Regel zu dem Zweck, des Dichters Ekel vor der Zivilisation und Überfeinerung, vor dem hektischen Tempo der Welt, der Hast des Verkehrs und Genusses, vorm Touristentum und namentlich und immer wieder vor den Angelsachsen mit der ihm eigenen Schroffheit zum Ausdruck zu bringen.²⁵⁸

Die Unabhängigkeit Norwegens nach 1905 verstärkte sein Interesse am Fortschritt des Landes. Hamsun war von der Landflucht, der Industrialisierung, der Aufstieg der organisierten Arbeit und der Untergang des alten Meisters entsetzt.²⁵⁹ In den Romanen nach der Jahrhundertwende *Børn av Tiden* (1913), *Segelfoss By* (1915), *Landstrykere* (1927), *August* (1930) und *Men Livet lever* (1933) nahm er eindeutige Stellung gegen den Fortschritt und für die alte Ordnung, die bäuerliche Kultur Norwegens: „Den ihm verhassten industriellen und technischen Fortschritt setzt er die Forderung nach gesellschaftlicher Stabilität, nach unzerstörter Landschaft und menschenfreundlicher Umwelt entgegen.“²⁶⁰ Seiner Meinung nach, sollte sich die Gesellschaft vom städtischen Leben lösen, und in Richtung Natur, auf dem Lande, weg von der Großstadt bewegen. Genauso wie Konstantinov war Hamsun ein Bewunderer der Natur und erkannte die Gefahren für sie durch das rasche Eindringen der Industrie: „Knut Hamsun machte von

²⁵⁷ Ebd. S. 131

²⁵⁸ Beheim-Schwarzbach, Martin: Knut Hamsun in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Hamburg: Rohwolt Taschenbuch Verlag GmbH. 1958. S. 90

²⁵⁹ Vgl. Ferguson, Robert: Knut Hamsun. Leben gegen den Strom. München: Deutscher Taschenbuch Verlag. 1992. S. 308

²⁶⁰ Bien, Horst: Werke und Wirkungen Knut Hamsuns. Leverkusen: Literaturverlag Norden Mark Reinhardt. 1990. S. 11

allem Anfang an Front gegen dieses Neue [...] er sah ganz klar, daß die Industrialisierung nach und nach auch seine geliebte unberührte Natur zerstören mußte.“²⁶¹

Hamsuns Schaffenswelt verläuft parallel zur Verschärfung der ökonomischen, sozialen und ideologischen Krise vom Ende des neunzehnten Jahrhunderts bis zur Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts. [...] Darum existieren in seinen Büchern antibürgerliche Motive und zivilisationsfeindliche Haltungen [...] Die beherrschende Tendenz seiner Dichtung beruht vielmehr in der Rückbindung an ein imaginäres vorindustrielles Zeitalter, dem er alle Werte zuschreibt, die er in seiner von hektischer Jagd nach Erfolg und Reichtum getriebenen Umwelt vermißt [...] Aufforderung an den Menschen bescheidener, einfacher und dabei auf Urväterart natürlicher zu leben [...] die Welt der Industrie und Technik, der Börsen und Banken wegen ihrer unmenschlichen Arbeitshetze anklagt. [...] So wenig Hamsun sich als Moralist oder gar als Verkünder progressiver Ideen versteht, kann er doch auf Dauer nicht seinen Blick vor den Widrigkeiten der gesellschaftlichen Realität verschließen. Sein Interesse ist nicht auf die Ursachen, sondern auf die Folgen sozialer Widersprüche gerichtet.²⁶²

Im Artikel *Festina lente* sind Hamsuns Ansichten aus der Distanz der Zeit weniger kritisch der Entwicklung Amerikas gegenüber. Hier wird das Tempo, mit dem sich die amerikanische Gesellschaft nach vorne bewegt als positiv bewertet. Trotzdem aber hat er seine Einstellung zur Zivilisation und Kultur beibehalten. Der Unterschied besteht darin, dass er hier nicht über die Amerikaner spricht, sondern eine erste Person im Plural verwendet – er sieht sich als ein Teil dieser modernen Gesellschaft: „Det stikker mot, personlig innsats, energi, ærgjerrighet, sensasjon i slike foretagender, men det viser ingegn sjelelig balanse hos oss når vi hylder en så mørk uforstand om den endog blir omsatt i en heldig dåd. Det er saken: Vi civiliseres, overciviliseres, men vi taper i ånd.“²⁶³ Weiter weist Hamsun darauf hin, dass sich das Geistesleben im Land erheblich verändert hat seit der Zeit seiner Aufenthalte dort. In der jetzigen Zeit sei das Land anerkannter Führer auf den Gebieten der Wissenschaft und Wirtschaft, aber auch in Kunst und Literatur. Der Autor äußert ebenso eine unterschiedliche Meinung das amerikanischen Arbeitstempos betreffend und berichtet von seinen positiven Seiten:

Amerika arbeider. Amerika lærar verden å være flittig. Jeg tenker ikke her på det forserte jag for å trenge igjennem, om nødvendig endog med revolveren i hånd, jeg tenker ikke på

²⁶¹ Nilson, Sten Sparre: Knut Hamsun und die Politik. Villingen: Ring-Verlag. 1964. S. 64f.

²⁶² Bien, Horst: Werke und Wirkungen Knut Hamsuns. Leverkusen: Literaturverlag Norden Mark Reinhardt. 1990. S. 6ff

²⁶³ Hamsun, Knut: Fra det moderne Amerikas Aandsliv. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 136

arbeidsfeberen på gullmarkene eller på den hujende spekulasjon på børsene. Jeg tenker på den jevne amerikaner som har fått hender og hode til å arbeide med og som bruker begge deler liver ut. Men bruker det for sterkt. [...] I amerikanerne synes ikke å være tilfreds med lite. I vil være helt ovenpå. I vil ha overflod.²⁶⁴

Am Ende des Artikels wird die Frage der wirklichen Bedeutung und dem Inhalt des Wortes „Fortschritt“ nachgegangen. Hamsuns Überlegungen diesbezüglich zeigen eine Übereinstimmung mit diesen von Konstantinov – der Fortschritt soll an erster Stelle ein Fortschritt für den einzelnen Menschen, für seine geistige Entwicklung, bedeuten: „Fremskritt – hvad er det? At vi kan kjøre fortore på veiene? Nei, nei, gjør menneskene regnskapet op efter den posteringsmåte vil de komme i underbalanse. – Fortschritt der er legemets nødvendige hvile og sjelens nødvendige ro. Fremskritt det er menneskets trivsel.“²⁶⁵

5.6. England

In ihren Amerikabüchern, setzen sich sowohl Hamsun, als auch Konstantinov mit einem weiteren Land – England – auseinander. Ihre Einstellung ist ähnlich von einer Kritik geprägt, wie bei der Beschäftigung mit Amerika.

Konstantinov entscheidet sich für einen Besuch in London nach seiner Rückkehr aus den Vereinigten Staaten. Einen negativen Eindruck von den Engländern bekommt er schon in Le Havre, wo er Augenzeuge folgender Szene wird:

I heard that the English travelers were guilty, that they spoiled the unfortunate creatures in order to provide themselves the pleasure of watching such scenes for a few coins. Others told me that, but later I found out for myself. At another location, I saw two young, extremely well-dressed Englishmen who were throwing coins one by one into a group of poor children and augustly, smugly observing how the unfortunate orphans pulled each other's hair, scratched their faces and rags, how they rolled in the dust and grabbed in order to steal the coins away from one another. But enough about the English, I'll have another occasion to say a few words about them when we visit glorious London.²⁶⁶

²⁶⁴ Ebd. S. 140f.

²⁶⁵ Ebd. S. 141

²⁶⁶ Konstantinov, Aleko: To Chicago and back. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 23

Vom ersten Anblick der Hauptstadt Englands ist er enttäuscht: „[...] immense chaos of identical smoky and hazy roofs, above which rose Crystal palace [...] a ridiculous colossus such as where vegetables are now sold in large cities. Was that London? What a shame!“²⁶⁷ Er bewertet beide, das Hotel und die englische Küche, negativ: „[...] our hotel, which had the pretentious name „International Hotel“, but was in reality a miserable inn [...] My God! If you think that you need to send me more trials for the purging of my sins, please do, all powerful creator, just do not punish me with English cuisine.“²⁶⁸ Weiters stellt der Autor fest, dass alle Lobpreisungen Londons – als eine der schönsten Städte Europas – die er gelesen hat, sich von der Wirklichkeit unterscheiden. Konstantinov berichtet in einem kürzeren Abschnitt von den Sehenswürdigkeiten, jedoch richtet sich seine Aufmerksamkeit auf die Einwohner der Stadt. In „the center of international trade and of countless millions“²⁶⁹ trifft er auf die Armut der Leute: „London Bridge [...] beneath his arches, the anthropoid beings pressing on the rocks, the exposed parts of which looked like pale spots below the tattered and torn clothing.“²⁷⁰ London erweist sich als eine Stadt der Kontraste – einerseits ist „St. James’s park, the prettiest park in London“²⁷¹, andererseits sieht er dort das Elend der obdachlosen Menschen – „in this fine park surrounded by palaces we saw hundreds of naked and hungry unfortunates, who had been left without work, lying on the grass as if after a bloody battle.“²⁷² Einerseits beeindruckten die königlichen Paläste und kolossalen Gebäuden in der City, andererseits: „London Bridge, all the embrasures of which were full of sleeping indigents, and at places we met crowds of drunken men and women.“²⁷³ Auch der nächste Eindruck Konstantinovs von St. Paul’s Cathedral weist darauf hin: „[...] many statues raised along the walls of the temple in honour of various conquerors. In the temple of piece and love, monuments erected to people who are famous for having spilled much human blood!“²⁷⁴ Trotz seines kurzen Aufenthaltes dort, und ohne bestimmte politische oder gesellschaftliche Prozesse näher zu erläutern, fällt Konstantinov sein Urteil über die Stadt. Die Beschreibung Londons ist negativer als die der amerikanischen Städte:

That, in general terms, is how we spent a day in the city of greatest contrast, the city of cold egoism and fashionable altruism, of uncounted riches and utter poverty, of luxurious

²⁶⁷ Ebd. S. 94

²⁶⁸ Ebd. S. 94

²⁶⁹ Ebd. S. 95

²⁷⁰ Ebd. S. 95

²⁷¹ Ebd. S. 96

²⁷² Ebd. S. 96

²⁷³ Ebd. S. 95

²⁷⁴ Ebd. S. 97

palaces and disgusting dens, of conscious sobriety and bacchanalian drunkenness, of evangelical morality and ugly depravity.²⁷⁵

Hamsun hat niemals England besucht, war aber sein ganzes Leben lang dem Land gegenüber negativ eingestellt. Als Ursachen dafür werden seine patriotische Gefühle und panskandinavische Überzeugungen genannt, und England wird – wegen den Angriffen in den Jahren 1801 und 1807 auf Kopenhagen und dadurch verursachten erheblichen Schaden – als ein Feind Skandinaviens angesehen. Die Engländer brachte er in Verbindung mit dem Tourismus und sah diese als eine Gefahr für Norwegen an, weil die Bauern ihre Höfe als Touristenunterkünfte verwendeten, statt sich mit Landwirtschaft zu beschäftigen. In seinen späteren Romanen tritt oft die Figur der Engländer auf, die immer negativ gefärbt oder verspottet wird:

Die Angelsachsen wurden für ihn mehr und mehr zum roten Tuche : „Sie haben das Leben zum Entgleisen gebracht.“ Die sacht abwägende Toleranz und Objektivität war nie seine starke Seite, hingegen waren es die subjektiven Verallgemeinerungen, die „sweeping statements“ oder „fegenden Feststellungen“, wie die Angelsachsen solches nennen – nicht selten befand er sich auf der Seite irgendwelcher „terribles simplificateurs.“ Er kannte England gar nicht [...] Er kannte nur die englischen Touristen, beides, Engländer und Tourist war für ihn fast ein und dasselbe, und machte sich daraus seinen Vers, den er unbelehrbar beibehielt.²⁷⁶

In *Fra det moderne Amerikas Aandsliv* wird auf England mehrmals hingewiesen als das „Mutterland“ Amerikas, in den Vergleichen zwischen den beiden Staaten jedoch, hat England den Vorteil vor Amerika. Vor allem wird der Unterschied hervorgehoben, dass die Engländer ein aristokratisches Volk sind und die Amerikaner über keine geistige und soziale Elite verfügen. Hamsun weist darauf hin, dass die Engländer auch die einzigen Europäer sind, die den Respekt der Amerikaner genießen:

I England sér Amerika endnu i mange Maader sit Forbillede og Eksempel, og det er Stumperne af den gamle engelske Civilisation, som endnu er Dagens nyeste Vare i det moderne Amerika. Vil man give en Yankeesprade en Kompliment, da tage man ham for en Engländer; han læser som den højherligste Lord, og naar han kører paa Sporvogn, plejer han at give Konduktøren et Guldstykke eller en høj Papirmynt at veksle.²⁷⁷

²⁷⁵ Ebd. S. 98

²⁷⁶ Beheim-Schwarzbach, Martin: Knut Hamsun in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Hamburg : Rohwolt Taschenbuch Verlag GmbH. 1958. S. 90

²⁷⁷ Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 15

5.7. Der Abschied von Amerika

Zu Beginn seiner Reiseschilderung beschreibt Konstantinov seine Gefühle vor der Reise nach Amerika: „[...] we were impatience personified [...] Who saw Paris!“²⁷⁸ Seine Gedanken und Erwartungen sind ganz auf die Neue Welt gerichtet und er bemerkt kaum die umgebende Landschaft:

We set off. I didn't even turn back to look at Paris as we left. Here and there I threw absent-minded glances at the pretty summer residences of the Parisian. When we arrived in Rouen my French fellow travellers drew my attention to the famous cathedral. [...] And I looked at them astonished. What do I want with the cathedral now? America! America!²⁷⁹

Nur einen Monat später wird derselbe – anfangs von Neugierde und Ungeduld beherrschte – Autor ausrufen:

To Europe, to Europe, quickly to the Old World. [...] Poor, poor le Havre! How sleepy, how lifeless it seems to me now, after feverish, frenzied, great and greedy New York. Down with New York! Down! Long live Paris! Hurrah! Here's the city of the cities. The pulse of humanity! This is what New York, London, Berlin and Petersburg aspire to.²⁸⁰

So entgegengesetzt diese zwei Äußerungen sind, so gegensätzlich sind auch Konstantinovs Eindrücke von den Vereinigten Staaten. Er sieht beide, die positiven und negativen Seiten der amerikanischen Lebensweise: „Whatever shortcomings there are in the American way of life, America still possesses a power of attraction. He who lives in America for a time does not easily separate himself from her.“²⁸¹

Die doppeldeutige Einstellung Amerika gegenüber ist auch bei Hamsun vorhanden, jedoch ist die Zeitspanne zwischen den Angriffen und den Lobpreisungen des Landes viel größer. Nach seiner zweiten und letzten Rückkehr aus Amerika, schreibt er an seinen Freund aus Minneapolis Yngvar Laws:

How comfortable I feel in this country! I do assure you, the whole nature of things, the way of life here is essentially in harmony with my mind and my nature! This is Europe, and I am a European – God be praised! One has time to live here – one finds time here – one even takes time to stop outside bookshop windows and read the book titles – and not

²⁷⁸ Konstantinov, Aleko: To Chicago and back. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm. S. 22

²⁷⁹ Ebd. S. 23

²⁸⁰ Ebd. S. 84/92

²⁸¹ Ebd. S. 90

just book-worms like me, either – no, also old hussars and fat ladies with half-dead eyes and people from the country with heavy irons on their heels – they find time for it – it interests them! And then the European way of greeting! That appeals to me – it is noble and beautiful – with a deep sweep of the hat – without saying anything – as, with bared head, one walks past the person one is greeting.²⁸²

In seinem Artikel *Festina lente* allerdings erinnert Hamsun sich an die Zeit in Amerika mit Nostalgie und in einer positiven Gefühlsstimmung:

Har jeg selv sittet og raillert over Amerika, baktalt Amerika? Det har jeg ikke gjort og har jeg heller ingen grunn til. Jeg vil til min død verdsette hvad jeg lærte der under mine to ophold, og jeg er ikke blottet for fine og gode minner derfra. Det er om nasjonen som helhet jeg taler og om det amerikanske liv.²⁸³

²⁸² Næss, Harald, McFarlane, James: Knut Hamsun. Selected Letters. Volume I 1879-98. Norwich: Norvik Press. 1990. S. 87

²⁸³ Hamsun, Knut: Fra det moderne Amerikas Aandsliv. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962. S. 137

Fazit

Knut Hamsun und Aleko Konstantinov sind zwei Zeitgenossen, zwei politisch engagierte Autoren, zwei Europäer, die sich mit den zivilisatorischen Fragen der Jahrhundertwende auseinandersetzen. *Fra det moderne Amerikas Aandsliv* und *До Чикаго и назад* stehen zu Beginn ihrer Karrieren als Schriftsteller und die Konfrontation mit der Neuen Welt kommt in diesen gesellschaftskritischen Schriften zum Ausdruck. Obwohl als eine Reiseschilderung konzipiert, ist Konstantinovs Buch kein typisches Beispiel dieses Genres, sondern nähert sich durch die realistische Darstellungsweise der polemischen Schrift Hamsuns. Beide Autoren vertreten die Auffassung, dass das literarische Werk vor allem realistisch und kritisch und weniger idealisierend und romantisierend sein soll. Die Darstellung Amerikas in den beiden Büchern ist aber von einem weiteren Faktor geprägt – der Subjektivität der Verfasser. Hamsuns Subjektivität spiegelt sich in seinen ironischen Übertreibungen, in seiner Satire und den direkten Angriffen wider, die von Konstantinov dagegen in den emotionalen Wertungen und den vielen humoristischen Episoden. In der Einstellung zur amerikanischen Lebensweise ist Hamsun radikaler und Konstantinov angemessener, jedoch die von ihnen behandelten Probleme weisen auf eine ähnliche Wahrnehmung und Wertschätzung der gesellschaftlichen und politischen Prozesse in Amerika hin. Sie besitzen die gemeinsame Sicht des Europäers, der aus seinem kulturellen und historischen Hintergrund das Alte und das Neue vergleicht und bewertet. Hamsun entscheidet sich für die Alte Welt, Konstantinov wünscht sich die Vorteile der Neuen Welt herbei. Die spätere Einstellung Hamsuns Amerika gegenüber weist Nuancen auf – wie das Leben dort selbst. Wenn man Hamsuns Werk und seinen Artikeln, Essays und Erzählungen, die von Amerika handeln, als eine Ganzheit betrachtet, dann ist festzustellen, dass er sich genauso wie Konstantinov zwischen hoffnungsvollen Erwartungen und bitterer Enttäuschung, der Bewunderung und der Ablehnung, den optimistischen Eindrücken und den pessimistischen Vorahnungen bewegt. Amerika stellt sich als ein Land der Kontraste heraus, das seit dem Ende des 19. Jahrhunderts einen unabänderlichen Einfluss auf das Leben in Europa ausübt. Auf diese Tendenz wird in beiden Werken hingewiesen, die Ursachen und Folgen des kulturellen und politischen Einflusses werden erläutert und dadurch erweisen sich beide Autoren trotz ihrer Subjektivität als vielseitige Beobachter, Kritiker und Darsteller der sozialen und gesellschaftlichen Prozesse in Europa und Amerika.

Knut Hamsuns Auseinandersetzung mit den Vereinigten Staaten erfolgt im Zuge seiner zwei Aufenthalte im Mittelwesten Amerikas – als einer der vielen skandinavischen Einwanderer in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Europäer sind von Stil und Tempo des modernen wirtschaftlichen Lebens, von der politischen Freiheit und der Aussicht auf Wohlstand nach den Vereinigten Staaten angezogen worden. Die Vorstellungen von Amerika als ein mythisches Eldorado, als eine „moralisch neue und bessere“ Welt, spiegeln sich in der skandinavischen und insbesondere norwegischen Literatur aus der 1870er Jahren wider.²⁸⁴ Die Einwandererbriefe berichten nicht von den eigentlichen Arbeits- und Lebensbedingungen, die Berichte der dorthin gereisten Briefschreiber sind unkritische Lobpreisungen, die das idealisierte Bild Amerikas als ein Paradies festigen. Den Gegensatz dazu schafft Hamsun mit seinem polemischen Werk, das auch als eine Warnung an seine Landsleute vor Auswanderung zu betrachten ist. In den sechs Hauptabschnitten und mehreren Unterkapiteln seines Buches, übt er Kritik an allen Bereichen des amerikanischen Lebens aus. Der selbstzufriedene Patriotismus, die Unwissenheit und Respektlosigkeit anderen Völkern gegenüber, die Derbheit der Journalistik, die Geschmacklosigkeit in Kunst und Literatur, die Bestechlichkeit des Rechtswesens, die oberflächliche Ausbildung, der Druck der öffentlichen Meinung und Freiheit, die Jagd nach Verdienst und Ansehen, der Humbug der Religion werden von Hamsun angegriffen. All dies wird, dem Autor zufolge, vom Materialismus der amerikanischen Gesellschaft hervorgerufen. Diese rein auf Profit ausgerichtete Lebensweise entbehrt jede Innerlichkeit und Geist, nimmt keinerlei Rücksicht auf die menschliche Natur, sondern korrumpiert und entfremdet die Leute: „[...] the America that Hamsun disliked – the America preoccupied with newness, mechanization, material progress.“²⁸⁵

Aleko Konstantinov bezeichnete seine Reise nach Amerika als den glücklichsten Moment seines Lebens. Er ist der erste bulgarische Autor, der die Reise als ein Mittel zur Erkenntnis der Wahrheit wahrnimmt – die Wahrheit für sich selbst, für die anderen, für das Eigene und das Fremde. Das Fremde, das Neue hat eine stark anziehende Kraft, gleichzeitig ist der Autor kritisch dazu eingestellt und weist auf seine Vor- und Nachteile hin. Konstantinovs Werk schafft den Anfang der modernen Reiseschilderung in der bulgarischen Literatur – unmittelbar, fragmentarisch, subjektiv, kritisch und mit nicht

²⁸⁴ Vgl. Berendsohn, Walter A.: Knut Hamsun. Das unbändige Ich und die menschliche Gemeinschaft. München: Albert Langen Verlag. 1929. S. 16-34

²⁸⁵ Current, Richard Nelson: Knut Hamsun Remembers America. Essays and Stories 1885-1949. University of Missouri Press. Columbia and London. 2003. S. 13

eindeutig positiver Einstellung zum Eigenen. Konstantinov besuchte die Vereinigten Staaten als Tourist – ihm fehlte eine ähnlich unmittelbare Konfrontation mit der amerikanischen Lebensweise, wie diese von Hamsun, der die verschiedenen Seiten dieses Lebens aus eigener Erfahrung kennen gelernt hatte. Trotzdem versuchte Konstantinov für die kurze Zeit – einen Monat – die er dort verbrachte, sich möglichst gründlich mit der gesellschaftlichen und politischen Ordnung des Landes bekanntzumachen. In seinem Buch sind dieselben Themen wie in Hamsuns Werk zu finden, jedoch sind diese nicht so ausreichend behandelt. Dem Genre von *До Чикаго и назад* zufolge, ist ein beträchtlicher Teil des Buches den Beschreibungen der Städte mit ihrer Architektur und ihren Einwohnern gewidmet. Die Auseinandersetzung des Autors mit der amerikanischen Wirklichkeit resultiert aus dem Vergleich mit dem eigenen Land. Dieser Vergleich ist nicht immer direkt angestellt, sondern Konstantinov verlässt sich darauf, dass diese ständig – während der Lektüre – von den bulgarischen LeserInnen gezogen werden wird. Das Motiv seiner Reise ist ein Vorbild für die Entwicklung Bulgariens – im Land der demokratischen Freiheiten und des technischen Fortschritts glaubt er, sie zu finden. Nicht nur die Gegenwart seiner Heimat und seines Volkes beschäftigt ihn, sondern auch die Zukunft Europas und des einzelnen Menschen in dem neuen Jahrhundert – ein Jahrhundert der Industrie und Wirtschaft, der Überzivilisation und Technik. Konstantinov ist vom hohen Lebensstandard, vom Erfindungsgeist und kämpferischen Charakter der Amerikaner beeindruckt, gleichzeitig aber sucht er nach den geistigen Bedingungen hinter dem materiellen Wohlstand. Es stellt die Frage, ob die Zivilisation ihren Schöpfer, den Menschen, benachteiligt, indem die Entwicklung der Gesellschaft die Entwicklung des Individuums, seine persönliche Freiheit verhindert. Dem Autor zufolge soll der Fortschritt seinen Ausdruck in den demokratischen Prinzipien der Gleichberechtigung, der Möglichkeit auf bessere Lebensbedingungen, der produktiven Wirtschaft finden. Er soll aber die Menschen nicht in eine nach Reichtum und Konsum strebende, egoistische Gesellschaft verwandeln. Konstantinov kann die daraus resultierende Entfremdung zwischen den Menschen nicht akzeptieren. Einerseits ist er von den technischen Erfindungen und Neuerungen, die das Leben der Menschen verbessern, positiv beeindruckt, andererseits aber ist er vom herrschenden skrupellosen Materialismus enttäuscht. Konstantinov begibt sich auf die Suche nach den Ursachen dieser Gegensätze im amerikanischen Leben – die Vielfalt und die Bewegung im äußeren Bild und das monotone, einfältige Innere. Sein idealisiertes, klischeehafte Bild von den Vereinigten Staaten wird getrübt, nachdem er die Lebensweise der durchschnittlichen Amerikaner

näher kennenlernt. Sie verkörpern den „modernen, zivilisierten“ Menschen, der sich als grob und praktisch, gefühls- und geistlos, geld- und geschäftssüchtig herausstellt. Seine Gedanken, sein Verhalten sind vom rasenden Tempo des Lebens mechanisiert, automatisiert.²⁸⁶ Diese Lebensweise schafft einen Konflikt mit der menschlichen Natur. In seinem Werk vergleicht Konstantinov New York mit einer modernen Babylon – ein indirekter Hinweis darauf, dass die Verhältnisse, der Umgang zwischen den Menschen dadurch gefährdet werden. Der Autor verneint nicht die Entwicklung, die Technik und Wissenschaft, die Zivilisation, sondern weist nur darauf hin, dass diese die Grenzen der Moral nicht überschreiten, in einer Harmonie mit der Natur existieren und als höchstes Ziel, das Glück des einzelnen Menschen im Auge behalten sollen. Nach seiner Rückkehr aus Amerika äußerte Konstantinov in einem Interview seine Gedanken darüber: „Щастието е относително и аз съм дошел до убеждението, че цивилизацията не е направила един народ по-щастлив от други; животът сравнително е улучшен, но количеството съотношение между доволни и недоволни едва ли се е изменило и едва ли ще се измени.“²⁸⁷

Das Bild von Amerika, das beide Autoren in ihren Werken schaffen ist ein Bild der inneren Widersprüche und gleichzeitig ein Kontrast zum Bild von Europa. Amerika und Europa werden als zwei kulturell unterschiedliche Räume aufgefasst und gegenübergestellt: Europa ist die alte, traditionelle Welt – Amerika ist die neue, moderne Welt; Europa ist „Stillstand“ – Amerika ist „Bewegung“; Europa ist „Geist“ – Amerika ist „Geld“. Hamsun betrachtet Europa als die „bessere“ Welt, Konstantinov dagegen will keine Wahl zwischen den beiden treffen – seiner Meinung nach hat Amerika genauso viele Vor- und Nachteile, wie Europa selbst. Auf diese Weise erweist sich das Amerikabild als nicht selbständig, sondern als Teil einer Einheit – es wird durch einen Vergleich und eine Wertung konstruiert. Europa und Amerika verkörpern zwei verschiedene Denkweisen und Verhaltensmuster, die nicht getrennt existieren, sondern einen ständigen Einfluss aufeinander ausüben. Dieser Prozess der gegenseitigen Auswirkungen wird von beiden Autoren erkannt und geschildert – daraus ergibt sich das Bild Amerikas als Land der Kontraste.

²⁸⁶ Vgl. Ничев, Александър: Алеко Константинов. София: Издателство на Българската Академия на Науките. 1964 (Nitschev, Alexander: Aleko Konstantinov. Sofia: Verlag der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften. 1964. S. 84)

²⁸⁷ Тотев, Петко: Алеко Константинов. София: Народна Просвета. 1990 (Totev, Petko: Aleko Konstantinov. Sofia: Volksaufklärung. 1990. S. 19: „Das Glück ist relevant und ich bin zur Überzeugung gelangt, dass die Zivilisation kein Volk glücklicher als ein anderes gemacht hat; das Leben ist verhältnismäßig gut, aber das quantitative Verhältnis zwischen den zufriedenen und unzufriedenen Menschen hat sich nicht verändert und wird sich wahrscheinlich auch nicht ändern.“)

Bibliographie:

Primärliteratur

Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962

Konstantinov, Aleko: *To Chicago and back*. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm

Sekundärliteratur

Knut Hamsun

Baumgartner, Walter: *Knut Hamsun*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag. 1997

Beheim-Schwarzbach, Martin: *Knut Hamsun in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1958

Berendsohn, Walter A.: *Knut Hamsun. Das unbändige Ich und die menschliche Gemeinschaft*. München: Albert Langen Verlag. 1929

Bien, Horst: *Werke und Wirkungen Knut Hamsuns*. Leverkusen: Literaturverlag Norden Mark Reinhardt. 1990

Current, Richard Nelson: *Knut Hamsun Remembers America. Essays and Stories 1885-1949*. University of Missouri Press. Columbia and London. 2003

Ferguson, Robert: *Knut Hamsun. Leben gegen den Strom*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag. 1992

Hamsun, Tore: *Til denne utgave*. In: Hamsun, Knut: *Fra det moderne Amerikas Aandsliv*. Oslo: Gyldendal Norsk Forlag. 1962

Landquist, John: Knut Hamsun. Sein Leben und sein Werk. Tübingen: Alexander Fischer Verlag. 1927

Nilson, Sten Sparre: Knut Hamsun und die Politik. Villingen: Ring-Verlag. 1964

Næss, Harald, McFarlane, James: Knut Hamsun. Selected Letters. Volume I 1879-98. Norwich: Norvik Press. 1990

Aleko Konstantinov

Georgiev, Nikola: The charms and the risks of the travelogue. In: Konstantinov, Aleko: To Chicago and back. Sofia: Bulgarian Bestseller – National Museum. 2004. Translated by Robert Sturm

Schmidt, Henrike: Physiognomien des Fremden. Stadt- und Menschenbilder in Aleko Konstantinovs Reiseskizze *Do Čikago i nazad*. In: Texte zur 6. Tagung des jungen Formus Slavistische Literaturwissenschaft in Leipzig. 2004.
<http://www.jfsl.de/publikationen/2005/Schmidt.htm>

Димитрова, Елена: Алеко Константинов. Живот и творчество. София: Народна просвета. 1969 (Dimitrova, Elena: Aleko Konstantinov. Leben und Werk. Sofia: Volksaufklärung. 1969)

Елевтеров, Стефан: Поетиката на Алеко Константинов и нашето литературно развитие. София: Наука и Изкуство. 1978 (Elevterov, Stefan: Die Poetologie von Aleko Konstantinov und der unseren literarischen Entwicklung. Sofia: Wissenschaft und Kunst. 1978)

Мешеков, Иван: Алеко Константинов. Реалист и гражданин. София: Камера на народната култура. 1947 (Meschekov, Ivan: Aleko Konstantinov. Realist und Bürger. Sofia: Gesellschaft der Volkskultur. 1947)

Миролюбов, В.: Алеко Константинов. Литературен силует. Тутракан. 1907 (Mirolubov, W.: Aleko Konstantinow. Literarische Silhouette. Tutrakan. 1907)

Миролюбов, В.: Алеко Константинов. Шест Статии. София. 1897 (Mirolubov, W.: Aleko Konstantinov. Sechs Artikel. Sofia. 1897)

Ничев, Александър: Алеко Константинов. София: Издателство на Българската Академия на Науките. 1964 (Nitschev, Alexander: Aleko Konstantinov. Sofia: Bulgarische Akademie der Wissenschaften. 1964)

Ничев, Боян : Предговор към „До Чикаго и назад”. София: Български Писател. 1970 (Nitschev, Boyan: Vorwort zu „Nach Chicago und zurück”. Sofia: Bulgarische Schriftsteller. 1970)

Панчев, Гавраил: Алеко Константинов, Биография, том I. Пловдив: изд. Макрос. 2003 (Pantschev, Gavrail: Aleko Konstantinov, Biographie, Band 1. Plovdiv: Macros Verlag. 2003)

Радев, Радослав: Алеко Константинов – Лице и опако. Варна: Издателство Славена. 1998. (Radev, Radoslav: Aleko Konstantinov. Varna: Slavena Verlag. 1998)

Славейков, Пенчо: Алеко Константинов. Живот и дейност. В: Съчинения на Алеко Константинов. Том I. София: Книгоиздателство Ал. Паскалев. 1921 (Slaveikov, Pencho: Aleko Konstantinov. Leben und Werk. In: Gesammelte Werke. Band 1. Sofia: Verlag Alexander Paskalev. 1921)

Тотев, Петко: Алеко Константинов. София: Народна Просвета. 1990 (Totev, Petko: Aleko Konstantinov. Sofia: Volksaufklärung. 1990)

Шишманов, Иван: Алеко Константинов от едно ново гледище: Българската критика за Алеко Константинов. София: Български писател. 1970 (Schischmanov, Ivan: Aleko Konstantinov aus einer neuen Sicht. In: Bulgarische Literaturkritik – Aleko Konstantinov. Sofia: Bulgarische Schriftsteller. 1970)

Resumé

Knut Hamsun och Aleko Konstantinov är två samtida, evropeiska, politiskt engagerade författare, som sätter sig in i de civilisationsfrågorna vid sekelskiftet. *Fra det moderne Amerikas Aandsliv* (1889) och *До Чикаго и назад* (1894; *To Chicago and back*) står i början av deras karriärer som författare och konfrontationen med den Nya Världen uttryckes i dessa samhällskritiska böcker. Konstantinovs bok är en reseskildring, men samtidigt liknar den Hamsuns verk genom den subjektiva stilen. Båda författare tycker, att litteraturen måste vara mer realistisk och kritisk och mindre idealiserande och romantiserande. Hamsuns subjektivitet återspeglas i de ironiska kommentarerna, i satiren och de direkta angreppen. Konstantinov använder mera humoristiska episoder och emotionella värderingar. I sin inställning till det amerikanska levnadssättet är Hamsun mer radikal än Konstantinov, men båda bedömer de politiska och sociala processerna i Amerika på liknande sätt. De har ett gemensamt synsätt och jämför och utvärderar det Gamla och det Nya ur sin europeiska kulturella och historiska bakgrund. Hamsun bestämmer sig för den Gamla Världen, Konstantinov önskar sig den Nya Världens fördelar. Hamsuns senare inställning till Amerika är nyancerad och ännu inte så negativ och radikal. Amerika visar sig som kontrasternas land med ett stort inflytande på Europa sedan 1800-talet. I bådas verk lyftes denna tendens fram och båda förklarar orsakerna till och följderna av det kulturella och politiska inflytandet. På detta sätt visar sig författarna trots sin subjektivitet som mångsidiga observatörer, kritiker och skildrare av det sociala och politiska tillståndet i både Europa och Amerika.

Knut Hamsun vistades två gånger i Mellanvästern i USA – som en av de många skandinaviska utvandrarerna i slutet av 19. hundratalet. Grunden till utvandringen då var det moderna amerikanska livet, den politiska friheten och det förhoppningen på finansiell och samhällelig uppgång. I den skandinaviska, särskild norska litteraturen och tidningarna, skildrades Amerika som ett mytiskt Eldorado. Den idealiserade bilden stärks genom utvandringarnas brev, som inte handlade om den egentliga arbets- och livssituationen. Motsatsen blir Hamsuns polemiska skrift – han ville varna sina landsmän, att berättelserna inte alltid stämmer överens med verkligheten. Han kände till livet på prärierna och som arbetare i storstaden av egen erfarenhet och skildrade det i sina brev och senare i några artiklar och noveller. Hamsun kritiserar alla sektorer av det amerikanska livet – den stora patriotismen, okunnigheten och respektlösheten emot andra stater och folk, smaklösheten i konsten och litteraturen, korruptionen i de statliga institutionerna,

den dåliga journalistiken, den ytliga utbildningen, den falska moralen i kyrken och samhället. Han betecknar detta materialistiska levnadssätt som andelöst: „[...] the America that Hamsun disliked – the America preoccupied with newness, mechanization, material progress.”²⁸⁸

Aleko Konstantinov betecknade sin resa til den Förenta Staterna som det lyckligaste ögonblicket i sitt liv. Han är den första bulgariska författaren, som skrev om Amerika. Konstantinov besökte landet som turist, reste en månad och samlade olika material. Den här verken skapade början till de moderna reseskildringarna i den bulgariska litteraturen – fragmentariska, subjektiva, kritiska mot både det egna och det främmande. Under den korta tiden, försökte Konstantinov att lära känna det politiska och sociala livet och amerikanerna själva. I hans bok hittar man samma ämnen som i Hamsuns verk, men ännu inte så grundligt behandlade. Konstantinov skildrar de amerikanska städerna och invånarna, samtidigt jämför han allt med Europa eller Bulgarien. I Amerika letar han efter förebilder för demokrati och framsteg för sitt eget land. Konstantinov värderar det amerikanska välståndet, industrialiseringen och tekniken mycket positivt, men samtidigt visar han de nackdelar för både naturen och människan, som civilisationen bär med sig. Han blir besviken på materialismen, korruptionen, amerikanernas beteende i allmänhet – den moderna människan visar sig som praktisk och penninghungrig, känslo- och andelös. Inför resan hade han en idealiserad bild av Amerika, som så småningom ändrades och blev mer och mer negativ. Som demokrat och humanist är hans ideala ett liv i harmoni med naturen och det högsta målet är ett demokratiskt samhälle, där alla människor är jämställda. Konstantinovs förväntningar att hitta ett sådant liv i Amerika uppfylls inte.

Bilden av Amerika, som båda författare skapar, står i kontrast till bilden av Europa. Amerika och Europa skildras som två kulturellt olika rum, som konfronteras med varandra: Europa är den gamla, traditionella världen – Amerika är den nya, moderna världen; Europa är „stillestånd” – Amerika är „rörelse”; Europa är „ande” – Amerika är „materialism”. Hamsun betecknar Europa som den „bättre” världen, Konstantinov vill inte välja mellan dem, utan han påpekar, att de har lika många för- och nackdelar. På detta sätt visar sig Amerikabilden inte självständig, utan som en del av en enhet – bilden konstrueras inom jämförelsen och värderingen. Europa och Amerika är två tänke- och beteendemönster, som inte existerar var för sig, utan ständigt påverkar varandra. Denna process av ömsesidig inflytande skildras av de båda författarna och därigenom skapas bilden av Amerika som kontrasternas land.

²⁸⁸ Current, Richard Nelson: Knut Hamsun Remembers America. Essays and Stories 1885-1949. University of Missouri Press. Columbia and London. 2003. S. 13

Anhang

Curriculum vitae

Schul Ausbildung

1995 – 2002 Allgemeinbildende Oberschule „St. St. Kyrill und Method“, Kardzhali, Bulgarien

2002 – 2007 Fremdsprachengymnasium „Plovdiv“, Plovdiv, Bulgarien

Studium

2007 Beginn des Studiums der Skandinavistik an der Universität Wien

2008 Absolvierung der Lateinergänzungsprüfung an der Universität Wien